Lib: Con: Monac: Ord: Erem: S. Aug.

SYNOPSIS
Oder
Kurtzer Bericht vnd Innhalt
Deß Lebens vnd Wunderwerck deß Seeligen P. F. Thomæ à Villanoua Ertzbischoffs zu Valentz/ vnd Kay: Mayest: Caroli deß V. diß Namens Predigers/ so genant ward mit seinem Zunamē Eleemosynarius oder der Allmuser: deß Ordens der Einsidl Brůder S. Augustini.

Anfäncklich durch den Ehrwürdigen Geistlichen vnd Hochgelehrten P. F. Nicasium Baxium desselbigen Ordens mit grossem Fleiß zusamen getragen/ dem Seel: Mann zu Ehren in das Lateinische Idioma gebracht/ vnd im Jahr 1622. in Truck zu Antorff verfertigt.

Nun aber auß sonderbahrer Lieb vnd Eyfer gegen dem Seel: Diener Gottes/ zu Nutz vnd gutem denen so der Lateinischen Sprach vnerfahrn/ durch den Ehrwürdigen vnd Geistlichen P. Theodoricum Degen, eben desselben Ordens/ in vnser gemeine Teutsche Muttersprach vbersetzt.

München/ bey Anna Bergin/ Wittib.
Im Jahr/ 1627.

Cum permissu Superiorum.

67

V. M
885

Ad Conv. Monac: Ord. Erem: S. A.

SYNOPSIS
Oder
Kurtzer Bericht vnd Innhalt
Deß Lebens vnd Wunderwerck deß Seeligen P. F. Thomæ à Villanoua

Ertzbischoffs zu Valentz/ vnd Kay: Mayest: Caroli deß V. diß Namens Predigers/ so genannt ward mit seinem Zunamē Eleemosynarius oder der Allmuser: deß Ordens der Einsidl Brůder S. Augustini.

Anfäncklich durch den Ehrwürdigen Geistlichen vnd Hochgelehrten P. F. Nicasium Baxium desselbigen Ordens mit grossem Fleiß zusamen getragen/ dem Seel: Mann zu Ehren in das Lateinische Idioma gebracht/ vnd im Jahr 1622. in Truck zu Antorff verfertigt.

Nun aber auß sonderbahrer Lieb vñ Eyfer gegen dem Seel: Diener Gottes/ zu Nutz vnd gutem denen so der Lateinischen Sprach vnerfahrn/ durch den Ehrwürdigen vnd Geistlichen P. Theodoricum Degen, eben desselben Ordens/ in vnser gemeine Teutsche Muttersprach vbersetzt.

München/ bey Anna Bergin/ Wittib.
Im Jahr/ 1627.

Cum permissu Superiorum.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem Hochwür=
digen in Gott Geistlichen
Patri Fratri Eleutherio Agricolæ,
deß Ordens der Einsidler S. P. Augustini, der Bayrischen Prouintz allerwürdigisten vorgesetzten vnd confirmierten Prouincial.

DEr weise Mann in seinem Buch so genannt wirdt Ecclesiasticus, oder das Buch der geistlichen Zucht ermahnet vns/ vnd begehrt vonn vns/ Ad^dum^. Re^de^. Pater Prouincialis, daß wir die Glorwürdige/ Herrliche/ Dapffere vnd Ansehliche Männer/ wie auch vnsere Voreltern/ sollen mit Lob erheben/ vnd mit Preyß ehren. Laudemus (spricht er) Viros glorio-

sos in generatione sua: Das ist: Lasset vns loben vnnd preysen die herrliche vnd glorwürdige Mäñer in jhrer Geburt/ rc. Warumen aber oder auß was Vrsachen er solches Lob von vns begere vnd verlange/ gibt er gleich darauff die Vrsach/ in dem er von jhnen also weiter vermeldet/ sprechendt: Vil herrlicher vnd ehrlicher Thaten hat der HErr bey jhnen gethon/ rc. Eccl. 44. Sie haben jhre Königreich wol regiert/ sie haben wol gerahtschlagt/ vnnd verkündt die Propheceyen vñ Wunden der Propheten/ rc. Nun aber können dise vnd dergleichen hochberhümbte Männer/ wie mich geduncket/ nit mehr noch besser/ nach der Ermahnung deß weisen Manns

von

von vns gelobt vnnd geprysen werden / als wann wir derselben löbliche vnd denckwürdige Thaten / iren Gottseeligen Wandel / jhr heiliges vnd wunderbarliches Leben / jhren glückseeligen vnnd frewdenreichen Abschid auß diser Welt / durch vnsere Schrifften an Tag geben / entdecken / vnnd der gantzen Welt als klare vnd reine Spiegel fürstellen / vñ fürmahlen. Welches dann schon von vilen so wol Geistliches als Weltliches Standtspersonen / in allen Sprachen gnugsamb geschehe / vñ noch täglichs tags geschicht / wie dann solches vns der Augenschein täglich zuuerstehn gibt. Auß welchen allen dergleichen Scribenten vnd Historyschreiber / auch nit

der geringste gewesen ist R. P. F. Nicasius Baxius vnsers Ordens / als der ein sonderbaren lust vñ mächtigen eyfer hat / der Heyligen vnd seeligen Gottes Leben vnd Wunderwerck / fürnemlich aber deren / so vnsers Ordens gewesen / jedermenniglichen zuentdecken / vnnd kundtbar zumachen. Allermassen jhm nit vnbewust vnnd verborgen / was grossen nutzen dergleichen Tractätl vnd Büchel bey den Christlichen vnnd Gottsförchtigen Lesern schaffen / wie fast sie jhnen jhr Hertz vnd Gemüt entzünden vnd einnemen / vnd was grossen eyfer vnd innbrunst sie in jhnen erwecken. Dahero er sein grossen Lust vnd Eyfer schon allbereit / durch beschreiben deß Lebens

vnd

vnd Wunderwerck zweyer seeligen Männer vnsers Ordens hat sehen lassen vnd entdeckt. Deren ainer genannt wirdt B. Thomas à Villa-noua so Ertzbischof gewesen zu Valentz/vnd Kays: Majest: Caroli deß Fünfften diß Namens Hoffprediger/deme auch die Christliche Kirch disen Namen mitgethailt / daß er Eleemosynarius, wegen deß grossen gehabten affects gegen den Armen vnd Dürfftigen/genañt wird. Der ander aber wirdt genannt B. Ioannes Sahaguntinus, oder de S. Facundo, welchen Bapst Clemens der 8. diß Namens beatificiert oder in die zahl der Seeligen eingeschriben hat.

Dieweil aber diser erstberührte

Hochgelehrte Pater diser beyder seeligen Männer Gottes Leben und Wunderwerck in alter Römischer Sprach beschriben/ und solche erst vor verschinen Jahren als eines im Jahr 1622. und das ander im Jahr 1625. zu Antorff in Truck verfertigt/ unnd dise allein denen nutzlich vñ dienlich so derselben Sprach erfahren/ dem gemeinen Mann aber unnütz unnd unbekandt / Also bin ich bewegt worden auß Lieb der seeligen Gottes/ als deren Orden und Regel ich auch angenommen unnd bekennt/ den gemeinen Layen zu nutzen unnd gutem/ dise auß Lateinischer Sprach in unser allgemeine Teutsche Muttersprach zuuerdollmetschen und zuübersetzen. Damit

bey

bey dem gemainen Mann/ frommen vnd Gottsförchtigen Leuthen/ ein Lieb/Eyfer vnd Innbrunst zu disen Seeligen Gottes/ als durch welche Gott der Allmächtige so herrliche/ wunderbarliche/ vnerhörte/ vnnd gleichsamb schier vnglaubige Miracula vnd Wunderwerck gewürcket vnd gethan/ vnnd noch biß auff den heutigen Tag (so sie mit Andacht vnd starckem Glauben angeruffen werden) nit nachlasset/ vnd auffhört/ erweckt vnnd entzündt werde. Dann es befindt sich im alten vnd newen Testament/ auch so gar bey den Hayden vnd Vnglaubigen/ daß solche Erinnerung der namhafften Thaten voriger ansehlicher berühmbter Leuth/ ehrliche Gemü-

ter nach gleichen Tugendten zustre-
ben / zum gewaltigsten angeraitzt
vnd bewegt hat. Wie wir dann de-
ren Exempel genueg haben / welche
ich kürtze halber außlasse vnd vber-
schreitte. Was vrsachen aber ich di-
se beyde seelige Männer zusammen
gesetzt / vnnd jhr Leben in ein Werck
verfertigt / ist solches fürnemblich
darumben beschehen / allweil sie
einander in Tugenden vnd heiligem
Leben auff Erden gleich gewesen /
auch zugleich aber nit wie Castor
vnd Pollux, von denen die Poeten
fabuliren / daß sie am Firmament in
Sternen verendert zugleich leuch-
ten / sonder sie als noch vil höher
erhebt / leuchten bey andern Heiligen /
Seligen / vnd Außerwöhlten Got-
tes

tes im Himmel/ vnd geniessen sambt allen andern ein Glory vnd Freud/ welche da ist Gott selbsten.

Nach dem ich mich aber ein geraume zeitlang berahtschlagt vnnd besunnen/ Ad^{dum}. Re^{de}. P. Prouincialis, wem ich doch dise mein erste Frucht/ newes vnnd geringes Werck solte dedicieren vnd zuschreiben/ hat sich alsbaldt vor allen anderen die Memori oder Gedächtnuß Ewr: HochEhrwürden billicher weiß mit starcker macht bey mir eingetrungen/ vnnd angemelt/ als von der ich von der zeit/ da ich in disen Orden eingetretten/ so reichliche vnnd vberflüssige Gutthaten empfangen/ nicht allein da ich noch in Studijs, sondern auch nach densel-

ben / biß auff den heutigen Tag im-
merzu noch mehrer vnd reichlicher
empfinde vnnd zugewarten habe.
Dahero ich gezwungen vnd ange-
triben / das grewliche Laster der
Vndanckbarkeit zuuermeyden / vnd
demselben zuentgehn / als dem jeni-
gen / welches die Menschen also be-
macklet vnd besudlet / jhnen so gros-
sen Schandtflecken vnd Nachklang
anhenget / daß von dergleichen Vn-
danckbaren recht vnnd wol gesagt
wirdt: Ingrato homine Deus nil
peius creauit, Das ist: Gott hat
nichts bösers erschaffen / als ein vn-
danckbaren Menschen: Ja die Er-
den erhelt vnd ernehret auch nichts
ärgers. Die vndanckbare / Lugner /
vnnd die so frembde Güter eintha-
ten /

ten/ wurden zwar bey den Persianern auff das schärpffest gestrafft/ aber die Vndanckbare noch vil schärpffer als alle andere/ seytemaln diser das gröste auß allen Lastern/ vnd nichts grewlichers kan erdacht werden/ als die empfangne Gutthaten nit wöllen erkennen.

Dediciere also/ vbergibe/ schencke vnd verehre dises mein schlechtes vnnd geringes Werck/ als ein anzaigen deß danckbaren Gemüths/ Re^de. Ve^stræ Pat^ti. gäntzlicher Hoffnung vnnd Vertrawen/ sie werden in disem fall den Persianischen König Artaxersem in obacht nemmen/ welcher nit allein die Schanckung oder Verehrung/ sonder auch das Gemüth/ vnd den Willen deß

Schenckenden ansahe/ küssete/ vnd jhm wolgefallen liesse. Weil mir auch beyneben's nit vnbewust/ daß die Götter von den jenigen/ welche Mangel vnnd Abgang leyden an gutem vnd lieblichen Geruch/ auch den schlechten vnnd geringen an- vnd auffnemmen. Also gleicher gestalt/ hab ich dises mein ainfaltiges Werck desto behertzter Ewer HochEhrwürden dedicieren vnnd zuschreiben wöllen.

Thue mich hiemit Ad^dum. Re^dæ. Ve^stræ Pat^ti. gantz demütigklichen befehlen/ in guter Hoffnung/ als sie werden mich/ wie bißhero geschehen/ derselben lassen com̃endiert vnd befohlen seyn/ vnnd dises mein mehrgemeltes schlechtes Werck/

vnder

vnder jhren Schutz vnd Schirmb Vätterlich an- vnnd auffnemmen. Datum München / auß vnserem Closter den 29. Januarij / Anno 1627.

Ewer Hoch- Ehrwürden

Vnderthenig vnd Gehorsamer

F. Theodoricus Degen.

Vorred

An den günstigen Leser.

Niemandt meines erachtens / günstiger Leser / wirdt gefunden / deme nicht bewust vnd kundbar / daß ein ansehnliches Füncklein seye / so gantz nit zuuerachten / in vns ein Lieb nach der Tugendt zu entzünden vnd zuerwecken die Exempel / Vorbildtnussen vnd Abriß der Heiligen vnnd Seeligen Leben. Dann ob zwar Gott der Allmächtig der himmlische Vatter / als welchem alles möglich / vns durch sich selbsten könte vnderweisen vnd lehren / dannoch thut er sich nach vnserer Schwachheit schicken vnnd richten / gibt derselbigen gantz weißlich nach / ist auch sein Will / Intent vnd Maynung / vns nit allein mit Worten / guten vnd heiligen innerlichen Eingebungen / sonder auch / was noch mehr vnd grösser ist / durch die Exempel vnnd Beyspiel der Heiligen / so vns im herlichen vnnd lobwürdigen Tugendten vnd gottseligem Wandel vorgangen / zu einem besseren vnnd vollkomlicheren Leben /

ben/schreiben vnd anraitzen. Dahero der jenige/welcher disen nit nachfolgt/sie veracht vnd vernicht/ja auch wol solche darff schimpflicher weiß außspöttlen/für Fabel vnd Gedicht haltē: Derselbige thut gleichsamb die Ohren seines Gemüts/durch welche alles guts vnd heilsambs sein Eingang nimmet/den göttlichen Ermahnungen vnd Predigen verschliessen vnnd verstopffen: Seytemaln der Heiligen Leben vnd Wandel nichts anders seyn/als ein Predig oder Ermahnung Gottes/lebendig vnnd sehr kräfftig/ja auch vil durchtringlicher als alle zweyschneidende Schwerter/wol offen vnd entdeckt/in welcher sie die wahre Tugendt eröffnen vnd kundtbar machen/vnd die Weeg der rechten vollkommenheit vns zaigen vnnd für Augen stellen. Eben dises bezeugt auch der Heilige/göttliche Bischoff vnd grosse Kirchenlehrer Ambrosius da er sagt/daß der Heiligen Leben vnd Wandel anderen sey ein Regel vnd Richtschnuer zuleben. Vnd Isidorus spricht/daß zur Conversation vnd bekehrung der Sünder nichts fürträglichers vnd dienstlichers seye/als die Exempel der Heiligen: Dann sie sich in denselben spieglen vnd sehen können/wie weit sie vom Weeg der Gerech-

ten/ vnd wie lange zeit sie nun allbereit passieren auff dem Weeg der Vngerechten vnd Gottlosen. Also kan ich recht vnd wol von den Heiligen vnnd Seeligen Gottes verstehn vnd außlegen das jenige/ was wir lesen in der Offenbarung Johannis am 20. Capitel. Allda die Bücher der Gerechten Leben genennt werden. Et libri aperti sunt, sagt der Text/ vnd die Bücher seynd eröffnet worden: Dieweil wir dieselbigen nit allein der Vrsach halben lesen/ auff daß wir wissen/ wie oder was für ein heiliges Leben sie allhie auff Erden geführet/ sonder damit wir das jenige/ was wir gelesen/ in das Werck stellen/ vnnd demselbigen nachfolgen. Daherd auch die Brüst der Braut/ welche sonsten die Völcker præfigurieren vnd vorbedeuten Cant. 4. zweyen jungen Rehböcklein verglichen werden/ so in Lilien geweidet werden/ das ist/ in heiligen Männern/ welche auff diser Welt gelebt vnnd gewesen als Lilien vnder den Dornen. Weil dann dem also/ vnd solches auch mit viler Exemplen vnd Beyspielen kondte bewisen werden/ welche allhie kürtze halber vnderlassen werden/ vnnd vns der tägliche Augenschein dises klärlich gnueg entdeckt vnd zuerkeñen gibt/ Also hab ich günstiger Le-

ser

ser zu grösserm Lob Gottes/ nach laut deß königklichen Psalmisten Davids/ als welcher spricht: Laudate Dominum in Sanctis suis. Das ist: Lobet den HErrn in seinen Heiligen/ vnd zu Ehrn seiner Heiligen als deß seeligen Thomæ à Villanoua, vnd deß seeligen Ioannis Sahaguntini oder de S. Facundo jr Lebē auß Latein in die teutsche Sprach verdolmerscht in Truck geben/ seytemaln es mir als ein vnbilliche sach fürkame vnnd gedunckte/ daß diser beyder seeligen Männer/ so zwey herrliche vnnd hell leuchtende Liechter vnsers Ordens gewesen/ herrliche vnnd ansehnliche Thaten/ solten nit allen vnd jeden bekannt vnd offenbar seyn: Als deren der Eine ein sonderbarer vnnd fürtrefflicher Patron/ Vatter vnd Liebhaber der Armen/ nothleidenden vnd dürfftigen Personen gewesen: in dem er nemblich täglich vonn Hof auß 500. armer Leuth gespeyset/ vnnd noch vber das mit anderen schanckungen/ Allmusen vnd Gaben versehen: Deßwegen er dann disen Namen geschöpfft/ daß er Eleemosynarius genennt wirdt. Der ander aber/ als der seelige Ioannes Sahaguntinus hat ein solches Leben auf Erden geführt/ daß er in allem dem heiligen Evangelistē Iohanni verglichen wirdt.

Dann von Ioanne dem Euangelisten wirdt vermeldt / Discipulus ille quem diligebat IESVS, supra pectus Domini in cœna recubuit. Das ist: Der jenige Jünger / welchen Jesus liebte / der ist an der Brust deß HErrn im Nachtmal gelegen. Eben dises kan auch von dē seeligen Ioanne Sahaguntino verstanden werden / daß er nemblich an der Brust deß HErrn gelegen / vnnd von eben disem Gnadenbrunnen getruncken habe: In dem er nemblich alle Tag mit dem HErrn aller Herren / vñ König aller Königen im Ampt der H. Meß Gesprech gehalten / vnd auch tägliches Tags sein allerheiligistes Angesicht zu sehen ist gewürdigt worden: Die fürnembste Mysteria oder geheimnussen der H. Meß hat er von demselben erkundigt vñ erfahren: seine allerheiligiste Wunden mit aignen Händen angerührt / vnnd das Geheimbnuß der allerheiligisten Dreyfaltigkeit / hat er / so vil einem fürüber raisenden zugelassen wirdt / verstanden: Ist also mit den Flüglen seines hohen Verstandts dem H. Adler Ioanni gleich geflogen. Ja dises auch im wenigisten nit zuuerschweigen vñ zuuerhalten / daß beydsamen Gifft dargeraicht worden ist: Jenem als dem heiligen Euangelisten von Aristodemo, disem aber

von

von einer gmainen Metzen oder Hueren/ deren Liebhaber er bekehrt/ vnd Gott widerumb zugeführt hat. Kundte also disem so wol als dem andern zur zeugknuß dessen ein Kelch oder Becher mit Gifft zugemahlet werden. Mit was für herrlichen vnd wunderschönen Tugenden dise seelige Männer Gottes sonsten seyen geziert gewesen/ vnd was grosse Wunderwerck Gott der Allmächtig durch sie so wol in deren lebzeiten/ als nach jhrem glückseligen Abscheiden gewürcket/ dasselbige wirstu günstiger Leser in jhrē nachfolgenden Büchlein begriffen ordenlicher weiß vernemmen. Allein bitt ich dich hiemit/ du wöllest dise mein angewendte Mühe vnd Arbeit nit verwerffen/ sondern dieselbe gut achten vnd dir zu nutz machen. Euch aber O seelige Männer vnd Diener Gottes/ als deren Leben ich in teutscher Sprach an Tagsliecht geben/ rueffe ich anbittent/ daß jhr meine vnd vnser aller sonderbare Patronen vnd Fürsprecher seyn wöllet an jenem Tag/ da wir vor dem strengen Richter erscheinen/ vnd von vnserem Leben Rechenschafft geben müssen/ damit wir nit auff der lincken seiten vnder die Böck/ sonder auff der rechten vnder die Schäflein gezehlt werden.

Folget kurtzer Bericht vnd Jnhalt deß Lebens vnd Wunderwerck deß Seeligen Thomæ Villanouani.

Thoma gregis ventres animas et pascis abundè:
Quis sic Pastorem te neget esse bonum?

Das erste Capitel.

Von deß seeligē P. F. Thomæ Villanouani, deß Ordens der Einsidl Brüder S. Augustini, Vatterlandt/ wo er geboren/ vnd wer seine Eltern gewesen.

WIr sehens/ vnd die Erfahrung bringt solches auch mit sich/ daß die Heiligen Gottes fast gemeiniglich vom heiligen Stammen herkommen vnd geboren werden: Dann dasselbige geraichet zu grösserem Lob vnd Preyß den jenigen so da geboren seynd/ vnd denen welche sie geboren haben. Eben das jenige erscheint klärlich genueg an dem seeligen Thoma Villanoua-

no (dessen seeliges Leben vnnd Miracula oder Wunderwerck in kürtze zubeschreiben wir vns fürgenommen /) daß solches auß Göttlichem Willen geschehen seye. Diser seelige Thomas Villanouanus ist geboren worden im Jahr 1488. nit weit von newen Marckt / welchen sie nennen de los infantes in dem Dorff Fuenlana, so im Toletanischen Bistumb gelegen: Ist aber aufferzogen worden zu newen Marckt / dahero er auch seinen Zunamen geschepffet. Sein Vatter war genañt Alphonsus Thomas Garcia, vnnd sein Mutter Lucia Martinez, auß Granata gebürtig / dem herkommen vnd Stammen nach beyde Adeliches Geschlechts / aber noch vil Edler an Tugenden / Reiche / Auffrechte vnnd Redliche Leuth. Etliche auß jhren Voreltern seynd Melitensische Ritter gewesen / S. Iacobi zu Calatrauæ, vnd S. Ioannis, deßgleichen auch andere mehr. Seiner Eltern Freygebigkeit gegen den Armen ist also gewachsen / daß sie alle jhre Güter auß grosser Barmhertzigkeit vnder dieselbigen distribuirt vñ

auß-

außgethailt haben. Sein Mutter sambt jhren Dieneren vnd Haußmägden thaten stets an einander jhren Leib mit Cilicien casteyen vnd im Zaum halten. Weil derohalben Lucia sein liebe Mutter also wol affectioniert vnd gewogen war gegen den Armen/ daß sie jhnen mit jhrem Allmuesen stets beyspringe/ hat sie disen Namen/ als Eleemosynaria, das ist: ein Allmusengeberin geschöpfft vnd bekommen. Auff ein zeit hat es sich begeben vnd zugetragen/ daß sie jhrem gebrauch nach all jhr Mehl vnder dise hungerige Bäuch außgethailt hatte: Da ist noch ein Armer/ so ein Allmusen begerte/ herbey kommen/ aber die Mägdt antworteten/ daß kein stäublein Mehls mehr vbrig vnd verhanden seye. Sie aber/ (als auß Göttlicher eingebung) sprach zu jhnen: Freylich/ gehet hin/ köhret zusammen/ beittelt die Söck vnnd Mehlkästen wol auß/ dann Gott der Allmächtig wirdt auch disen nit ohne Trost lehr lassen abziehen vnnd hinweck gehen. Die Mägd folgten jhrem Befelch vnd giengen hin: Da (sihe Wunder)

der) haben sie den Mehlkasten gantz mit Mehl angefüllt gefunden/ daß sie doch nur ein wenig zusammen zukehren willens waren. Ja dise Lucia ist auch also hoch von Gott begabt worden / daß sie den kleinen Kindern jhre Brüchel durch das Zaichen deß heiligen Creutzes curierte vnd haylete. Nachdem nun jhr Zeit herbey kommen/ also daß/ das nechste der Todt oder das ewig Leben seyn solte/ hat sie mit höchsten Frewden vnd Frolocken jhren Sohn Thomam gesehen/ welcher doch der Mutter vmb etlich Jahr im Standt der Seeligen vorkommen/ vnd den Weeg abgeloffen hat.

Das ander Capitel.

Von seiner Jugendt vnnd Kindtheit.

ALso fast brachen herfür die kleine Straalen der Tugendten in seiner noch zarten vnd blüenden Jugendt/ daß auß grosser Verwunderung gesagt wardt: Quis putas puer iste erit? das ist: Was

Was mainst du / was mag auß disem Knaben werden? An Sonn vnd Feyrtagen beruefte vnd ladete er zu sich seines gleichen / vnd thrat mit jhnen vber die Märckt: ja es wurden wol auch schon Alte vnder jhnen gefunden / welche gleichsamb die Kinderschuch widerangzohen / vnd that in einer so gueten Memory diser junge Prediger alles repetieren vnd widerholen / was er in Predigen gehört / daß er sich selbsten / sambt seinen Zuhörern zum wainen bewegte. So er in die Schuel gangen / hat er gleich dem ersten Bettler / der jhm begegnet / sein Morgen oder Abendtbrot / oder was er sonsten bey sich gehabt mitgethailt / er aber fastete derweilen / biß er widerumb nach Hauß kommen. Nit nur einmal / sonder etlich mal ist er ohne Schuech / Strimpf vnnd Hosen / wie auch ohn ein Röckel heimbkommen / dieweil er dieselbige den Armen halb Nackenden / vnd schier vor Frost verstarreten Knaben mitgetheilt hatte. Als auff ein zeit im Winter diser junge Allmusengeber etliche Arme / so vor lauter Kälte vnnd Frost zitterten vnnd

Zähnklapperten ersahe / gab er einem auß jhnen seinen Rock / dem andern das Wammes / vnnd dem dritten die Hosen / Er aber kehrete widerumb heimb nach Hauß / vonn aussen kam bedeckt mit dem Hemmet / innwendig aber mit dem allerbesten vnd schönsten Kleyd der Tugenden geziert. Auff ein hohes Fest ward er mit schönen newen Kleydern angethan / dieselbige aber zohe er auß / vnd begabte darmit einen armen Knaben / sprechent: Daß jhm besser anstehen die zerrißne Kleyder dises Knabens / vnd dem Armen die seine. Als er zur zeit deß Schnitts im Sommer seinen Schnittern das Essen zutruge / hat er etlichen Armen zimblicher massen vil daruon mitgetheilt / vnnd haben dannoch seine Schnitter keinen abgang gespürt / seynd gar wol ersättigt worden von dem vberigen so er jnen zugebracht. So offt vnnd dick er von seinen Eltern hat können Gelt / Brot / Ayr / oder sonsten ein Essende Wahr bekommen vnnd erbitten / bracht er solche gleich den Armen / deren er gleichsam ein Pfleger war. Sein Mutter hatte auff

ein zeit einer armen Frawen etliche Knewel Wullins Garn / so jhr an jhrem Tuech abgangen / abgeschlagen: welches den Knaben Thomam also fast geschmertzt / daß dise Fraw lähr abziehen müste / daß er heimblicher weiß seiner Muetter dieselbigen entfrembt / vnnd diser armen Frawen dargeraicht hat. Nach dem nun sein Muetter vber drey Tag hernach das Thuech hat lassen anfangen / hat Gott der Allmächtig disen Defect oder abgang also erstattet / daß nichts gespürt worden ist. Einsmals war er alleinig zu Hauß / vnd hatte keine Schlüssel zum Gelt / konte auch dieselbigen nit finden / damit er den Armen / so vor der Haußthür gestanden / etwas mitthailete: Derowegen lieff er alßbaldt hin zu einer Bruethännen / name jhr die Hünle von den Flüglen herauß / vnnd that solche vnder die Armen außtheilen. Nach dem nun sein Mutter wider nach Hauß kommen / vnd jhn gefragt / warumb er solches gethan / antwortet er: Dieweil sie mich also erbarmeten / daß ich dieselbigen nit mit lährer Handt / wie sie

her-

herkommen/ konte abziehen lassen. In di-
sem seinem jungen vnd zarten Alter/ brann
er nicht nur allein in der Liebe/ sonder er ca-
steyete auch seinen Leib/ vnd machte solchen
jhm vnderthänig: Wie er dann neben den
auffgesetzten Fastägen/ (welches sonsten die
Knaben hart ankompt) etlich tag im fasten
sich exercierte vnd vbte/ vnnd haimblich
ohne wissen der seinigen/ hat er mit Gaißlen
seine zarte Glieder also gepeinigt vnnd zer-
schlagen/ als ob er der allergröste Sünder
vnd Vbelthäter gewesen.

Das dritte Capitel.

Von seinem studiern/ vnd wie er in guten Künsten proficiert vnd zugenommen habe.

MIt einem fürtrefflichen vnd guten Ingenio ist diser Knab Thomas begabt gewesen/ wie er dann auch solches in guten künsten/ welche er zu Compluti (so sie sonsten Alcala nennen) gelernet/ wol angelegt hat/ vnd solches in seinem 15. Jahr: In welcher Academia oder ho-

hen Schuel er auch Sacram Theologiam, das ist / die H. Schrifft gehört hat. Sein Vatter hatte jhm zur Ankunfft von der hohen Schuel ein newes Hauß aufferbawen lassen: welches hernach Thomas nit den Künsten / sonder Christo dem HErrn dediciert vnd auffgeopffert: Vnd fürnemblich darumben weil es mit allem Haußrath zum besten versehen / so hat er bey seiner Mutter außbracht vnd erlangt / daß sie auß demselbigen ein Xenodochium oder Spittal machen liesse. Von disem Spittal erzehlen jhr vil vnd sagen: Dz alle die jenigen Krancken / so darinnen ligen / als sie sein H. Leben vnd Wunderwerck vernommen / vnnd jhn vmb hülff angeruffen / haben sie von stundan jhr vorige Gesundheit erlangt. Zu Compluti hat er offentlich profitiert vnnd gelesen / vnd so vil nutz geschafft bey seinen Zuhörern / daß er von dañen mit versprechung einer grössern Besoldung nach Salamanken ist berueffen worden: Aber es ward alles vmbsonst vnnd vergebens / seytemaln er schon gar zu fast dem Gebett / Fasten vnnd

Allmusen geben obgelegen/ damit er vom Gott dem Allmächtigen erkundigen vnd erfahren möchte/ wie er sein Leben forthin anstellen solte.

Das vierte Capitel.

Thomas erwöhlet jhm ein weiß vnd form zu leben.

FAst ein gantzes Jahr betrachtete vnd speculierte der seelige Thomas was er für ein weiß zu leben anfangen wolte/ (deliberandum est enim diu, quod statuendum est semel.) Das ist: Guet ding braucht weil. Letzlich hat er die Regel deß H. Vatters Augustini, als welche nit gar zu streng/ vnnd nit gar zu leiß/ außerwöhlt. Derohalben als er vernommen / daß das Salamanckische Conuent oder Closter/ von wegen der Clösterlichen Disciplin vnd Zucht einen sehr guten Namen hatte/ wie auch auß bewegung der grossen Miracula oder Wunderwerck deß seeligen Ioannis Sahaguntini, der auch in demselbigen Clo-

ster

ster ein Conueutual gewesen / hat er sich dorthin begeben. In welchem er alßbaldt mit grossen Frewden vnd frolocken der Religiosen auffgenommen worden: vnnd das weltliche Kleyd mit dem geistlichē Ordenskleyd mutiert vnnd verwichselt am Festag der Auffopfferung der allerseeligistē Junckfrawen Mariæ im Jahr 1526. Welche veränderung deß Lebens er den seinigen nit kundtbar gemacht hat / sonder solches in gehaimb verhalten / ja auch so gar seiner Mutter hat er die sach nicht recht / wie sie an jhr selbsten beschaffen / entdeckt vnnd offenbar gemacht: Dann er hat nit einmal / sonder zum offternmal in den Predigen vermeldt / daß die Weltliche Leut gar zu gescheid seyn wollen / vnnd nit gern etwas zulassen / ja wo sie nit wöllen nachfolgen / da schämen sie sich auch nit solches zuuerhindern. Diser newe Nouitius, wie seine Mitbrüder erzehlen / hat also in Tugenden zugenommen / vnd ist also jnbrünstig gewesen / daß er als ein Junger die Alten weit vbertraffe / vnnd die von jhm geschöpffte maynung zu nichtē machte.

Vnder andern Tugenden aber war er fürnemblich begabt mit der Sanfftmütigkeit / Liebe vnd stillschweigen: dann niemaln haben jhn seine Mitbrüder reden hören / er seye dann zuuor vmb etwas gefragt worden / oder habe selbst etwas fragen müssen. Seinen Leib hat er dem Geist gantz vnderthänig vnnd gehorsamb gemacht / mit abbrechung deß Schlafs. Sein Beth war ein Strosack vnd zwo schlechte Deck. Im Aduent vnd Fasten schlief er auff einem blosen Bret: welches strenges Leben er auch gehalten / da er die Vota oder Gelübdt schon gethan vnd versprochen.

Das fünffte Capitel.

Von deß seeligen Thomæ grossen Andacht vnd Eyfer im Dienst Gottes.

ALs ein Jahr allgemach fürüber gangen / ist er mit Consensu vnd Guetheissen eines gantzen Ehrwürdigen Conuents / wegen seiner grossen Heiligkeit zun Priesterlichen Würden promouiert

vnd

vnd befürdert worden. Dann es were vnbillich gewesen / daß man jhn solte tractiert vnd gehalten haben gleich wie andere / welcher andern auch in der Heiligkeit vorgangen. Sein erstes Opfer der H. Meß hat er verricht an vnser lieben Frawen Geburtstag / welche er von Jugendt auff jhm zu einer sonderbaren Patronin oder Fürsprecherin außerwöhlt. Ein vberauß grosse Andacht erzeigt er an dem H. Geburtstag Jesu Christi / vnd zwar also groß / daß / wann er dises himmlische Gesang (Gloria in excelsis Deo) recitierte oder bettete / deßgleichen auch die Wort in der Præfation (Quia per incarnati verbi mysterium) vnd dise so hernach folgen / er sich selbsten vom waynen nit enthalten kondte: Ja bißweilen ist er gantz vnbeweglich gestanden / vnd gleichsamb zu Gott dem Allmächtigen verzuckt gewesen. Dises war wol bewust denen / so seiner H. Meß beywohneten / welche er nach vollendung der Meß mit dem grossen glantz seines Gesichts gleich als ein newer Moyses verblindte / daß sie jhn nicht anschawen kondten.

kondten. Niemalen ist er in eines andern Zell eingangen / noch auch ein anderer inn die seinig / es sey dann vonnöthen gewesen/ wegen eines Brůderlichen Diensts. Ja niemandt hat jhn auch mit den vollkommeren Religiosen conuersieren oder reden sehen/ er seye dann auß Brůderlicher Lieb zu denselbigen berueffen worden / oder daß er in die Zell ist eingelassen worden. Das heist ein Religioß oder Můnch seyn vnnd genennt werden.

Das sechste Capitel.

Er profitiert oder liset sacram Theologiam: Fangt auch an zu Predigen zu Salamanken.

NAch dem er in vnserm Conuent oder Closter deß H. Vatters Augustini zu Salamanken / den Religiosen/ deßgleichen auch anderen Weltlichen / so alldorten frequentierten/ expliciert vnd außgelegt hatte den Magistrum Sententiarū, alles nach maynung deß Englischen Doctoris / hat er angefangen inn die Hertzen der

Sala=

Salamantiner das Wort GOttes einzupflantzen/ mit einem solchen Fleiß vnd Inbrunst/ daß sie alle vermaynten / er were der ander Augustinus oder Paulus, oder ein Engel von Himmel herunder gesandt. Etliche nenneten jhn auß lauter verwunderung Eliam, von welchem die H. Schrifft meldung thut: Eccl. 48. Surrexit quasi ignis: & verbum ipsius quasi facula ardebat. Das ist: Er ist auffgestigen gleich wie das Fewer/ vnnd sein Wort brann wie ein Fackel. Also groß vnnd fürtrefflich ist der Nutz gewesen/ den er zu Salamanckē durch sein Predigen geschafft/ daß man nicht vermaynte/ daß das Closter in der Statt Salamancken/ sonder vilmehr / das im Closter die Statt stunde. Welches alles von dem Ehrwürdigen vnd Geistlichen Herrn Johann von Munnatones, Bischoff zu Segouen als einem wahren vnd glaubwürdigen Zeugen seines heiligen Lebens erzehlt wirdt. Diser war auch einer auß den jenigen / so durch sein scharpfes Predigen der Welt abgekündet/ vnnd den Habitum vnsers

sers heiligen Ordens angethan habe: Inn welchem er mit solchen herrlichen Tugendten leuchtete / daß der Catholische König Philippus der Ander diß Namens / jhm seinen Sohn zu vnderweisen / vnnd zu aufferziehen anbefolchen / deßwegen er jhn hernach zum Segouischen Bistumb promouiert vnd erhoben hat.

Das sibende Capitel.

Von dem grossen Lob vnd Namen / so der heilige Thomas durch sein Predigen erlangt.

SEine Affect oder Naigungen hat er also zu regieren gewüst / daß er eine grosse krafft in sich gehabt / seine Zuhörer zur vermeydung der Sünden zubewegen / vnd sich vmb die Tugendten anzunemmen: Dahero sein herrlicher Nam durch gantz Spanien erschollen / vnd der allerbeste Prediger genennt worden ist. Als solches Keyser Carolus der fünffte diß Namens vernommen / vnd sein Gemahel Augusta, haben sie gewöllt / daß Thomas in beysein

ihrer beyden Predigen solte. Nach dem sie jhn nur einmal gehört / hat er jnen also wolgefallen / daß sie jhn für jhren Prediger hinfüran außerwöhlet: Haben jhm auch Befelch geben / daß er sich zu Vallis Soleti auffhalten solte / damit sie disen herrlichen brunnen der sonderbaren Eloquentz vnnd Wolredenheit allzeit bey sich habē kondten. Dessen Predigen thatē sie schier allzeit beywohnen / vnd bekennten auch einander / daß sie durch seine Predigen je länger je mehr erleucht werden / vnd in der Lieb der himmlischen dingen brinnen. Niemaln hat er gepredigt / daß nit ein grosse menge der Zuhörer darbey gewesen. Dann es lieffe alles hauffenweiß zu / Bischöff / Fürsten / Edelleuth / Doctores / vnd allerley gelerte Männer. Es wird auch von vilen vermeldt / daß eben derselbige Keyser / so offt er sich zu Vallisoleti auffgehalten / niemaln von deß seeligen Thomæ Predig außblieben seye: Vnd wann er nit in der Königklichen Capell gepredigt / vnnd den Keyser nicht gelustet sich Keyserlich sehen zulassen / seye er als ein Pri-

nat Person erschienen. An alle Orth vnnd Endt/da das Geschrey vnd Lob seiner grossen Lehr hinkame/ alldorten wünschten sie jhnen dem seeligen Thomæ nachzufolgen. Dahero hat der König auß Portugal mit Namen Joannes/in Abwesen deß Keysers auß Spanien/ den Statthalter der Provintz Castellæ ersucht vnd gebetten/ daß er jhm den seeligen P. Thomam zuschicken wolte/dann er ein grosse Begierd vnd verlangen nach disem herrlichen vnnd fast beschraitten Prediger. Thomas hat sich dorthin begeben auß Befelch deß obgenannten Statthalters: Aber gleich wie er alldorten durch sein gegenwarth ein grosse Frewd vnd Frolocken: Also hat er durch sein Abwesenheit bey den seinigen zu Vallissoleti ein grosse Trawrigkeit erweckt. Deßwegen einsmals der gantze Rath zusammen kommen/ vnd bey Ihr: Kays. Majest: suppliciert vnd angehalten/daß sie mit dē König auß Portugal wolten so vil handlen / damit sie den seeligen Thomam aufs bäldest wiederumb haben könten.

Das

Das achte Capitel.

P. Thomas wirdt im Betten vnd predigen offtermals im Geist verzuckt.

GAr offt wardt diser Seelige Mann Gottes im Geist verzuckt/ als er zu Burgis die Cantzel mit Predigen versahe/ vnd da er das Ambt der H. Meß verrichtete: Also daß er von allen vnd jeden gehalten wurde für einen solchen/ welcher die Gnad vnd Gab vom H. Geist exstaseos seu raptus oder der Verzuckung empfangen. Eben dises geschahe jhm auch gar offt im Chor nach vollendung der Tagzeiten / daß er einsmals gantz vom Boden auffgehebt gesehen worden. Pater Michael de lebre, ein Franciscaner vnd gewaltiger Mann / (dessen Leben von P. Magistro Villegas beschriben wirdt) hat etlichen anschlichen Personen erzehlt/ vnd entdeckt/ daß P. Thomas am Fest der Himmelfahrt Christi/ als er im betten der Tagzeiten/ vmb die 6. stundt zu Morgens/ zu diser Antiphona bey der Nona kommen/ Videntibus

bus illis eleuatus est, verzuckt sey wor-
den/vnd mit auffrechtem Leib gestanden/
biß auff die 5. stundt zu Abendts. Als er
aber widerumb zu sich selbst kommen/ seye
der jenige/ so dem seeligen Thomæ allezeit
ministrierte, vnd jhn auch beglaittete/ vor
jhm auff seine Knye zu Boden nider gefal-
len/ vnd jhn gantz demütigklich durch Got-
tes willen gebetten/ vnnd von wegen seiner
geistlichen Diensten/ die er jhm laistete/ daß
er jhm doch andeutten wolle/ was das seye/
oder bedeutte/ daß er also im Geist verzuckt
werde / welches nun schon allbereit 11.
stundtlang wehrete. Diser H. Mann/ ob er
zwar mit der Lieb vnd Schambarkeit starck
range / so sahe er doch beynebens an die
grosse vnd jnnbrünstige Bitt seines Mit-
bruders/ wie daß derselbige nichts vnnützli-
ches begehrte vnd verlangte: Antwort de-
rowegen disem also: Eben in disem Augen-
blick/ da ich hab angefangen außzusprechen
dise Wort: (Videntibus illis,) so haben
die Engel solches auß meinem Mundt auf-
gefangen/ vnd in Lüfften mit einer vberauß
wun-

wunderbarlichen vnd vnglaublichen Melodey oder Liebligkeit gesungen/ daß sie mich mir selbsten entführten / vnnd alle meine Sinn vnnd Gedancken waren bey diser Himmlischen Music angeheft wegen der grossen Liebligkeit/ vnnd ich sag dir ohne allen Schwanck vnnd Betrug/ daß dise 11. stundt/ durch welche ich dises gehört/ mich nit ein halbe stundt geduncken. Einsmals thete er predigen von der Offenbarung Christi deß Herrn/ vnd er war im Euangelischen allbereit kommen zu disem Text: Domine bonum est nos hic esse: das ist: Herr da ist gut wohnen. Alsbaldt ist er verzuckt worden/ vnd hat jhn geduncket wie daß er auff ein Berg erhaben were / auff welchem er sahe das glorwürdige Angesicht vnsers Erlösers/ doch hat dises Gesicht oder Erscheinung nit lang gewehrt/ sonder hat bald nachgelassen/ daß er nit anderst vermeinte/ als er geniesse dessen als ein fürüberraysender. Er predigte auff ein zeit zu Burgis in der fürnembsten Kirchen/ vnd straffe in selbiger Predig die Laster der Menschen/

schen/ vnnd als er im auffschreyen mit der Hand das Crucifix vmbfienge/ vnd sprach von grundt seines Hertzens mit höchstem Eyfer vnd Innbrunst: Christiane respice huc; huc respice, ô Christiane! das ist: O Christenmensch disen sihe an/ vnd spiegel dich darinn/ disen/ disen schawe an O Christ. Stund er nit anderst/ als ob jhm die Red entfallen/ vnd nit weitter fortfahren köndte / blib also verzuckt in einem fewrigen Angesicht/ darumben/ damit er die jnnbrunst seines Hertzens den Zuhörer erzaigte. Als er am Grünen Donnerstag in gegenwert deß Kaysers Caroli deß V. diß Namens zu Vallis Soleti predigte/ vnd nun zu disen Worten kame: Domine tu mihi lauas Pedes? Herr soltest du mir die Füß waschen? du als ein Herr aller Creaturen vnnd Geschöpffen Gottes deß Allmächtigen. Du als ein Erschaffer der Engel: Du welcher begabt bist mit einer vnendtlichen Mayestät / solst mir die Füeß waschen? Der Allerhöchst dem Nidrigsten/ der Herr dem Knecht/ der Vnschuldig dem

Sün-

Sünder/ist er also bewegt worden/vnd mit seinem Gemüth in Himmel erhebt/daß er sein angefangne Predig beschnitten / vnd mit vnbeweglichem Leib seine Augen gen Himmel auffhebte / die Zäher nit anderst als ein Brunnenquell stets vergiessent. So groß war die macht deß Geists/ also groß das auffschreyen/ daß er selbstē der erste/ nit gleißnerisch/ oder damit er gleichsamb dardurch andere bewege/ sonder von grundt seines Hertzens/ die Zäher vergossen.

Das neundte Capitel.

Der Seelige Thomas thate auch propheceyen oder weissagen.

DEr Ehrwürdige P. F. Magister Christophorus Sanctotitius vnsers Ordens ein Theologus (welchen der König auß Spannien auff das Concilium Tridentinum geschickt) bezeugt / daß ein Niderländer deß Seeligen Thomæ fürnembsten Freundt einer/ so genannt wardt Nicolaus de Witte, einsmals

mals kommen seye zu dem Pater Thoma, vnd jhm mit grossen Frewden erzehlt/ daß sich mit seinem Diener ein treffliches vnnd grosses Miraculum oder Wunderwerck begeben/ bey dem Crucifix zu Burgis/ daß er nemblich sein vorige Gesundheit alldorten bekommen: Darauff der Seelige P. Thomas jhm geantwortet: Wahr ist es/ Gott der Allmächtig hat darumb nit ein schlechte Gutthat dem Diener an seinem Leib bewisen/ damit er dem Herrn an seinem Gemüth oder an der Seelen noch vil ein grössere erzaige: Auß disen Reden ist so vil erfolgt: daß wegen dises Miraculi oder Wunderwercks sein Freundt Nicolaus de Witte in vnserem Closter zu Burgis vnsern heiligen Habitum angenommen. Diser hat ein so heiliges Leben geführt/ daß er von P. Thoma, welcher selbiger zeit Provincial wardt/ in Indien ist geschickt worden/ denselbigen Völckern das H. Evangelium zuverkündigen/ vnd außzulegen. Bey welchen er auch verschiden/ in grosser Heiligkeit/ vnd guten Namen/ den

er hernach durch vil geschehene Miracula oder Wunderzaichen nach seinem Todt bekräfftigt. Es wirdt auch erzehlt/ daß als P. Magister Ioannes Porta der zurzeit (da P. Thomas in das Ertzbischoffliche Ambt schon eingetretten war) Visitator gewesen/ zu Gemüth führte der Menschen grosse Freyheit/ so wol der Geistlichen als der Weltlichen (welche die H. Männer höchlich in obacht nemmen vnd ponderirn, darumben/ weil sie wissen/ was vbels darauß entstehet/ dahero sie solche mit grossen Hertzenlayd anschawen thuen) habe er gantz jnbrünstig bey jm selbsten gewünscht/ von Gott dem Allmächtigen begehrt/ daß sich doch die Welt einmal möchte bekehrn. Als einsmals der Seel: P. Thomas das Ambt der H. Meß in vergiessung viler Zäher verrichtet vnnd vollendt in grosser Andacht/ hat er mit eben disem Domino Ioanne Porta zu Conuersiern angefangen/ vom Standt der Christlichen Kirchen/ vnd zu jhm also gesagt: verzweifle nit P. Magister, dann gar baldt/ vnnd in kurtzer

zeit/ wirdt Gott der Allmächtig ein einsehen thuen/ vnd disen vblen begegnen. Halts für gewiß vnd vnfehlbar/ seytemaln einem auß seinen Dienern Gott solches selbst kund vnd offenbar gemacht. Auß welchen Reden gleich alsbald Magister Ioannes verstansten/ daß er auß grosser Scham vnnd Demuth seinen Namen subiciert vnnd verhalten habe. Gleich vber 3. Tag hernach/ kam ein Bott mit befelch Päbstlicher Heil: Pauli deß III. diß Namens/ wie auch mit Schreiben Kays: Mayestät Caroli deß V. deren Inhalt also lautete: daß man taugliche Männer ad Concilium Tridentinum schicken solte. Disem Concilio kondte der Seel: Thomas nit beywohnen/ wegen seiner Kranckheit/ vnd hohen Alters/ dessen vrsach war die gehabte Mühe vnd Arbeit/ aber doch hat er disem in seinem Gemüth vnd eyfferigem Gebett beygewohnt/ vnnd nit ein schlechte Hülff disem Last der Christlichen Kirchen præstiert vnd gelaistet / wie dann solches klärlich genueg erscheint auß der Sermon oder Predig / welche

che zu Lob vnnd Ehr dises Apostolischen Manns/ P. Magister Ludouicus Ponce de Leon gehabt. Dann die Spannische Bischöff/ so zu disem Concilio generale rayseten/ vnd jhren durchzug durch Valentiam namen/ dieselbige haben Ehrnhalben B. Thomam haimbgesucht/ vnd nach dem sie von jhm vrlaub genommen/seynd sie in jhre Schiff eingestigen/ vnd fort gefahren. Da sihe/ ist ein erschröckliches Wetter vnd vngestůmme auff dem Meer entstanden: Also daß sie nichts mehr anderst verhofften vnd erwarteten/ als daß sie durch das verschlingen der Wellen jhr Leben mit dem Todt baldt wurden abwechßlen můssen. In dem/ als sie nun in höchster Noth vnnd Gefahr gesteckt/ haben sie ein haylsames Gestirn gesehen/ nemblich den H. Ertzbischoff Thomam, welcher mit seinem Pastorali oder Bischofflichen Stab die Wellen deß wůttenden Meers zerthailte/ stillete/ vnnd das Schiff/ auff dem sie fůehren/ forttribe/ also daß sie glůcklich am Gestatt angelangt haben. Einer commendierte

vnd befalch jhm die Gesundtheit eines Valentinischen Jünglings/ welcher von Medicis oder Aertzt schon verlassen ward: Disem antwortet der Seel: Thomas vnnd sprach: Er wird nit sterben an diser kranckheit/zum Warzeichen/ so berufft zu jhm den Doctor Anguilar, diser wird dem Krancke mit seinen Remedijs oder Artzneyen zu hülff kommen/ welches also geschehen/ vnd ers selber bezeugt hat. Eben diser Valentiner mit Namen Christophorus Perez de Almanzan, da er sein vorige Gesundtheit erlangt/ hat er sich in die Societet IESV begeben/ vnnd ist in derselben zur Priesterlichen Dignitet vnnd Würden promouiert worden im Jahr 1553. Die Priester in der Pfarr S. Catharinæ zu Valentz/ haben jhnen selbsten im grossen Chor ein Begräbnuß zubawen angefangen / fürwahr vnweißlich/ vnschambar/ vnnd andern zum schaden. Deßwegen sie der Ertzbischoff Thomas gehling zu sich beruffen/ vnd da sie vor jhm erschinen/ sagt er jhnen: Gehet hin/ vnd die jenige Gruben/ so jhr allbereit

habt

habt außgraben lassen/ füllet widerumb zu/ von wegen der zukünfftigen Brunst/ so in diser Kirchen außkommen wird. Derohalben wird es vonnöthen seyn/ daß man dises orth einer fürnemmen vnd reichen Person gebe (dañ man wird einen guten theil an diser Kirchen erbawen müssen) damit die Kirch keinen schaden leyde. O Wunder vber alle Wunder! Seytemaln dises eben wie ers vorgesagt/ sich zugetragen hat/ im Jahr 1584. am Grünen Donnerstag in der heiligen Wochen ist ein grosse Brunst entstanden/ so jhren vrsprung genommen vom Grab auß verborgnem vrthel Gottes/ vnd ist die Tafel deß grossen Altars/ sambt der Orgel verbrunnen/ vnd alles was in der Kirchen schön vnd köstlich war. Einer auß seinen Dienern kam zu jhm/ vnnd vermeldet mit höchsten frewden/ wie daß jhm ein Sohn were geboren worden. Disen aber sahe an der Seel: Thomas mit trawrigem Gesicht/ vnd gab jhm zur antwort/ daß er nit werde zunemmen vnnd auffwachsen/ sonder ellendigklich vmb sein Leben kommen

in wenig Jahren. Solches hat der Außgang oder das End bestättigt: Seytemaln der Knab zwar an Jahren noch jung/aber zimblicher massen außgestochen/vnnd böß/ daß also die Arglistigkeit sein Alter weit vbertraffe. Diser als er einsmals etwas vnmächtig angefangen / ist er darob erschlagen worden. Sein Vatter aber/ indem er sich an dem Todtschläger begerte zurechen / ist gleichsfals seines Lebens beraubt worden. Zu Valentz hatte er ein Collegium für die arme Studenten aufferbawen lassen: Deßwegen jn etliche gefragt/ warumben er nit auch ein Freythof für die Verstorbnen zurichten liesse: Antwort jhnen der seelige Thomas vnd sagt: Jr dörffe deßwegen kein sorg nit tragen/ dann es vnvonnöthen seyn wirdt. Wunder ding! Sibentzig gantzer Jahr von aufferbawung deß Collegij, seynd zwar vil kranck gelegen/ aber doch ist keinem bewust/ daß einer darauß gestorben were: Nemblich auß fleiß vnnd sorg deß Stiffters. Qui in altis habitans, humilia respicit, vnd seines Collegij nit vergessen.

Das

Das zehende Capitel.

Von deß seeligen Thomæ grossen Krafft vnd Gewalt den er brauchte bey den besessenen Personen.

MJt einer so grossen Gnad vnd krafft ist diser seelige P. Thomas vonn GOtt dem Allmächtigen begabt worden/ im außtreiben der Teuffel/ daß kein Art oder Geschlecht derselbigen kondte gefunden werden/ welche jhm nit alßbaldt cedieren vnnd weichen müste. Als er zu Burgis in vnserm Closter noch Prior war/ hat er einen beseßnen Menschen von Teufflen erlößt mit seinem Gebett vnd Fasten/ welchen die böse Geister also starck besessen/ daß sie zuuor von keinem niemals haben können außgetrieben werden. Item so hat er ein besessenen Menschen curiert vnd erlößt/ welchen der Teuffel offtermals verzuckt/ vnd vber die massen hart gepeinigt hat. Eben in diser Statt seynd auff ein zeit solche vngestüme Wind entstanden/ daß sie etliche häuser vom grund herauß gerissen haben/ vnnd gefället. So baldt aber der seelige Thomas

sich zum heiligen Gebett begeben/vñ gleich- samb auß eingebung Gottes in Glockhen- thurn hinauff gestigen/ seine Augen ein we- nig herumb schiessen lassen / sahe er die aller- abschewlichiste Teuffel in mancherley ge- stalten/ wie sie den Lufft also turbieren / vnd dises grossen schadẽs ein Vrsach weren / hat er jhnen alßbaldt in dem vbergebenedeyti- sten Namen JESV Christi gebotten / daß sie sich ohne allen längeren verzug / von dannen machen/ vnnd hinwegk fliehen sol- ten. Darauff sie geflohen/ vnnd das starcke Vngewitter nachgelassen. Im Marckt- flecken Alconio deß Valentzischen Biß- thumbs / hat er ein Mägdlein vom Teuffel erlöst/deßgleichen auch ein Ehefraw/welche die böse Geister stets besessen hatten. In der Statt Valentz hat er eines Schergen Toch- ter võ bösen Geist erledigt / so auß verheng- nuß Gottes wegen jhres leichtfertigen Le- bens der Feind deß Menschlichẽ geschlechts besessen hatte. Vnd noch vil andere mehr / so nit alle könden erzehlt werden / hat er vom bösen Geist liberiert vnd erledigt. Auß wel-

chem

chem allem klärlich gnueg erscheint / daß er den Teufflen erschröcklich gewesen seye/ dieweil er sie von den jenigen Personen / bey welchen andere nichts außrichten konten / außgetrieben hat.

Das ailffte Capitel.

Der Seel: P. Thomas regiert vilerley Aempter in unserm heiligen Orden.

NIt allein ward der Seel: Thomas begabt mit allerley herrlichen schönen Tugenden vnd Gnaden/ welche ich allbereit schon erzehlt/ sonder auch mit einer sonderbaren Weißheit in handlungen vnd Reden. Welches wol erfahrn haben die fürnemme vnd stattliche Herrn/ so von wegen deß gemeinen Nutzens an Kayserlichen vnd Königlichen Höfen sich auffgehalten. Darumben er nit allein Kay: May: Caroli deß V. diß Namens Hofprediger/ sonder auch Rath gewesen ist/ vnd er jhn nit anderst als pro oraculo gehalten/ in dem er jhm die jenige Sachen/ da am maisten

gelegen/vertrawt vnd entdeckt/ vnd beyne-
bens auch seinen Rath begert. Disem folgte
der gewaltige Monarch/ob er zwar weit võ
seinem Hof ab war/ welches erscheint auß
den Schreiben vnd Briefen/ so er an den
Seel: Thomam abgefertigt. Zweymal ist
er dem Closter zu Salamancken vorge-
standen/vnd hatte zwar erst 2. Jahr in vn-
serm H. Orden compliert oder erfüllet:
Waren auch wol andere gelehrte vnd an-
sehliche Männer/ so zu disem Ambt nit vn-
tauglich/ verhanden : welches ein grosses
wunder/vnd vnerhörte Sach in vnserm H.
Orden gewesen ist. Weil dann vnser Seel:
P. Ioannes Sahaguntinus ein so gewalti-
ger vnd heiliger Mann gewesen ist/ (wel-
chen nit vorlengst Ihr Päbstl: Heil: Cle-
mens der VIII. diß Namens vnder die
Seeligen gezehlt/ weil diser (sprich ich also)
gelehrt gewesen/ vnnd ein so heiliges vnnd
frommes Leben geführt / nach dem er den
Habitum vnsers H. Vatters Augustini
angethan/ so hat er sich doch ernstlich vnd
streng in seiner Regierung/ vnd anbefohl-
nen

nen Ambt erzaigt. Diser thate auch/ wie etliche vermelden / in der weitberühmbten Academia oder Hohenschul profitiern vnd lesen / vnnd war auß dem Collegio S. Bartholomæi, welches der Cardinalen Seminarium ist. In seinem Nouitiat oder Probierjahr/ ward er dem Procuratori oder Schaffner zu einem gehülffen zugegeben/ bey welchem Ambt er schon ein zaichen seines künfftigen heiligen Lebens vnd Wandels von sich geben/ in dem nemblich der Wein durch ein Miracalum oder Wunderzaichen (dessen abgang zuuor gespürt ward) gemehrt ist worden. Dannoch ist er in disem Closter nit zum Priorat promouiert vnd erhaben worden / biß er siben Jahr in vnserm H. Orden profess gewesen. Weil solches in diser Prouintz ein alter gebrauch vnd herkommen. Auß disem erscheint nun in was für grossem ansehen der Seel: Thomas gewesen/ daß er in dem jenigen Alter hat müssen vorstehn/ in welchem andere lernen gehorsamb seyn. In zweyen Clöstern nach einander ist er Prior

oder

oder Vorsteher gewesen / als nemblich zu Burgis/vnd zu Vallissoleti. Zu dem so hat er auch zweymal die Prouintzen administriert, als einmal die Prouintz Andaluziam vnd einmal Castellam: wiewol er sich allzeit widersetzte/ vñ darfür bate/ daß man jhn diser Ehr vnd Würde wolte vberheben. Wie vnnd mit was für einem Eyfer er regiert hab/ so er in ein solches Ambt eingetretten/ vnnd wie er seine Vnderthanen in guter Disciplin oder Zucht gehalten / das gib ich dem gutherthigen Leser/ kürtze halber zubedencken/ der solches gar leicht vnd ohn alle mühe auß den andern seinen Gestis, handlungen vnd wandlungen wird colligiern vnd verstehn können. Item er verhaste vber die massen die jenige newe entstandne Bräuch/vnd sagte: daß nichts anderst darauß erfolge/als Zanck/Hader vnd Vnruhe. Wann er verstanden/ vnd vermerckt/ daß einer auß seinen Vnderthanen also grob gefehlet/ daß er in gefahr stunde/ der ewigen Verdambnuß/ so hat er seinen Leib mit Fasten also casteyet/ vnd also hart disci-

discipliniert oder gegaißlet / biß daß das Blut herunder auff die Erden geflossen. Vnd dises thate er darumb / damit der gütige vnd barmhertzige Gott sein verlohrnes Schaf / widerumb auff seine Schultern nemmen solte / welches er durch sein kostbarliches Rosenfarbe vergossne Blut erlöset hatte. Vmb das Haußgesind nam er sich starck an / vñ was sie vonnöthen hatten / das mitthailt er jhnen gutwillig. Die Krancken liesse er jhm am höchsten angelegen seyn: also daß keine den Seel: Thomam gleichsam lieber hatten vnd sahen / als eben die Krancken: dañ disen bewise er die allergröste Lieb / so jhme müglich war. Die jenigen so jhn kenneten / verwunderten sich höchlich ob seiner grossen Gedult / in dem er anderer schwachheiten vnd vnuollkommenheiten also vbertragen hat: ja ob der jenigen weiß / in dem er sich allen vnd jeden wuste zu accomodieren, vnd nit anderst als Helizæus den kleinen groß (damit ich also sage) vnnd in der Tugendt ein Rieß erschiene.

Das

Das zwölffte Capitel.
Von seiner Regierung als er zum Prouincial erwöhlt worden.

JE mehr er mit Bitten / abschlagen / vnd vergiessung der Zäher die anerbotne Ehren flohe / je mehr wurden jhm offeriert vnd angetragen. Dahero als er mit seinem bitten vnnd waynen nichts kondte außrichten / daß jhm nit das Gubernament der gantzen Prouintz vbergeben würde vnd anbefohlen / hat er endtlich dise schwere Bürde auff sich genommen. Dises Ambt da ers bekommen / hat er die Clöster nit durch Vicarios visitiern vnnd besuchen lassen / sonder er hat vil mehr dieselbige selbst in eigner Person visitiert / vnnd gantz kein mühe gespart. Vier stuck hat er jhm am allermeisten lassen angelegen seyn / nach dem er den standt seiner Vnderthanen zimblicher massen erkundigt vnd erfahren. Das erste war der Gottsdienst / von disem (sagt er) daß er am maisten bestehe in der Auffmercksambkeit deß Gemüths / in der Ruhe /

vnd

vnd so man im Chor im singen vnd betten die pausas haltet: hernach daß man die Ornamenta oder Zier der Altär/ sauber/ rein/ vnd odenlich behalte. Dann es war jhm nit vnbewust/ daß die Gezier/ Ceremonien vnnd Gebräuch der Kirchen ein Eingang seynd zu allem guten/ welches den Geistlichen begegnen kan. Das ander war das Lesen der H. Schrifft / vnnd anderer geistlichen Bücher/ so den Religiosen zugehören/ vnd gebühren thuen. Das dritte war die wahre/ vnd nit die verfälschte Lieb/ welche er den Religiosen auff das fleissigist/ vnd am meisten comendierte vnnd anbefahle. Das vierdte war dises/ daß ein jeder das jenige exerciern vnd treiben solte / in welchem er am besten erfahrn/ vnnd zu dem er gleichsamb von Natur am tauglichsten befunden war. Schwerlich were es zuerzehlen wie vil Seelen er Gott dem Allmächtigen eingeantwort habe/ wie vil er zu der Liebe Christi entzündet/ allein mit seiner Weißheit/ Miltigkeit/ vnd Liebe. Zu welchen jhm nit vil nutzte Zopyri physiognomia, sonder

der ein Himmlisches Liecht/ mit welchem sein Gemüth erleuchtet/ vnnd er also taugglich worden/ daß er eines jeden Menschen Natur/ Aigenschafft vnnd Naigung/ hat erkündigen vnd erfahren können: welche Gab oder Schanckung eben die jenige ist/ so vom grossen Apostel aller Völcker genennt wirdt. Discretio Spirituum.

Das dreyzehende Capitel.

Der Seel: Thomas gebert gar vil Jünger oder Geistliche Söhn Gott dem Allmächtigen.

AN H. Schrift im Buch der Sprichwörter am 10. Capitel redet der H. Geist durch den König Salomonem vnd spricht: Filius sapiens lætificat patrem: Das ist/ Ein weiser vnd verstendiger Sohn erfrewet den Vatter. Also hat auch Gott der Allmächtig eben auff solche weiß vnsern Seel: Vatter Thomam verehren wöllen. Dann so vil selbiger zeit auß vnserm H. Orden herrliche Straalen herfür stachen. Die haben alle von keinem andern

dern als von diser klaren Sonnen jhr glantz vnnd schein muciert oder entlyhen / vnnd seynd von jhr auch herkommen. Wieuil ansehliche Männer seynd ein zier Spannien / Indien / vnd der newen Welt gewesen / die haben alle entweders vnder disem Seeligen P. Thoma das Religiosische vnd Geistliche Klaydt angethan / oder Professionem emittiert, vnd sich Gott dem Allmächtigen / deßgleichen auch dem H. Orden durch die 3. Vota oder Gelübd biß in Todt verbunden.

Deren aller Obriste vnd Führer ist / R. P. F. Hieronymus Ximenez, welchen die Indianer nit vnbillicher weiß jhren Apostel appelliern vnd nennen. Seytemaln er der allererste gewesen / so in disen weit gelegnen vnd vnbekandten Orthen die Abgötterey abgebracht / vnnd das H. Creutz an deren statt eingesetzt / dises grobe vnd barbarische Volck gelehrt / daß sie den allerheiligsten Namen Jesus mit gebognen Knyen verehrten. Eben diser Euangelische Taglöhner / nach dem er schier alle Länder durch-

raysset/ das Wort Gottes außzusäen/ vnnd einzupflantzen / vnnd in Indien schon bey 40. Clöster vnserm H. Orden auferbawet/ damit er auch seinen verdienten Lohn/ für die gehabte mühe vnd arbeit im Weinberg Christi einmal empfienge/ hat er alldorten sein Leben mit dem Todt abgewechßlet. Auff daß aber sein Leben vñ heiliger Wandel auch andern bekandt vnd offenbar wurde/ hat Gott der Allmächtig solches durch vil herrliche schöne vnd grosse Miracula oder Wunderzaichen / so sich nach seinem Todt begeben/ entdeckt/ vnnd kundtbar gemacht.

Der ander ist gewesen R. P. F. Franciscus de Nieua, von disem sagte vnd bezeugte der Durchleuchtigiste Cardinal vnnd Herr / Herr Ioannes de Tauera Ertzbischoff zu Toleti/ daß/ wann schon alle Orden der Religiosen vnd Geistlichen abglengen/ so were diser Pater alleinig sufficient vnnd genueg dieselbige widerumb auffzurichten. Diser Pater Franciscus war in einem solchen Ansehen vnnd Würde/ daß er

vom

vom Keyser Carl dem Fünfften diß Namens zum Ertzbischoff der Statt Granata außerwöhlt vnd fürgeschlagen ward: Aber der fromme Pater hat dise hohe Dignitet auß lauter Demueth abgeschlagen: Vnnd also vil ein grössere Ehr erlangt / daß er solche geflohen / als wann ers hette angenommen.

Der dritte ist gewesen R. P. F. Ioannes Statius, welcher auch inn Indien die Christliche Gottsforcht vnnd Andacht mit grossem Eyfer fortgepflantzt / deßwegen er in New Spanien in der EngelStatt zum Bischoff erwöhlt vnd creiert worden ist. Alldorten er auch in Gott seligklichen verschieden / mit hinderlaßnem Testimonio oder Zeugknuß seines heiligen Lebens.

Der vierdte ist gewesen der HochEhrwürdige P. F. Alphonsus ab Orosco, ein Spiegel der geistlichen Zucht. Ein Mann der nit gnueg zu loben. Diser ist deß Keysers Caroli deß Fünfften vnnd deß Königs auß Spanien Philippi deß Andern Hofprediger gewesen. Nun aber leuchtet er also

so mit so grossen Wunderzeichen / daß wir verhoffen (die gantze Historia oder Geschicht seines Lebens beschreibt der fürneme P. F. Ioannes Marquez, vnsers Ordens / vnd deß Königs auß Spanien Philippi deß Dritten Prediger) daß auß befelch Bäpstlicher Heiligkeit Pauli deß Fünfften ein Examen von seinem Leben seye angestellt worden: Welches ein Zaichen ist / daß er vnder die Seeligen werde gezehlt werden. Nit außzusprechen vnd zuuermelden ist es / wie hoch disen Mann Könige vnd Fürsten gehalten: Als nemblich Philippus der Ander / vnnd Philippus der Dritte / denen ich auch Ehrenthalben hinzu setze die Durchleuchtigiste Infantin Isabellam / Claram / Eugeniam / welche nit gar vorlängst in Spanien etliche Testimonia oder Zeugknussen seines heiligen Lebens / zur Nachforschung geschickt / damit der Proceß mit der Beatification desto bälder von statt gehe. Sein H. Leib wird zu Madriti vnuerwesen inn höchsten Ehren auffbehalten: Dann es war vnbillich / daß dises Gasts Herberg solte verwesen /

sen / welcher auch mit keinem Laster sich befleckt vnd corrumpiert hatte. Dahero sagt der H. Apostel / Galat. 6. Qui seminat in carne sua, de carne metet corruptionem; qui autem seminat in Spiritu, de Spiritu metet vitam æternam. Das ist: Welcher säet inn seinem Fleisch / der wird vom Fleisch auch einschneiden: Der aber säet im Geist / der wird vom Geist einschneiden das ewige Leben.

Der fünffte ist gewesen der weitberühmbte P. F. Ioannes de Moya, einer auß den neundten / so sich in New Spanien begeben. Diser heilige Mann schlief niemal im Beth oder auff einem Breth / sonder er lainete sich nur ein kleine zeit an die Maur / oder an einen Baum / vnd ruhete ein wenig wegen seiner grossen gehabten Mühe vnnd Arbeit / nit anderst als ein Schildtwachter Christi / Als er einsmals in der grösten Hitz durch ein gar dürres vnd hartes Landt raysete / hat er neunzehen Täg ohn trincken zugebracht / vnd sich allein mit groben Wurtzlen erhalten / so von denselbigen Völckern

genannt werden Batatæ. Mit dem Segen seiner Hand / vnd mit einem gemainen Oel curierte vnnd heylete er alle Wunden vnd Geschwer. Deßwegen weil er andern von Gott dem Allmächtigen die vorige Gesundtheit wider erlangte / ist er auch vonn demselbigen frisch vnd gesund erhalten worden. Dann als er vnuersehens vonn einem sehr hohen vnd gähen Berg herunder gefallen / ist er dannoch gantz vnuerletzt frisch vnd gesund gefunden worden. Einsmals haben sie jhn vom Boden erhebt gesehen / hundert vnd fünfftzig schuech hoch. Sein Prior hat jhn auff einzeit starck angefahren / von wegen daß er schier alles Brot den Armen vor der Closterporten außgethailt hatte: Gar wenig aber für die Indianer / so im Closter arbeiteten / auffbehalten hatte / vnnd jhm gleichsamb im Zorn befolhen / er solte nun hinauß gehn / vnd vmb ander Brot schawen. Der fromme Pater Joannes macht sich auß seim Gesicht / schleufft in ein Winckel deß Closters / alldorten fallt er nider auff seine Knye / vnd entdeckt Gott dem Allmächtigen

tigen

tigen mit vergiessen viler Zäher sein Anligen: Sihe Wunder! Da er gleichsamb seinen sachen nit mehr zuthun wuste/ware alßbald da der gegenwertige Trost von Himmel. Dann er vnderm betten vom Himmel so vil Brodt empfangen/ wieuil er in seiner Schoß tragen konte: Welche vil weisser als der Schnee/ vnd vil süsser als Manna oder Himmelbrodt. Diser H. Mann war inn seinem Gebett zu Gott dem Allmächtigen also jnnbrünstig vnnd eyferig/ daß er auch schlaffendt bettete. Er bettete schlaffendt/ vnd schlieffe bettendt. Ja was noch mehr ist: Gantze Psalmen recitierte er schlaffendt nit anderst als wann er wachete.

Der sechste Jünger deß seeligen Thomæ ist gewesen R. P. F. Alphonsus de Borgia, geboren auß dem fürnemen vnd Fürstlichen Geschlecht zu Candiæ. Ein Mann in welchem die Andacht mit der geschickligkeit gestritten. Diser ist auch einer auß den ersten gewesen/ so mit den Ampeln oder Lucern deß H. Euangelij die Finsternussen in der Newen Welt erleucht haben.

Der sibende ist gewesen R. P. F. Augustinus de Corunna Bischoff zu Papaya. Einer auß den ersten/ welcher die Barbarische vnd vnglaubige Völcker zum Christlichen Glauben bekehrt/ vnd sie in demselbigen vnderwisen.

Vnder disen allen obgenanten Discipeln vnd Jüngern deß seeligen Thomæ/ war auch nit der letzte vnd geringste R. P. F. Ferdinandus de Castrouerde. Diser ist deß Keysers Caroli deß Fünfften Hofprediger gewesen/ vnd demselbigen also lieb vnd angenemb/ daß er jhn nit entlassen wolte/ biß daß er P. Ferdinandus zum Bischoff der Statt Jahen erwöhlet worden. R. P. F. Franciscus de Castrouerde war dessen Bruders Kindt/ auch ein Augustiner/ vnd Ertzprediger deß Königs auß Spanien Philippi deß Andern diß Namens. Als der König dises obgenanten Patris Todt vernommen/ hat er dises schöne Apophthegma oder disen zierlichen vnd subtilen spruch auffgeschryen: Murio el Predicador del Rey, y el Rey de los Predicadores. Das

ist:

ist: Es ist gestorben deß Königs Prediger/ Ein König aller Prediger. Alle dise obgenante/ berühmbte vnd gottselige Männer/ seynd deß seeligen Patris Thomæ à Villanoua Discipuli vnd Jünger gewesen/ vnd haben vnsern H. Orden mit jhrem gottseeligen Leben vnd grosser geschickligkeit vber die massen fast erleuchtet. Deren ich noch vilmehr konte erzehlen vñ auff die ban bringen/ alleinig auß Spanien. Ja ich will auch nit melduug thun von der menge der Heiligen/ von berühmbten Abbten vnnd Vorstehern/ welche alle eben auß disem Closter zu Salamancken seynd erwöhlt worden. Ich geschweige auch die Gesta der Ertzbischöff/ vnd anderer Bischöff/ deßgleichen auch deren/ so Königkliche Beichtvätter vnd Prediger gewesen: Ich vndertrucke auch den Catalogum der Doctoren/ vnnd aller deren/ welche die allergelehrtiste Scripta hinderlassen zur zeugknuß jhrer geschickligkeit: Widerumben verschweige ich 17. Religiosen/ welche alle in disem obgenanten Closter mit grossen Wunderzeichen leuch-

 ten/

ten/ deren aller Fürst vnd Obriste ist der seelige Ioannes à sancto Facundo oder Sahaguntinus derselbigen Statt Patron vnd Beschützer. Welcher vier Todte aufferweckt/ auff dem Wasser gangen/ vnd auch schier alle Tag/ so er Meß gelesen/ gewürdigt worden zu sehen mit seinen reinen vnd keuschen Augen/ Christum den HErrn inn gestalt der Hosti/ von welchem er auch das geheimbnuß der allerheiligisten Dreyfaltigkeit erfahren vnd gelernt/ sampt andern vnsers Catholischen Glaubens geheimbnussen noch mehr/ welche er hernach für die Predig expliciert vnd außgelegt hat. Dise vnd dergleichen ding mehr wolt ich gern erzehlen: Aber dieweil ich allein willens bin das Leben deß seeligen Thomæ Villanouani in kürtze zubeschreiben/ so will ich nun fortfahren/ vnd kommen zu den Ehren/ welche jhm die Spannier vnd Italianer billicher weiß anerbotten vnd erzaigt haben.

Das

Das vierzehende Capitel.

Der Seel: P. Thomas war in hohen Ehren gehalten von Spaniern vnd Welschen.

DIses war ein sonderbare Zeugknuß seines frommen vnd vnschuldigen Lebens/daß er in gantz Spanien in höchsten Ehren gehalten ist worden. Dann alle vnd jede/hoch= vñ nidern Stands seyn von allen Orthen vnd Enden herbey kommen/vnnd haben jhm jhre Geschäfft vnnd Händel/ wie wichtig sie jmmer waren/ ja auch die jenigen/der Seelen hayl vnd Seeligkeit anbetreffendt/ zubedencken/ vberliefert: in einem so grossen vertrawen/ als ob er gleichsamb ein Gott von Himmel herunder were geschickt worden. Zwey ding können auff dißmal vonn mir gantz nicht verschwigen werden. Es war ein Edle Fraw in der Statt zu Burgis/ welche jhres Sohns (so von einem andern vmbs Leben war gebracht worden) nit kondte vergessen/ vnnd den Todtschläger verzeyhen. Ja ob sie schon zwar ansehliche vnd stattliche Leuth baten/

dan=

dannoch ward sie gantz verstockt/ vnd wolt sich mit nichten nit mit jhm vergleichen lassen/ vnd versöhnen. Zu diser Frawen hat sich auch begeben der Seel: P. Thomas: welche/ als sie nur vernommen / daß sein Gespan vnd Mittgesell jhr Haußgesindt ermahnte vnd bate/ sie wolten deß P. Thomæ ankunfft der Frawen vermelden vnnd fürtragen / beynebens auch jhr entdecken/ daß er etwas wichtigs mit jhr zureden hette/ darob sich höchlich zuuerwundern/ wie geschwindt sie vom jenigen orth/ da sie gesessen/ gleichsamb vor frewden auffgesprungen/ vnd disem Patri entgegen geloffen: Ja was noch mehr ist: Ehe diser H. Mann seinen Mundt auffthate/ ist sie beym geschwell der Haußthür zur Erden nidergefallen/ gleichsamb bittendt / vnd sprach also zu dem der zu bitten ankommen war: Alles was du wilt/ das befilche/ du hast völligen gewalt. Sihe ich bin berait alles zuuollziehen was du mir schaffen würdest: Ich will auch das aller mindest nit verachten was du mir fürschreibest. Auß welchem nun klärlich erscheint / daß die Hand deß HErrn mit

jhm war. Ein Weib vberwinden/ die jhr selbst nit mächtig/ ist ein groß ding. Aber ein Edle Fraw vberwinden ist noch grösser/ vnd zwar ein solche/ welche gleichsamb im Neyd gantz erhitzigt gegen dem jenigen/ sprich ich/ der sie beraubt der Frucht jhres Leibs/ daß/ das ist das gröste gewesen. Ja was will ich vil darauß machen/ mit einem Wort/ sie ist kommen/ vnd hat den jenigen mit gebognen Knyen gebetten/ der zubitten ankommen war. Etliche Edelleuth waren vom Leben zum Todt verurtheilt/ auß Befelch deß Keysers Caroli deß V. ohne alle hoffnung erlöst zuwerden. Doch haben die fürnembsten in Spanien nit nachgelassen für solche zubitten vnd anzuhalten/ als der Ertzbischoff zu Toleto/ vnd Philippus selbst als ein Fürst deß Reichs / aber alles war vmb sonst (wiewol sich sonsten diser Keyser vor allen andern seines gleichen/ gegen den Schuldigen vñ Vbelthätern nit zu streng / sonder allzeit barmhertzig vnd gütig erzaigte) so war er doch dißmals gantz zornig/ vnd wolte nichts anders/ als daß man den Sen-

tentz vnnd allbereit gefälten Vrthel solte nachkommen. In disem gefasten Zorn ist er also vnbeweglich verbliben/ biß daß nemblich vnser Seel: P. Thomas Villanouanus ankommen / nit anderst als ein Medicus oder Artzt/ die jenigen Krancken/ an deren Heyl schon allbereit verzweiffle t ward/ zu curiern, doch mehrertheils auß befelch vnd gutheissen Philippi deß Fürsten auß Spanien. Derowegen als er in den Keyserlichen Saal eingetretten/ vnd mit kräfftigen worten/ so jhm der H. Geist eingabe/ den Obristen Richter anredete/ hat er sein Hertz vnd Gemüth alsbald also bewegt/ daß er alles was er wünschte/ gleich von stundā erlangte. Als sich aber die herumbstehenden/ Fürsten/ Grafen/ Freyherrn vnd Edelleut/ nit nur ein wenig darob entsetzten vnnd verwunderten/ gibt jhnē Kays: May: zur antwort vnd spricht: Ihr solt euch nit verwundern/ daß ich disen Vbelthätern das Leben geschenckt/ wegen der intercession vnnd Fürbitt deß P. Prioris der Augustiner (dan selbiger zeit war er Prior oder Vorsteher

vnsers

vnsers Closters zu Vallissoleti) dann diser Mann ist mir vnder seinen bitten nit fürkommen/ als ob er von mir etwas begeren wölle/ sonder es gedunckte mich/ daß er mir solches befahle/ vnd gleichsamb mein gemüt auff sein seyten wende/ also daß/ was er wolte/ ich auch deßgleichen begeren müste. Es ist ein auffrechter redlicher Diener Gottes/ vnd ob er zwar allhie vnder vns sterblichen Menschen noch wandlet / so hat er doch die Vnsterbliche Ehr vnnd Dignitet schon verdient/ vnd sich derselbigen würdig gemacht. Auß dem kanst du guthertziger Leser leichtlich schliessen/ wie vil bey disē Keyser ein eintziger Religioß oder Münch golten/ vnd in was für einem prædicamento er gewesen seye. Also wird der jenig verehrt/ den der König aller König/ vnd Herr aller Herrn verehren will.

Nit allein bey Ihr Kay: May: ist er in grossen ansehen gewesen/ sonder auch bey den fürnembsten in Spanien vnnd gemeinem Volck. Dahero/ so es sich begeben/ daß er durch ein Dorff/ Flecken/ oder sonsten

durch

durch ein Gassen wandelte/ seynd die Leuth hauffenweiß auß jhren Häussern jhme entgegen geloffen/ vñ haben etliche seine Händ/ andere sein Gürtl/ jene sein Habitum oder Kutten mit grosser Ehrerbietung geküsset. Die Edle Frawen seynd zun Fenstern geloffen/ vnnd auß lauter Ehrerbietung auff jhre Knye gefallen/ den Seeligen Thomam erwartent/ daß er jhnen den Segen geben wurde. Jm Welschlandt ward er auch in höchsten Ehren gehalten: alldorten wegen seiner fürtreflichen Gaben vnnd Gnaden deß H. Geists/ hat jhn in höchsten Ehren gehalten Reuerendissimus Pater Hieronymus Seripandus, welcher 10. Jahr in vnserm H. Orden das Generalatum regiert hat. Möchte villeicht mir einer fürwerffen vnd sagen/ daß es kein wunder/ daß er von seiner Obrigkeit seye hochgehalten worden. Aber so einer recht spitzfindig wird in obacht nemmen vnnd examiniern/ das herrliche judicium vnd guten Verstandt/ dises Ertz Prælaten/ so wird er leichtlich sehen vnnd spüren/ daß es sich gebürt hat/ ob

jhm zwar auch schon wol bewuste/ daß er in der Dignitet nach/ diser aber in der Heiligkeit nach jhn vbertraffe. Das ist der jenige Seripandus welcher hernach zum Cardinalat von jhr Päbstl: Heil: Pio dem IV. diß Namens ist promouiert worden/ vnnd im Concilio Tridentino Præses oder Vorsteher gewesen ist.

Das fünffzehende Capitel.

Der Seel: P. Thomas wird gezwungen vnd genötigt wider seinen Willen das Ertzbistumb zu Valentz anzunemmen.

JE höher der Pfeyl hinauff geschossen/ je mehr die Sena hinunder getruckt wird. Eben ein solche gestalt hat es mit den Heiligen Gottes: je näher sie bey Gott dem Allmächtigen seynd/ je demütiger seynd sie/ vnd thuen nichts auff sich selbst halten. Also daß sie so fast die anerbottne Ehrē fliehen/ wie fast sie von hochgetragnen vnnd vbermüetigen gesucht werden. Dahero hat es sich begeben/ daß der

seelige P. Thomas das anerbottne Ertzbistumb der Statt Granata von Keys. Maj. abgeschlagen/ vnd nit angenommen. Nach disem hat es sich auch zugetragen/ daß der Durchleuchtigiste Fürst vnd Herr Georgius auß Oesterreich deß Keysers Mutter Bruder/ dem Bistumb zu Valentz renuncierte vnnd auffgabe/ welches der Keyser alßbald einem Religiosen deß Ordens S. Hieronymi offeriert vnd anerbotten hat. Deßwegen er gleich dem Secretario seiner Keyserlichen Cammer befolchen/ solche Collation altem gebrauch nach auff ein Taffel zuuerzaichnen. Disen Befelch vollzohe der Secretarius: Da sihe Wunder! Nit anderst/ als wann sein Hand vom H. Geist were regiert worden/ schreibt er auff die Taffel: Es seye der Will vnnd Befelch Keys. Maj: Caroli deß Fünfften/ daß P. Thomas de Villanoua deß Ordens der Einsidl-Brüder S. Augustini in das Ertzbistumb zu Valentz solle eingesetzt werden. O wol ein glückseeliger Fähler! so er anderst ein fähler kan vnd soll genennt werden. Als solches

der

der Keyser ansichtig worden / verwunderte er sich höchlich vnd sagt zum Schreiber: Sihe was hastu gethan? Was hastu geschrieben? Jch hatte dir anbefolchen / daß du ein Schreiben soltest Patrem NN. deß Ordens S. Hieronymi: Vnd da sihe ich eingeschriben Patrem Thomam de Villanoua. Antwortet der Schreiber / vnnd begehrt wegen dises Fählers verzeyhung vnd spricht: Er habe vermeynt / daß jhm were genennt worden P. Thomas de Villanoua. Weil dann dem also / so ists ein schlechte Mühe / man lasse widerumb ein newe Tafel machen / vnd schreibe darauff den Namen dises Patris Hieronymiani. Disem gibt der Keyser folgende Antwort vnd sagt: Mit nichten nit soll dises geschehen: Sonder was von dir nit mit fleiß geschehen / vnnd ich kein Meldung dessen gethan / vnnd dich auch nit etwann dein Nutzen zusuchen / darzu getrieben / so ist nichts anderst zuuermueten / als es seye auß Eingebung Gottes geschehen. So last vns derohalben dem Willen Gottes obtemperieren vnd folgen: hat sich also frölich vnd

guetwillig vnderschrieben. Dises Schreiben vnd Befelch deß Keysers Caroli deß V. so sich selbiger zeit im Teutschlandt auffhaltete / ist nach Vallissoleti, da der seelige P. Thomas Villanouanus in vnserm Closter Prior oder Vorsteher war / geschickt worden. Seine Religiosen erfreweten sich vber die massen sehr / daß jhrem Patri Priori ein so grosses vnd mächtiges Ampt solte offeriert vnnd anerbotten werden. Aber der fromme vnd Seel: Mann stunde in höchstem trawren / vnd versuchte alle mittel vnd weg / wie er der Infel entgehn möchte / welche er nit anderst / als den grossen last deß Bergs Athlantis forchte. Vnnd wer jhm auch sein Sach nach seines Hertzen wunsch von statten gangen / wann jhn nit Philippus der I. gezwungen. (Diser regierte damalens Spanien in abwesen deß Keysers Caroli V.) Vnnd P. Franciscus de Nieua selbiger zeit Prouincialis, hat jhm wider seinen willen mit dem band der excommunication getrowet / woferr er nit dise Bürde / so auch den Englen selbst zufliehen ist / annem-

nemme. Welches fürwahr nit geschehen konte / zurzeit / da jhm die Granatensische Insel anerbotten wardt: Dann das Regiment der gantzen Prouintz / war damal in seinen Händen. Er zwar kondte allein den seinigen befelchen / Jhm aber niemand.

Das sechzehende Capitel.

Von den Tugendten / welche der Seel: Thomas in seinem Ertzbischöfflichen Ampt geübet.

DB Er zwar gantz darwider / vnd sich diser Bürden nit vnderwerffen wolte / so hat er doch endtlich den Befelch seines Prouincialis vollzogen / vnd ist zum Ertzbischoff geweyhet worden zu Vallisoleti von dem Durchleuchtigisten Cardinal Herren Johan de Tauera, Ertzbischoff zu Tolet, in gegenwart deren / denen es zugehört / solcher Solennitet beyzuwohnen. Hernach zu Morgens in aller frűe / hat er sich mit zweyen Dienern / vnd einem Religiosen / damit man sehe vnd spűre / daß er nichts auff disen Pomp vnd Pracht halte /

zu Fueß nach Valentz begeben. Nit weit von diser Statt ligt ein Closter vnsers Ordens / welches genannt wirdt zu vnser Frawen Hilff. Dahin hat sich der Seel: Mann ohne vorwissen deren von Valentz / vnd desselbigen Orths Inwohner / beklaydt mit einem schlechten vnd abgeschabnen Rock begeben: sich alldorten etlich Tag seiner gelegenheit nach auffzuhalten. Disen haben seine Mitbrüder mit grossen Frewden vnd frolocken auffgenommen / vnd zur zeugknuß dessen haben sie von stundtan das herrliche Lobgesang Te Deum laudamus gesungen / welchen auch P. Thomas alle glückliche wollfahrt gewünschet / wiewol er zwar kein Antwort vor weinen außsprechen kont. Nach dem er nun alldorten etlich tag verzehret / vnder welchen er GOTT den Allmächtigen vmb Rath gefragt vnnd gebetten / daß er jhm mit seiner Göttlichen Hülff wolte beystehn / hat er nit von wegen seiner Person / sonder von wegen seiner Bischöfflichen Dignitet vnd Würde dem Magistrat oder Rath die Solennitet vnd Pomp jhn

zu empfangen zugelassen/ welche das Volck mit höchsten frewden vnnd frolocken celebriert vnd begangen / vnd jhn comitiert oder beglaitet biß auff das Rahthauß / alldorten er von der Clerisey vnd Geistlichen auff das allerehrlichiste empfangen worden ist. Als er nun allbereit in die Kirchen hinein kommen/ in welcher ein stattlicher vnd vber die massen wolgezierter Thron zubereit ware / vor dem ein Crucifix / so er altem Gebrauch vnnd Ceremoni nach kussen müste/ ist er auff die blosse Erden nider gefallen/ vnd seine Knye nit auff die seydene vnnd kostliche Bölster / so für jhn dargelegt waren / gelainet / sonder vil mehr auff den harten vnd blossen Boden. Nach disem fienge er an hefftig zuweynen / vnd Christum anzuruffen/ vnd als er den Fueß deß Crucifixs vmbfangen / hat er hernach die Erden auß grosser Demut geküsset.

Als nun dise Fest vnnd Frewden täg verrauscht waren / dergleichen zu Valentz niemalen gesehen seind worden / hat er vor allen dingen visitieren vnd besichtigen wöllen/

len/die Gefäncknussen an seinem Hof/ vnd da er solche gar abschewlich vnd erschröcklich gefunden / hat er sie bessern vnd verendern lassen/vnd gesagt: Daß man die Priester vnd Diener Gottes vil auff ein andere weiß könne zur Besserung vnd Bekehrung jhres Lebens antreiben/ welches er auch mit seinem selbst aignen Exempel bewisen / wie hernach folgen wirdt. Eben zur selbigen zeit seind zusammen kommen die Thumherrn desselbigen Stiffts / dem new allbereitten erwöhlten ErtzBischoff auch mit jhren Schanckungen zuuerehren / dem sie dann einhellig bey 4000. fl. præsentiert vnnd verehrt haben / der mainung / daß er gar arm/vnd solches wol vonnöthen hette. Dise Summa Gelt hat zwar der Seel: Thomas angenommen / mit danckbarem Gemüt/aber alßbald dieselbige (dann die Armut hatte zu fast in seinem Hertzen eingewurtzelt /)den Verwaltern deß Spittals zugeschickt/damit sie das jenige / was durch die Brunst verdorben vnd zu grundt gangen/

gen / widerumb außbessern vnd erbawen möchten.

Das sibenzehende Capitel.

Der Seel: Thomas war zwar in grosser Digniter vnd Würde / achtet aber sich der wenig / haltet sein vorige Armut vnd Religiosisch Leben gar fleissig.

ES ist zwar ein gemeines / aber ein wahres Sprichwort: Honores mutant mores, oder Magistratus probat virum. Das Ampt zaigt an / wie beschaffen sey der Mann. Aber dise Sprichwörter haben alleinig platz bey den jenigen / welche von nidern Stammen geboren / vnd dannoch denselbigen verhassen / Vnd so sie zun Aemptern vnnd Digniteten seyn erhoben worden / hoffertig vnd vbermüetig werden. Disen folgen bey weittem nit nach die H. Männer / welche / gleich wie der König Agathocles eines Hafners Sohn / jhren Standt vnd Herkommen in Ehren haben. Vnder disen war auch der seelige Thomas Ertzbischoff zu Valentz / welcher zwar sein

voriges Leben / aber nicht die gewohnliche Zucht vnd Erbarkeit verändert hatte. Dann etlich Jahrlang / da er schon Ertzbischoff war / hatte er eben dise Kutten / so er zuuor gehabt / angetragen. Dise / wann sie an einem oder am andern orth verbrochen / hat er sie flicken vnnd außbessern lassen / so jhn die Geschäfft vberfallen / sonsten hat er solches selbst verricht: Welche er auch so lang angetragen / biß daß sie also schleissig worden / daß sie den Stich nit mehr gehalten. Eben also machte ers auch mit dem Wullen Hemmet / welches er das Cilicium zuuerbergen stets angetragen. Er hatte auch in einem sonderbaren Kämerle ein Fingerhuet / Scher / Nadel vnd Faden sampt etlich Fleckel / mit welchen er seine Kleyder selbst konte außbessern / so es vonnöthen / dann er dessen im Closter gewohnt war / nach gelegenheit der zeit. Dises soll keinem fürkommen / als ob es einem Ertzbischoff nit gebühre oder zustehe: Dann so einer / nach laut der gemeinẽ Sag / auff einer Goldwag ponderieren vnd erfahren will / wie angenemb vnd lieb da seye

Gott

Gott dem Allmächtigen die freywillige Armuet/ so wird er sehen vnd greiffen/ daß dises ein grosse sach gewesen. Seytemaln diser demütigiste Mann dardurch angezaigt/ wie lieb jhm dise Tugendt seye/ vnd wie fleissig er dieselbige begere zubehalten / vnd wie gespärig er sey in dem jenigen Vnkosten/ so vnder die Armen konte außspendiert werden. Einsmals begab es sich/ daß er in seinem Kämerle seine Kleyder außbesserte. Sihe/ da thrate hinein einer seiner Thumbherren/ vnwissent seiner / vnd fande alldorten den Ertzbischoff wie er seine Kleyder flickete: Als er solches wahrgenommen / hat er sich sehr darob entsetzt / vnnd mit grosser Verwunderung gesprochen : Jst es auch müglich (sagt er) Durchleuchtigister Fürst vnd Herr/ daß jhr in diser geringen sach ewr zeit verzehren sollet ? Es wer vmb 7. oder 8. Kreutzer zuthun/ so kont solches der Schneider vil bälder vnd besser verrichten: Als er solches außgeredt/ war er willens dem Ertzbischoff das Kleyd auß den Händen zureissen: Aber der Diener Christi/ der nit kommen

men war bedient zu werden / sondern selbst zu dienen / war gantz darwider vnd sprach: Warumb solt ich das vnderlassen? Ob ich zwar nun allbereit Ertzbischoff bin / so waiß ich noch wol / daß ich ein Religioß vnnd Münch / vnd dises Geltle / so ich dē Schneider hette geben sollen / erhaltet etliche arme Leuth. Allein bitt ich dich / das / was du den heutigen Tag auß sonderbahrer schickung Gottes gleichsamb gesehen / du solches niemand entdecken vnnd offenbahren wollest. Seine Kleyder waren gar schlecht vnd abgeschaben / daß sich seine Diener selbst dessen schämeten / er aber mit nichten nit: Seytemalen er nit der jenig war / so vil verhoffte von seinen Kleydern / sonder das von jhm die Kleyder solten etwas zugewarten haben. Deßwegen befalch er seinem Knaben oder Jungen / daß er was mehrers auff die Kleyder / welche anfiengen zuzerreissen / weil ers ein so lange zeit angetragen hatte / wenden solte. Nachdem seine Canonici oder Thumbherrn sein grosse Armuet / vñ schlechten auffzug in Kleydern in obacht genommen /

men/ haben sie jhn gebetten: daß er sich doch ein wenig ehrlicher bekleyden wolte/ weil solches seiner Bischöfflichen Dignitet vnd Würde gebüre vnd zustehe. Er aber gab jhnen zur Antwort/ mit lieblichen vnd lachenden Mund sprechendt: Ich thue michs gegen euch bedancken wegen ewer für mich getragene Sorgfältigkeit: Aber jhr solt beynebens auch wissen/ daß die schlechte Kleyder keinen Ertzbischoff schänden/ vnnd fürnemblich ein solchen/ welcher zuuor die freywillige Armuet zuhalten verlobet: Ja was noch mehr ist: So stehet die Authoritet/ oder das ansehen dises Ampts nit in schönen vnd ziersichen Kleydern/ sonder im Eyfer vnnd Wachtbarkeit seiner anbefohlnen Schaar. Dieweil sie jhm auff solche Reden nit kondten antworten/ haben sie still geschwigen: doch jhn dahin gezwungen/ vnd so weit gebracht/ daß er das schlechte Filtzhüettel/ (mit dem er zuuor sein Haupt pflegte zubedecken) hinwegk legte/ vnd ein halb seydenen darfür brauchte: Dann es war jhm nit vnbewust/ daß einer guten Obrigkeit wol anstehe/ den

Vnder-

Vnderthanen nit alles gestatten/ vnd auch nit alles abschlagen. Dise Red pflegte er offt zu repetieren vnd zu widerholen/ vnd zaigte sein Hüettel/ sprechendt: Sehet an das ist mein Bistumb: Meiner Thumbherren Willen war/ daß ich dises halbseyden Hüettel aufftragen solte/damit ich auch vnder die Ertzbischöff könne gezehlt werden. Wiewol er zwar nit mehr im Closter/ so hat er doch seinen Tugenden nach/ nit anderst als ein Religioß oder Münch im Closter gelebt. Dann im Essen war er sehr mässig/ vnd liesse sich tractieren mit gemainen vnnd schlechten Speysen/ so den Religiosen in der Portugalischen Prouintz pflegen auffgesetzt werden/ außgenommen der Früchten/ welche gleich im anfang der Mahlzeit auffgetragen werden/ vnnd solche allein den Gästen. Es schmertzet jhn gar hart/ wann er vernommen/ daß vil Vnkosten vber die Speysen gangen sey.

Dahero/ als er einsmals seinem Haußuerwalter/ so ein Bricke getragen/ begegnet/ fragte er jhn/ wie thewr er disen Fisch gekaufft/

kaufft / antwort der Schaffner / vmb vier Schilling. Darauff der Bischoff: was soll mir ein so köstlicher Fisch? Ist dann das die Mässigkeit / so ich dir anbefohlen? fürwar du hast wider meinen Willen zu thewr eingekaufft. Aber der Schaffner wolt sich entschuldigen vnd sagte: daß noch mehr Käuffer weren verhanden gewesen / so eben so thewr dise Bricke gefailschet. Der Ertzbischoff verachtete solche entschuldigung sprechent: Ist jhm also? So gehe hin / sagt er / auff den Marckt / vnd bring mir widerumb dise 4. Schilling / dann mit disen können wir eben so vil oder wol noch mehr arme Leuth erhalten. Wessen ist dann das Guet / das ich spendiere? Mein Will vnd Befelch ist / daß du für mich ein bar Eyr vnd gemaine Fisch zuberaitten lassest. Sein Hofhaltung war nichts anders / als ein Werckstatt der Armuet / dann es war nit mit Tapetzerey vnnd seydinen Teppichen vmbhänget / sonder an deren statt ward er mit Tugenden gezieret. Von Leinwath hatte er nie nichts angetragen / als wann er wegen schwachheit

heit deß Leibs darzu gezwungen ward. Sein Ligbeth war gemeinigklich ein Strohsack/ so jhn der Schlaf vbergangen/ kein Bolster legte er vnder sein Haupt/ sonder nuer ein harten Stein/ wie solches bezeugt P. Mag. Basilius Ponce de Leon in seiner Predig/ die er zu Ehren dem seeligen Thomæ à Villanoua gethan. So offt man im Closter pflegte zu fasten/ fastete er auch/ vnd sonsten noch öffter. Durch das Aduent/ Fasten/ am Mitwoch vnd Freytag/ vnd am Feyrabendt der Heiligen/ asse er alleinig/ vnnd nichts anders als Wasser vnd Brodt: solches aber nit offentlich/ sonder haimblich: Sagte/ daß er an disen Tägen lieber wolte spat essen: Sein Hofgesind aber müste auff jhr bestimbte Stundt zu Nacht essen wie sonsten.

Das achtzehende Capitel.

Der Seel: Thomas verricht das Ampt eines guten Hirten.

ALs diser Seel: P. Thomas spürte vnd vermerckte / daß so wol bey Geistlichen als Weltlichen der freye Muthwil-

willen zum bösen eingerissen / als welcher gleichsamb ein Brunnen vnnd Vrsprung alles Vbels / damit er derohalben denselbigen vndertruckte vnd außreuttete / so hat er am anfang alle Kirchen zu Valentz visitiert / vnnd besichtigt : Hernach das jenige was seinen Diœces oder Bisthumb vnderworffen. Er predigte auch dem Volck / nit allein in Flecken vnd Märckten / sondern auch in den allerschlechtisten Dörfflin / mit einem solchen Eyfer vnnd Inbrunst / daß seine Wort nit anderst als Fewrsflammen / auß seinem Mund herauß schluegen : Ja gleich wie die Wetterstraalen / wie solches beschreibt der Bischoff Munnatones. Dises sein scharpffes predigen war auch nit vmbsonst vnd vergeblich / sintemaln bald hernach ein besserung deß Lebens am Volck gespürt worden / fast an allen Orthen so er visitiert vnd besichtigt hatte / als das gleichsamb einer möchte vermeynt haben / es were ein newer Apostel oder Prophet aufferstanden. Nach vollendung diser Visitation, hat er ein Concilium Prouinciale ange-

stellt/in welchem er durch hailsame Gesatz/ als mit einer Sichel das Vnkraut der Laster/ so jhm zu handen kommen / außgereut vnd abgeschnitten hat. Als aber auß disem wie dann gemeinigklich geschicht / newe difficulteten entstanden / hat er sich alsbald/ gleich wie Moyses zu dem Tabernackel begeben/ vñ sein zuflucht in seinem Oratorio gesucht/ alldorten Gott den Allmächtigen vmb Rath zufragen. An disem Orth/ so er nit verhanden/ suchten jhn seine Diener gemeinigklich/ dann alldorten thate diser gute Hirt Tag vnnd Nacht verzehren. Zum öfftermaln haben sie jhn alldorten/ als ob er gantz von Sinnen/ vnd schon Todt war / bißweiln gantz mit Zäher begossen/ bißweiln auch auff dem boden/ oder stehent bey dem H. Creutz gefunden. Seinen Dienern befahle er / daß sie jhn alsbaldt ruffen solten/ so jemandt verhanden/ der Audientz begerte/ mit vermelden/ was sein begern/ oder warumben er allhie ankommen/ deßwegen/ ob er zwar ein Liebhaber der Ruhe/ vñ nit gern daruon verhindert wurde/ dannoch

noch so lang der Last dises hohen Ampts/ als das Ertzbistumb auff jhm lage/ hat er nit gewölt daß man jhm auff den Dienst warten solte / sondern er war kommen andern zu dienen. Durch dises fleissige vnd strenge betten/ hat er die Gab deß Raths bekom̃en/ welche einen tauglich macht/ rechte vnd gute Räth außzugeben. In diser Gab war er also fürtrefflich vnd außerlesen/ daß die Gelehrten der Rechten vnd Procuratores sagten: So offt vnser seelige Bischoff P. Thomas seinen Sentenz/ Spruch vnnd Maynung in grossen vnd wichtigen Dingen erklärt/ so seye alles recht vnnd wolgeurthailt worden vnd außgesprochen / seye auch weiter kein Zwyspalt mehr erfolgt. Also vil hielte er auffs Gebett / das / so er nach verloffnen dreyen Tagen etwas namhaffts muste verrichten/ hat er die gantze Nacht im betten zugebracht: Ist also vnserm Heyland vnnd Seeligmacher nachgefolgt: Qui erat pernoctans in oratione. Er brachte auch nit für das Angesicht Gottes ein speeres vnnd trucknes Gebett / sonder besprengt mit den

Brunnquellen seiner Zäher vnnd Bluets/ welches er auß den zerschlagnen vnnd zerknirschten Schultern mit einer harten vnnd scharpfen Gaisel herauß pressete. Im betten hat er offtermals vonn Gott dem Allmächtigen haimbliche ding erfahren: als etlicher Leuth grosse Armuet vnd abgang im Essen. Vnder disen befanden sich auch die Franciscaner/ welche auff ein zeit grossen Hunger litten/ vnd nichts zu essen hatten: Denen er von stundan mit seinem Maulesel zwo Fuhrē Brot zugeschickt. Vmb den Abendt aber/ besuechte jhn der P. Guardian, so willens war für die empfangene Guetthaten danck zusagen: Welcher auch zugleich den Bischoff gefragt/ woher/ oder durch wen jhm dise grosse Armuet der seinigen were kundtbar gemacht worden? Darauff der allermilteste Pater geantwort: Ich habs schon heut früe vernommen/ daß jhr also hunger leydet: Aber doch laß dises fragen vnderwegen/ seye zu frieden vnd content/ daß du vnd deine Brüder etwas zu Essen bekommen. Welches er darumb thate/

die=

dieweil er jhm nicht entdecken wolte / daß er solches vom Vatter deß Liechts vnderm Gebett erfahren. Eben auff ein solche weiß ward jhm auch offenbar / daß ein armer Sünder / so er anderst schuldig gewesen / allbereit zum Todt außgeführt wurde: Dessen Missethat ward auß der Beicht offenbar gemacht / welches ein Sacrilegium oder Kirchen Diebstal. Dahero der seelige P. Thomas die Richter zu sich berueffen / vnderscheidet den geistlichen Sententz vom Weltlichen / beweist vnd probiert beyde mit seinen validissimis rationibus vnnd Argumenten / zaigt jhnen / wie grob sie gefählet / daß sie den jenigen / dessen Missethat solcher gestalt kuntbar worden / verurtheilt haben. Also hat er dise arme Person / vonn der schon gegenwertigen Straf erlöset / vnd jhn daruor behütet. Als er einsmals gar starck bettete für einen Priester / den er wegen seiner grossen Laster / vnnd ärgerlichen Leben im Kercker gefangen erhalten / sihet er das Crucifix / so er in seinem Oratorio hatte / Bluet schwitzen / vnnd in dem er dises Miraculum oder

Wunderzaichen kaum ein wenig betrachtet/ höret er gähling den Kerckermaister auff-schreyen/ wie daß jhm der Gefangene selbst hätte Hand angelegt/ vnnd sich erhencket. So bald er solches vernommen/ ist er gleich ohne allen weiteren verzug dem Kercker zu-geloffen/ vnd alldorten disen Armen/ so kein Zaichen mehr einiges Lebens von sich gabe/ gefunden. Dannoch hat er nit nachgelassen jnnbrünstig für jhn zu betten vnnd zu seuff-tzen/ so wol für den Leib/ von welchem die Seel schon herauß gefahren/ als für die Seel/ von der Gott der Allmächtig abgewi-chen. Weil er dann Gott dem HErrn also vil verspricht/ vnnd so starck bey jhm ange-halten/ begibt es sich/ daß der Priester wider mit aufferhebtem Leib sagte: Verzeyhe mir ich bitte dich allergütigister Bischoff/ dann durch dein Gebett/ bin ich herauß gerissen worden/ vnnd erledigt auß der Finsternuß deß Irrthumbs/ vnd bin nun widerumb am Liecht der Warheit. Disen thate er anre-den vnd ermahnen auff nachfolgende weiß: Allergeliebtester Sohn/ bistu dann damals

nit jnngedenck gewesen / wie thewr dich dein Gott vnd Herr erkaufft / als der für dich sein rosenfarbes köstliches Blut vergoßē? Warumben wilstu also verderben? Warumben verzweiffelstu? Die Barmhertzigkeiten deß HErrn seynd vnendtlich. Durch dise Ermahnung ist der Priester also bewegt worden / daß er in sich selbst gangen / vnd gleich ein Besserung seines Lebens versprochen / hat der Welt alßbald abgesagt / vnd sich in die Einöd begeben / alldorten er sein vberiges Leben heilig zugebracht vnnd vollendet hat.

Das neunzehende Capitel.

Von deß Seel: P. Thomæ vnmässigen Lieb / vnd brinnenden Eyfer / in welcher diser gute Hirt Gott dem Herrn die jrrende Schäflein widerumb zuführen thate.

WJe nothwendig da seye die Lieb vnd Gutwilligkeit dem Fürsten der Priester / so er so wol gegen Geistlichen als Weltlichen erzaigen soll / lehret

vnd gibt vns gnueg an Tag das Exempel Christi. Dann als er dem H. Petro sein streitbare Kirchen wolte vbergeben/ vnnd jhn darüber zu einem Fürsten einsetzen/ was er am meisten vnd fürnembsten an jhm verlangte / ist nichts anderst gewesen / als der vberauß grosse Fleiß vnd Eyfer. In diser Tugendt war vnser seelige Bischoff also fürtrefflich / daß einem vnglaubar fürkommen möchte/ wann nit der Heiligen Thaten vnd begangne Werck also beschaffen/ daß wir solche nit nach der maß abmessen solten. Wir können vns zwar verwundern/ aber nachfolgen können wir nit oder wöllen nit. Es war ein Priester/ welcher zwar die heilige Weyhen empfangen/ aber ein verfluchter vnd Gottloser Mensch/ welcher außgenommen der heiligen Priesterlichen Weyhe nichts Priesterliches an sich hatte. Disen hat der fromme vnnd seelige Bischoff (weil er willens war/ jhn auß den klatten deß höllischen Drackens herauß zureissen vnnd zuerlösen) in sein Oratorium oder Bettkämmerlein geführt/ alldorten seinen Verdiensten

sten nach scharpf ermahnt/ vnd ist hernach von Worten gar zun straichen kom̃en/ mit welchen er nit denselben Priester/ sonder seinen selbst aignen Leib für disen casteyet vnd gezüchtigt. Allein mir/ sagt er/ wird võ wegẽ deiner hartnäckigkeit vnd boßheit die schuld zugemessen werden / als der ich dir solches zuliesse/ vnd durch die Finger schawete. Derowegen ist es recht vnd billich daß ich mich selbst straffe vnd züchtige wegen diser vbersehung vnd nachlassung. Als er solches außgeredt/ fallt er nider auff seine Knye vor dem Crucifix/ vnd damit ich die sach außtrücklich beschreibe/ lasset er zween grosse Wassergüß der Zäher auß seinen Augen herfür schiessen/ zeucht auß die Klayder/ vnd fangt also an Gaißlen in einer solchen macht vnd gewalt/ seinen Leib zuzerreissen / daß sein hemmet gantz mit Blut besprengt wurde. Ob welchem Exempel der grossen Lieb sich diser Priester also fast entsetzt/ vnnd auß grossen Schmertzen vñ Rew wegen seiner begangnen Sünd: daß er mit sambt disem seeligen P. Thoma bitterlich angefangen zuwaynen:

nen: Ist alsbald vor jhm zur Erden nider-
gefallen/vnd den Ertzbischoff durch die Lie-
be Gottes gebetten/er wolte doch von strai-
chen nachlassen/vnd seiner selbsten verscho-
nen. Ich sprach er/bin der jenig der gesün-
digt hat/ ich hab das gaißlen vnd züchtigen
verdient/vnd du schlagst dich selbst vnschul-
digen. Nun aber verheisse vnd verspriche ich
dem jenigen/ der alles sihet / vnnd vor der
Bildtnuß seines gebenedeyten Sohns Je-
su Christi/ daß ich hinfür in disem Stande
würdig leben wölle. Dise Wort namen jh-
ren vrsprung nit auß dem blossen Mundt/
der geschwetzig / sonder von grundt seines
Hertzens: dañ was er versprochen/ das hat
er im werck hernach vollzogen. Nit einmal
sonder öffter hat diser H. Mann seinen Leib
also casteyet eben von dergleichen vrsachen
wegen. Ja also hart hat er seine Schultern/
sein Hertz/ sambt andern Glidern zerschla-
gen/ daß er etlich Täg die frische masen an
seinem Leib herumb getragen/vnnd grossen
schmertzen empfunden/doch linderte solchen
Schmertzen die Lieb/ so jhn darzu bewegte.
Dises

Dises war das allerfürtreflichiste Remedium oder mittel / durch welches / der warhaffte Seelen Bischoff das hunderte Schaf etlich mal wider zu der Heerd tribe. Recht vnd wol köndten die jenigen / so sein stimb nit hörten / sagen / was Isaias von vnserm Erlöser der Welt gesagt hat: Isa: 53. Disciplina pacis nostræ super eum, & liuore eius sanati sumus. Die Gaisel vnsers Friedens seye auff jhm / vnnd durch sein straichmasen seynd mir gehaylet worden. Eben dises wirdt vns gar schön fürgemahlet durch ein Figur / so von einem disem seel: Patri ist erdacht worden. Dise aber ist ein Pelican / der mit seinem Schnabel sein aigne Brust durchsticht / vnd sein Blut seinen jungen zur Speiß last herauß lauffen. Dises bezeugt auch der Psalmist David sprechent: Psal. 101. Similis factus sum Pelicano solitudinis. Ich bin gleich worden dem Pelican in der Wüeste. Recht war er in der Wüesten / so er in seinem Oratorio oder Bettkämmerlein verborgen / in welchem er durch zerreissung seines Leibs / die

gute

gute affect oder Naigungen entdeckt/ vnd von seinem zerknirschten vnd zerschlagnen Hertzen vnzalbares Seufftzen gehen liesse/ durch welches er sein schaar Gott dem Herren widerumb von Todten erweckt.

Das zwaintzigiste Capitel.

Der seelige Thomas war ein rechter vnd wahrer Vatter der Armen vnnd Bedürfftigen: denen er mit sonderbarer Lieb zu hülff kame.

EIn vberauß grossen Dienst vnd Lieb erzaigte er den Armen vnnd schwachen Personen / welche sich selbst wegen Presthafftigkeit deß Leibs nit erhalten vnd ernehren konten. Erstlich hat er die jenigen/ so an seinem Hof/ wegen jhrer begangenen Laster gefangen lagen / auß lauter Freygebigkeit ernehrt vnd erhalten. Seinem Hofgsind erzaigte vnnd bewise er auch vil vnd mancherley Gutthaten/ so sie in Armuet / entweders durch Kranckheit / oder durch etwann andern gerathen. Einsmals kam jhm ein Bott nach Hof/ der mit schwe-

ter Kranckheit behafft / welchen er außgeschickt hatte / seine nohtwendige sachen zu expedieren vnd zuuerrichten. Vnd als er disen fall vernommen / hat er jhm von stündan zwo Hennen sampt 100. groschen zugeschickt: Nach verloffnen 15. Tagen / hat er disen Krancken selbst persöhnlich haimbgesucht / vnnd eben ein dergleichen Schanckung mit sich gebracht: Ja was noch mehr ist: er hat dise Freygebigkeit also lang gegen jhm erzaigt / biß daß er sein vorige Gesundtheit erlangt. Eben dergleichen thate er auch den andern armen vnnd krancken Dienern / damit sie nit etwann an jhren Diensten / auß mangel jhrer Nahrung etwas anders angreiffen vnnd sündigen. Damit aber sein Freygebigkeit besser herfür gestrichen vnnd offenbar werde / so will ich solche durch etliche schöne vnd herrliche Exempel anzäigen vnd erklären: auff daß ein jeder recht verstehe / vnd gleichsamb greiffen könne / daß disem seeligen Patri nit vmbsonst / vnd ohne Vrsach / diser Zunamen Eleemosynarius ist gegeben vnnd zugeaignet worden / dann er

gleichsamb zu einem offentlichen Zeugen di-
ser Tugendt von der Christlichen Kirchen
empfangen: Dann gleich wie er eben den
Namen/welchen auch Ioannes Episcopus
Hierolymitanus; Also hatte er auch dise
Lieb gegen Armen vnd Dürfftigen erzaigt
vnd geübt: wiewol (damit mein vergleichen
keim vertrießlich sey) der vnsrige disen weit
vbertraffe.

Damit wir nun dises freygebige Hertz
besser vnd näher besichtigen können/in wel-
chen vil Gilliæ, Hierones, Fabij, Maxi-
mi, Flaminij, sambt andern mehr Vor-
stehern vnnd Liebhaber der Freygebigkeit
seynd gefunden worden: So wöllen wir
nun anfangen meldung thuen von seinem
Bischofflichen einkommen (dises aber war
erstlich gleich in seinen Anstandt deß Bi-
stumbs 18000. Goldtkronen) von wel-
chem er vnder die Armen vnnd sonsten ad
pios vsus 13000. spendierte/ auff das zu-
künfftige Jahr thate er jhm nit einen Hal-
ler vorbehalten/ dieweil er dises nit anderst
hassete als ein Sacrilegium oder Kirchen

Dieb=

Diebstal/vnd für ein offentliche Vngerechtigkeit in dem Hauß GOttes hielte. Von den andern vbrigen 5000. gab er für Jährlichen tribut, dem Durchleuchtigisten Fürsten vnd Herrn Georgio ab Austria, wegen daß er abgezogen vnd cediert, wie oben vermeldt worden/ 2000. Goldtkronen. Die andere 3000. brauchte er zu der Hofhaltung / vnd zur bezahlung der Hofräth/ Aduocaten/ vnnd anders Hofgesindt/ also daß/ so wir aller Aempter vnd Dienst solten durchlauffen/ möchte einen wunderbarlich fürkommen vnd gedunncken/ wie er dise mit so schlechtem vnd geringen Geldt / die Hofhaltung/ sambt der Haußhaltung habe erhalten können. Schier alle Tag kamen für sein Pallast bey 500. armer Leuth/ daß einer vermeinte/ es were ein gantzes Kriegsheer der Bettler: Dises achtet er nit/ sonder befahle/ daß man einem jeden solte ein Allmusen mitthailen/ wie spat sie im̃er kamen. Das Allmusen aber war dises: ein Brodt/ ein schüssel mit Suppen/ ein trunck Wein/ vnd ein Pfenning: Auß disem allen aber/

was das beste gewürtz / oder gute will deß Mitthailers. Als jhm einsmals seine Diener fürwarffen / wie das etliche vnder den Armen weren / welche nit arm / sonder allein sich also simulierten vnd stelleten / vnd deß Tag wol 2. oder 3. mal kamen / auß lauter Betrug. Antwort er jhnen diser fromme Pater: Wann dann dergleichen Betruger vnnd falsche Bettler kommen / wie jhr fürgebt / so ist es deß Schaffners Ampt fürsehung zuthuen / wer oder wie die Leuth beschaffen. Dann mir gebürt es nicht / mein ist es fürsehung züthuen / damit niemandt / der sein Armuth bekennt hat / mit läerer Hand abziehe. Dem jenigen so das Allmusen außthailte / sagt er / du solt nit deßwegen nachlassen Allmüesen zugeben / sonder vilmehr gib einem jeden / der es begert / vnnd so offt ers begert: Dann es kundte sich begeben daß ein Engel von Himmel möchte herunder kommen in gestalt eines armen / vns zu probiern / vnd zuuersuchen. Gib allen die es begeren / gib freundtlich / vnnd mit guten Hertzen / setz dein vertrawen auff den jeni-
gen /

gen/der vnsertwegen/als er reich war/ arm worden ist/ damit er vns durch sein Armuet angefangen/ vnd in derselbige sein H. Seel auffgeben hat/ vnnd nackendt vnd bloß am stammen deß H. Creutzes auffgehefft worden. Diser seelige Mann hat auff ein zeit verstanden vnnd erfahren / daß ein Bawr verhanden were/ welcher sein rechte Handt nit mehr brauchen kondte/ wegen das dieselbig krafftloß vñ vntauglich zu der Bawren Arbeit/ disem liesse er wochentlich siben Reichspfenning mitthailen / disem ist der Spendierer deß Allmusens etlich Wochen nachkommen/ als er aber verstanden/ daß disem Bawren sein Handt were widerumb gehaylet/ vnd die alten Kräfften bekommen hatte/ hat er jhm das Allmusen auffgehebt/ vnd verbotten. Nachdem der Seel: P. Thomas solches erfahren/ hat er disen Verwalter zu sich beruffen/ vnd jhm vnuerhofft befolhen/ daß er disem Bawrsmann nit allein das wochentliche Allmusen widerumb geben/ sondern er hat auch wissen wöllen/ wie vil Täg schon allbereit verloffen weren/ daß

er jhm solches auffgehalten. Als jhm zu Ohren kam/ daß ein Seydenweber nachgelassen hatte zuweben/ wegen mangel der Seyden/ hat er alsbald befolhen/ daß man disem Seydenweber 50. Pfundt geben solte/ damit er jhm wider vnderrichten / vnnd durch sein Handtarbeit sich vnnd die seinigen ernehren kondte. Es war ein Wittb/ die so vil Kinder hatte/ vnnd darzu in grosse Armuet gerathen war / dise bate den freygebigen Mann / daß er jhr mit einer Stewr wolte verholffen seyn/ sich vnnd jhre Kinder zuerhalten. Da fragt er vnder andern dise Fraw ob sie auch ein Handthierung konte/ sie antwortet jhm vnd sagt: Daß sie durch die räuter pflege das Korn zu säubern/ ehe daß man dasselbige in der Mühl auffschüttet. Nun aber habe sie kein Werckzeug/ so darzu vonnöthen. Alßbald ist jhr auß befelch deß Bischoffs/ ein Multer / Sieb / ein Tisch vnnd Ochsen/ sampt Waitzen vnd Korn / welche zu solcher Arbeit vonnöthen vnnd gehörig/ gelifert worden. Einsmals ersahe er einen Bettler/ so kaum halb bekleidet/ vnnd fürnemb-

nemblich vmb die Scham: Disem gab er seinen Mantel sich darmit zubedecken. Diser Irus wiewol er zwar bloß an Kleyder / so hat er sich doch nit geschambt / vnd den anerbottnen Mantel nit angenommen: kondte auch mit nichten nit darzu bewegt werden / daß er auß deß Ertzbischoffs Hand solte den Mantel annemmen / so jhn nit der seelige Mann gezwungen hette. Dises alles hat er gelernt im Theatro der Tugendten / von seinem Vorfahren dem seeligen Ioanne Sahaguntino, welcher eben solcher gestalt ein herrliche Binde vonn seinem Leib hinwegk genommen / vnnd also von sich geben: Deßwegen er die hernachfolgende Nacht verdient hat / GOtt in einer herrlichen Erscheinung zusehen. Die arme Waisen hat er nicht anderst als seine selbst Augbraunen behüet vnd bewahret / vnnd vnder dem schatten seiner Flügel beschützet. Ja ailff gantzer Jarlang seines Bischöfflichen Ampts / ist kein Waiß oder sonsten arme Tochter verheyrat wordē / daß er jhr nit mit einem Heurathgut were zu hülff kommen.

Das ain vnd zwainzigiste Capitel.

Der seelige P. Thomas nimbt auff auß grosser Lieb die armen Findel Kinder/ vnd befilcht dieselbige zuernehren/ vnd zu erziehen.

DJe jenige arme Kinder vnd Waisen/ so die Stieffmütter/ oder sonst arme Leuth/ pflegen anderen für die Haußthüren zu setzen/ hat er mit grosser Barmhertzigkeit vnd Sorg erhalten. Dise alle so vil jhr gewesen/ (dann es waren deren wol bißweilen zwey oder drey für die Porten seines Pallasts nidergelegt) ließ er auffheben vnd aufferziehen. Seine Diener brachten jhm einsmals ein kleines Knäblein/ so noch in Windeln eingebunden gewesen: Dises hat der seelige P. Thomas gar frewdig auffgenommen: Vnd als er verstanden/ daß solches schon getaufft (den Getauften thate er noch hinzu das Saltz seiner Benediction vnd Segens) hat er das Kind gesegnet vnd gesprochen: Suecht jhm geschwind ein Saigamb/ damit es aufferzogen werde: Wann wir dann 48. so schon beysammen

seynd/

seynd/ können erhalten vñ ernehren/ so werden wir auch an disem neundten nit erligen/ durch die gütigkeit Gottes/ ja noch vil mehr/ so ers vns zuschicken wirdt. Nit anderst kame einem diser Seelige für/ als ein Haußmutter/ welche jhre junge Kinder/ so sie ausser deß Hauses ernehret/ täglich besuechen thuet/ vnd dieselbigen / wie vil sie zunemmen oder nit / beschawet. Alle Monat musten die Saigammen zusammen kommen in seinen Palast/ vnd zwar ein jede mit jhrem Saigkindt: Darnach besichtigte er dise Findelkinder eins nach dem andern/ vom ersten biß zum letzten/ vnd merckte spitzfindig darauff/ wie sie in der Nahrung weren gehalten worden. Ja was noch mehr ist den jenigen Saigammen/ welche seiner meynung vnd guetachten nach/ hatten ein sonderbaren fleiß/ vnd sauberkeit in jrem Ampt angewendet/ denen gab er noch sampt dem bestimbten Lohn ein Zugab vnnd Verehrung: Die Nachlässige aber Träge vnnd Faule hatte er starck mit Worten angefahren. Auff daß aber auch die Hüeter seines

Hofs/dise arme Waisen desto fleissiger vnd lieber auffhebten/ gab er jhnen/ so offt sie eines brachten/ein Goldstuck. Ehe daß er auß disem Jammerthal abschiede/ hat er ein gewise Summa Geldts gestifftet/ auch zubehalten nach seinem Todt/welche zwey Jahr nacheinander vnder solche Ernehrer der Kinder solte angewendt werden: Ein junges Mägdlein so von Mutterleib krumb geborn/vnd also auff die Welt kommen/hat er dem Artzt oder Balbierer vbergeben/ vnnd solches zu curieren eingelifert/ welcher alßbald geantwortet/daß der Defect der Natur die Krafft vnd stärcke der Kunst weit vbertreffe. Aber diser seelige Mann hatte sein vertrawen zu dem obristen Artzt Gott dem Allmächtigen: Zweifel nit/ spricht er zu jm/ versuech dein Heyl/ vnd brauch deine Artzneyen/ die du sonst pflegst zu brauchen/ vnd hab gute Hoffnung zu dem Allerhöchsten/ der wird sein Gnad darzu geben. Disem befelch deß Bischoffs ist der Artzt nachkommen: Seynd also dise krum̃e Glieder durch ein Miraculum oder Wunderzaichen wi-

der-

herumb gehailet/vnd gerad worden: Welches der Artzt selbst mit grosser Verwunderung gesehen/ vnnd solches nach Gott / deß seeligen Thomæ verdiensten zugeschrieben.

Das zwey vnd zweintzigiste Capitel.

Von etlichen Wunderwercken / so der Seel: Thomas vnderm Allmusen geben/gewürckt.

HOechlichen ist sich zuuerwundern/ inn dem diser freygebige Pater den Armen so vil mitthailte/das Allmuesen den Zinß weit vbertraffe/das Gelt auch gemehrt wurde/ welches vnder so viler armer Leuth Händt außspendiert ward. Dann so vil Gelt/ vnd schanckungen spendierte er vnder die Hungrige/Bedürfftige/Betrübte/ verdorbne Edelleuth / Junckfrawen/ Wittiben/Waysen/Findlkinder/vnd sonsten allerley arme vnnd ellende Leuth/ daß/ als er sein jährliches Einkommen compucierte vnd zusammen rechnete/ greifflichen den Segen vnnd Vermehrung Gottes deß Allmächtigen verspürte. Derowegen konde

de recht vnd von disem trewen Schaffner deß Erbtheils Christi gesagt werden: Dispersit dedit pauperibus justitia eius manet in sæculum sæculi. Das ist: Er hat außgetheilt/ vnnd hats den Armen geben / sein Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit. Mit diser grossen liberalitet vnnd freygebigkeit/ (daß er nemblich täglich so vil vnder die Armen spendiert vnnd außgeben) war diser Seel: Thomas noch nit content vnd zufriden/ sonder er wolte auch selbst gegenwertig seyn/ damit er sahe/ was den Armen mittgetheilt werde. Deßwegen er täglich an seinem fenster stunde/ heimblich aufmerckent/ wie die seinigen das Essen/ vnnd das Gelt vnder den Armen außtheilten. Eben dise/ so das Allmusen außgaben/ hatt er widerumb wegē dessen mit andern schanckungen vñ Gutthaten begnadet. Als diser Seel: Mann Gottes seinem gebrauch nach einsmals am Fenster stunde / ersahe er vnderm hauffen der Armen einen Lahmen/ welcher zwey Krucken zum gehen brauchen müste/ vnd so er dieselbige truckte/ wardt er

hergegen hart von jhnen getruckt. Disen vermerckte der Ertzbischoff/ daß er stets jhn anschawete/ vnnd geduncket jhn/ als ob er noch etwas weiter von jhm begeren wolte. Dahero er disen Armen zu sich beruffen lassen/ vnnd jhn auff folgende weiß gefragt: warumb hastu mich also starck angeschawet? villeicht hast du etwann nit so vil als andere empfangen? bekenne mirs/ darffest dir nit förchten. Darauff der Arme geantwort vnd gesprochen: Ehrwürdigister Vatter mir zwar ist genug vnnd nur gar zuuil von den deinigen mitgethailt worden/ aber daheimb hab ich noch mein Weib mit zweyen Kindern/ vnd so ich dises nun außmesse/ vnd 4. thail darauß mache/ so wird meiner Armut wenig dardurch geholffen. Der Seel: Thomas fragt jhn noch weitter vnd sagt zu jhm: kanst du auch ein Handthierung? antwortet der Arme vnnd sprach: da ich noch bey meiner guten Gesundtheit/ war ich ein Schneider/ nun aber/ sihe wie meine Händt vnd Finger so vbel zugericht seyn. Wann ich gesundt were/ so trawete ich mir mit der

hülff Gottes mich vnd mein Haußgesinde wol zuerhalten/vnd zuernehren. Darauff der Ertzbischoff: was ist dir lieber vnnd angenemmer/ die Gesundheit oder ein Allmusen? sagt der Lahme: O wolte Gott daß ich mein vorige Gesundtheit wider hette? als solches der seelige Thomas von jhm vernommen/stunde er alsbald auff/ macht das H. Creutz vber den Krancken/ vnd hat ein Zeichen seiner Heiligkeit von sich geben. Gleich wie der Fürst der Apostein/ vnd gesprochen: In Nomine Iesu Christi Nazareni omissis fulcris, vade in domum tuam operaturus. Das ist: Im Namen Jesu Christi von Nazareth / lege die Krucken von dir/vnd gehe hin in dein Hauß zuarbeiten. Dises ist also geschehen/dann der Lahme warff von sich die obgenante Krucken/ stunde/vnd gienge mit gesunden Leib in sein Hauß/lobte/ vnd danckte Gott dem Herrn.

Für die arme Leuth/ so täglichs tags vor der Thür lagen/war vber diemassen vil Brot gebacken am Hof deß Seel: Thomæ Eleemosynarij. Einsmals hat es sich begeben/

hen/ daß/ wegen grossens vnnd starcken anlauffen deß Wassers/ alle Mühlen zu Valentz seynd zu grundt gangen/ also daß sie das Korn gar weit von dannen in andere Mühlen haben führen müssen. Dieweil nun die schaar der Bettler schier vnzahlbar war / mehrertheils wegen obgenanter vrsachen/ da sahe der Schaffner/ daß so man die Speysen altem gebrauch nach solte außthailen/ daß nach verloffnen zweyen tägen kein Brot wurde mehr verhanden seyn. Sagt also auß Menschlicher forcht zu dem Ertzbischoff: Das Korn / weil die Mühlen feyren/ kan nit gemahlen werden/ vnnd so wir sambt den vnsrigen so vil frembde Mäuler speysen müssen / deren täglich bey 500. zusammen kommen/ so werden wir für gewiß mangel an Brot leyden. Derowegen wirdt es besser seyn/ wir stellen das Allmusen ein/ biß daß die Mühlen widerumb gemacht vnd erbawet seyn. Als der Ertzbischoff dise mißtrawige red deß Schaffners vernommen/ schreyt er auff auß zorn: Wie? wilst du die Armen lähr abziehen lassen?

darvor

darvor wölle vns Gott sehr behüeten. Ich wolte lieber / alle meine Freundt fort schicken / als den Armen vnd Bedürfftigen nur ein kleines entziehen vnd abbrechen. Versawre vnd bach heut vnnd morgen wie sonsten: Ich will den Armen jhr Allmusen mitthailen altem gebrauch nach / so vil als nur kommen. Mein Hoffnung vnd Vertrawen hab ich zu Gott dem Herrn / daß keineswegs ein abgang werde gespürt werden. Dise Red hat das nachfolgende Miraculũ oder Wunderwerck bekräfftigt: Dañ auff disen Tag haben sie eben so vil Brot bachen als sonsten / vnnd den andern tag ist gantz kein mangel an Mehl / sonder an Brot gespürt worden. Haben also noch so vil vbriges Mehl gefunden / als ob sie dasselbig noch nie angriffen hetten. Zu dem vermerckten sie auch / daß eben dises Mehl schier ein gantz Monat durchauß gewehret / vonn dem der mißtrawige Schaffner vermaynte / daß es nit zween Tag bleiben wurde. Disen frölichen Spendierer haben besuecht gegen Abendt drey Wittwen / deren die eine mit einer

ner grossen Bürde Kinder beladen ware. Als sie nun vor dem Bischoff auff jhre Knye nidergefallen / haben sie jn durch sein barmhertzigkeit gebetten / daß er jhrem Elend vnd Armuet zu hülff komme / vnnd sagten jhm / wie daß dieselbige also groß were / daß sie so gar das trucken Brodt nit zu Essen hetten. Diser fromme Mann ward auß Barmhertzigkeit vber sie bewegt / berüeffte seinen Schaffner / vnd befalch jhm alßbald / daß er disen Wittiben Korn mittheilen solte. Der Schaffner aber gibt zur Antwort / wie das alles Korn auffgangen seye. Darauff der seelige Thomas mit grosser verwunderung gesprochen: Vnmöglich ists daß dem also seye was du da sagest: Deßwegen ist mein befelch / daß du hingehest noch einmal / vnd schawest / ob nichts vbrigs am Mehl verhanden seye. Antwortet der Schaffer / fürwar es ist nichts mehr vbrig: Da stehn die Knecht / so den Getraidtkasten abkehret haben / die wissen auch dz nichts mehr verhanden. Der Ertzbischoff aber / als welcher wider die Hoffnung hoffete / sprach widerumb

wiezuuor: Das kan einmal nit seyn: Nun wil ich selbst auff den Traidboden hinauff gehn/ vnd schawen ob dem also seye. Als er derohalben hinauff gestigen/ wendete er sich zu den Dienern vnnd sprach: Der Vatter der Barmhertzigkeit/ vnd Gott alles trosts/ wird sich vber dise Arme erbarmen. Sihe/ da haben sie die Thür am Kornkasten mit gewalt auffbrochen/ vnnd haben denselben gantz mit Getraid angefüllt gefunden. Ob welchem zaichen der Kornrührer/ wie auch die Kehrer sich sehr verwundert haben/ vnd gesehen/ daß das vertrawen vnd der Glauben dises frommen Patris mit der hülff Gottes bestettigt seye worden. Von disem himlischen Getraid haben sie auch den armen Wittiben mitgethailt/ damit sie auch dise Barmhertzigkeit erfuhren. Die jenigen so mit dergleichen Kranckheiten behafft waren/ welche noch zu heylen/ hat er ehrlich vnd wol tractiert: Als nemblich er gab jhnen wolgeschmackes Brot/ Fleisch/ Hennen/ gesunde Kräutl/ vnnd andere dergleichen Speisen/ so den Krancken zustehn vnd taug-

lich.

lich. Den jenigen aber so nit mehr zu hailen/ gab er wochentlich ein reichliches Allmusen vnd Stewr/ daß sie wol darmit außkamen/ zu vnderhaltung jhres Lebens.

Das drey vnd zweintzigiste Capitel.

Die Nackende vnd Blosse beklaydet er/ vnd bestellt jhnen darzu aigne Naderin.

ALle Wochen besucht diser gute Hirt seine Schaf/ welche er gar zu fast hingeschorn in der Armut/ vnnd mangel der Notthurfft gefunden. Disen liesse er machen Hemmeter/ Leylacher/ vnd andere Kleyder von Leynwath/ deren so vil/ daß es den Naderin zuvil werden wolte/ vnnd solches nit alles erthuen köndten. Dise tröstete der Seel: Thomas in jhrer Arbeit/ vnd ermahnete sie zum fleiß/ mit disen Worten: Ne deficiatis aliquando bonum opus facientes. Sehet daß jhr nit nachlast vnd außsetzt/ so jhr ein gutes Werck vnderhanden. Dañ erstlich ist solches Gott dem Herren angenemb/ vnd ewer Dienst ist jhm lieb

vnd gesellig. Er wird euch krafft vnd stärck geben / deßgleichen auch die bestendigkeit/ das Tuch so jhr angefangen/außzuwürcken vnd zuvollenden. Wann jhr weret gestanden auff dem Berg Caluariæ / da ewer Erlöser ist vom H. Creutz herunder genommen worden/zu der Begräbnuß/ vnnd die allerseeligste Junckfraw Maria/ vnnd Mutter Gottes/euch beruffen hette/das jenige Tuch zuwürcken vnd zumachen/ in welches diser allerseeligste Leib müste eingemacht werden/so würd jhr dises für die allergröste gutthat gehalten haben / daß jhr Christo dem Herrn hettet arbeiten müssen : vnnd dises zwar nit vnbillich. Derohalben thuet starck fort fahren/ wie jhr angefangen habt/ vnnd vollendet dises Werck der Lieb. Dann allhie thuet jhr nichts anders als eben dises wie ich euch vermeldt / dieweil dise Leynwath angemacht wirdt den Armen so da rechte Glider Christi seyn / von welchen er selbst sagt : Quod vni ex minimis meis fecistis, mihi fecistis. Was jhr dem geringsten auß den meinigen gethon/das habt jhr mir

ge-

zethan. Das will ich euch für gewiß versprochen haben/ daß solches Gott dem Allmächtigen angenemb vnd lieb/ was jhr da thuet/ der diser Gutthat mit nichten nit vergessen wirdt/ vnd an jenem lezten Tag/ so er kommen wird zurichten gutes vnd böses/ da wird er zu euch sprechen: Nudus fui & cooperuistis me, Ich bin nackent vñ bloß gewesen/ vnd jhr habt mich beklaydet. Offt hat es sich begeben/ daß/ wann sie 15. oder gar 20. Hemmeter sambt 10. oder 13. Leylacher brachten/ daß sie gleich widerumb heimb müsten/ von wegen daß die zahl noch nit erfüllt wardt. Höchlich ist sich ob dem zuuerwundern/ daß/ wañ sie mit jhnen selbst rechneten/ wie vil sie Kleyder angenommen vnd außgeben/ haben sie befunden/ daß sie vil ein grössers Allmusen mit jhnen heimb brachten/ als sie außgeben hatten. So war derohalben das Tuch im wachsen zerthailt/ vnd im zerthailen wuchß es. Die Krancken von denen ein schlechte oder gar kein hoffnung mehr war jhrer Gesundtheit/ hat eben diser Ertzbischoff stets visitiert vnd besucht/

vnnd dieselbige mit dem Zaichen deß heiligen Creutzes curiert vnd gehaylet/ deßgleichen auch durch ablesen der H. Euangelien. In der Herrschafft so genant wird Diena, hat er sein grosse liberalitet vnnd freygebigkeit/ durch schöne Exempl bewisen vñ offenbar gemacht. Dann alldorten hat er seinem Diener/ so zween Beuttel bey sich gehabt/ einen zur Zehrung/ den andern aber für die arme Leuth/ befolchen/ er solte schawen/ wie vil noch in den Fachen vbrig were. Diser als er mit jhm selbst das abzehlete/ als nemblich/ wie vil er am anfang hinein gelegt/ vnd wie vil er daruon außgeben/ hat es sich befunden/ daß er mehr Gelt außgeben/ als empfangen: Vnd waren dannoch die Beuttel noch nit lähr. Ob disem hat sich der Diener fast verwundert: Vnd als er solches seinem Herren dem Ertzbischoff erzehlete/ was sich zugetragen/ sprach er: Meiner maynung nach kan dises nit weit von einem Miraculo oder Wunderzeichen seyn. Aber diser heilige Mann/ weil er fast liebte die Schambarkeit/ vnd flohe die eytle Ehr/ so hat er befolchen/

chen/ daß man kein meldung daruon thuen solte/ vnnd solches nit weitter außbraitten. Sonsten auch noch mehr ist klårlich gnueg erschienen vnd offenbar worden/ sein starcker Glaub an Gott/ in dem das jenige Allmusen/ so er vnder die Armen spendiert hat/ von oben herab ist gemehrt worden. Als auff einzeit sein Visitator durch Albaidam zohe/ vnd in einem gemeinem Wirtshauß einlosiert war/ hat er dise Såckel/ von denen ich oben meldung gethan/ in einer Kamer auffbehalten: In dem aber der Wirth das Essen zurichten liesse/ gienge er gleich in nechsten Garten/ alldorten sein tågliches Gebett nach seiner Gewonheit zuuerrichten. Vnder dem kamen etliche Bettler/ die begerten von jhm ein Allmusen: Der Visitator aber/ weil er die Såckel suchte Allmusen zu geben/ schawet er vmb sich/ findet solche nit/ dann sie jhm gestolen waren. Er bekůmmerte sich fast vmb den Såckel/ vnd der jenige Bettler begerte das Allmusen ernstlich/ der da kommen war jhm eins mitzutheilen. Geht derohalben deß andern Tags inn die

Kirchen zu betten: Ja die gantze Nacht war er trawrig/ vnd schlieffe nichts/ sonder redete also mit jhm selbsten: Ehrwürdigister Vatter Thoma, Dises Laster ist wider Gott/ dich vnd deine Armen/ welche du sehr liebest: Aber doch geht es nun dich an. Bitte Gott den Allmächtigen/ daß er mir alßbald wölle zu hülff kommen/ vnnd ein mittel zaigen: Vnnd dises war sein Gebett die gantze Nacht. Deß andern Tags/ als er das Ampt der H. Meß vollendet/ vnnd schon in die Sacristey hinein war/ seynd jhm zween Männer nachgefolgt/ die sagten/ daß sie etwas gehaimbs mit jhm zu reden hetten. Wurden also die andern alle hinauß geschafft/ so alldorten waren/ sie beschlossen die Thür der Sacristey/ vnnd fielen beyde vor jhm auff die Erden/ vnd baten vmb verzeyhung. Alßdann sagte der ander/ welcher den Beuttel gestolen: Als ich mir fürgenommen/ daß ich meinen Freund vnd Bluetsuerwandten mit disem Gelt wölle von Albaida hieher bringen/ vnnd wir schon beysammen/ ist vns ein Münch in einer schwar-

sten Khutten/ vmbgeben mit einem Pluuial oder Rauchmantel/ auff seinem Haupt ein Jnfel/ vnnd in seiner Handt hatte er einen Stab gleich wie ein Bischoff/ begegnet: Diser trohete vns hart/ wie daß er vns schlagen wolte/ wofert wir nit die Beuttel wurden wider geben. Da seynd derohalben deine Beutel/ Ehrwürdiger Vatter/ welche du nit längst verlohren. Als nun der Visitator sich wider nach Valentz begeben/ redet jhn der Ertzbischoff an vnd spricht: Wie vbel ist es dir ergangen zu Albaidæ? Wie hat aber Gott das Vbel so fein gewendet! Antwortet der Visitator: Ehrwürdigister Vatter wie hastu solches erfahren? da ichs doch keinem ainigen nit entdeckt/ dann dises hat sich allein zwischen mir vnd dem jenigen zugetragen/ der die Bulle verborgen. Darauff antwortet der Ertzbischoff vnnd sagt: Lasse nach von deinem längern erforschen: Gott dem Allmächtigen vilmehr last vns zugleich dancksagen/ der solches gewürcket.

Im Jahr 1550. zu Nacht vor dem Festag deß H. Bernardi, hat ein Edler vnd

fürnemer Meer Rauber / Namens Dragatius Araix angelendet / alldorten ein Flecken anzugreiffen/ vnd zu berauben/ wie dann auch geschehen: Daß er Wein/ Korn vnnd Viech geraubt / vnnd etliche Personen auß demselbigen mit sich gefangen hinwegk geführt. Als solches dem seeligen Patri Thomæ zu Ohren kommen: Als welcher der armen zuflucht / hat er alßbald einem auß seinen Hofherren zu disen Burgern / vnd eben den Spendierer deß Allmusens mit zweyen Dienern abgesandt / welche mit sich führeten 800. Goldcronen / vnnd auch für so vil Gelt/ Brot vnd Thuech/ den Burgern jhren schaden zubüessen/ welchen jhnen der Meer-Rauber zugefügt hatte. Dises ist gar fleissig võ den seinigen verricht worden: Als sie aber hernach die Rechnung machtẽ/ was sie außgeben in erlösung der Gefangnen/ vnnd im einkauffen den Bauren jhren nothwendigen Haußrath/ hat es sich befunden/ daß sie zwey mahl mehr außgeben / als sie von Valentz mit sich geführet haben. Sic benedicetur homo, qui timet Dominum. Das ist:

Also

Also wird der Mensch gesegnt werden/ welcher den HErrn förchtet.

Das vier vnd zweinzigiste Capitel.

Von deß Seel: P. Thomæ Villanouani Ertzbischoffen zu Valentz Abschid auß disem Leben/ den er vorgewist/ vnd wie er seye begraben worden.

WIr haben schon oben vermeldt/ wie daß diser seelige Pater vñ Diener Gottes allezeit mit höchstem gewalt/ vnd all seinen Kräfften gleichsamb auß lauter Erbarkeit vnd guten Verstand/ die anerbottne Ehren vnnd Digniteten geflohen/ vnd daß er deßwegen das Valentzische Ertzbistumb wider seinen willen angenommen habe / als nemblich auß Befelch der jenigen/ welchen er nit widerstand thuen kondte. So war auch eben dises die vrsach/ vnd kein andere/ daß er nit ruhig/ sonder allezeit sich beklagte bey dem Schrifftgelehrten vnsers H. Ordens/ welcher selbiger zeit sein Beichtvatter ware/ daß er von dero zeit an/ da er dises Geistliche Fürstenthumb an

sich genommen/ kein einigen tag frölich gewesen seye. Ja er sagte auch/ daß er jhm niemaln also fast geforchten / daß er auß der zahl der Seeligen möchte außgeschlossen werden/ als eben da er war in zahl der Vorsteher vnd Prælaten. Dise forcht hat jhn so weit getriben / daß er alle mittel vnnd weeg tentiert vnd versucht/ wie er sich diser schweren Bürde entladen/ vnd widerumb in sein voriges Closter/ als in einen Lustgarten kommen. Als er aber sahe/ daß all sein mühe vnd arbeit in diser sach vmbsonst vnd vergebens / nach laut deß gemeinen Sprichworts: Dijs hominibusque aduersis depugnare, vnd als sein Kranckheit auch von tag zu tag zuname/ hat er sich zu dem Ancker seines täglichen Gebetts begeben/ vnnd ist vor der Bildtnuß Christi am Creutz/ gantz demütig zur Erden nidergefallen: alldorten ist er mit Aengstē vnd trawren vmbgeben gewesen / vnnd hat mit grossem heulen sein standt bewaynt. Als er derohalben allein in seinem Gebett also fort gefahren/ (dann es war das heilig Fest der Reinigung

Ma=

Mariæ) hat er nachfolgende stim̃ von der Bildtnuß daruor er gelegen/ vernommen. Sey getröst vñ hab ein gut ruhiges Hertz/ dann am Geburts Tag meiner Mutter/ wirst du zu mir kom̃en. Also fortan/ ist der Mundt derselbigẽ Bildnuß Christi am Creutz / welcher zuuor beschlossen war/ offen verbliben/ vnnd wirdt noch auff den heutigen Tag von jedermenigklich also besichtigt/ sambt den Zähnen/ so in einer solchen schönen ordtnung dastehen / daß die aller fürtreflichisten Bildthawer selbst bekennen vnd fürgeben/ daß sie auß der Kunst nit also köndten vollkom̃entlich geschnitten werden. Durch dises Miraculum oder Wunderwerck hat er den stein vom Grab hindan geweltzt gesehen. Den 29. Tag Augusti hat er ein grosse Geschwulst im Halß empfunden / welche er durch sein stettes Betten/ Wachen vnd studieren verursachte. Als derowegen ein hefftiges Fieber darzu gestossen/ vñ er empfunde/ daß sein Leben bald wurde ein End nemmen/

men/ hat er so gar das aller geringste vnnd schlechtiste/ so er begangen durch ein General Beicht außgelöscht mit grossen seufftzen vnd waynen. Den andern Tag hernach/ das ist den 2. Septembris/ hat er sich versehen mit der Zehrung deß Allerheiligsten Leibs vnnd Bluts Jesu Christi/ hat er ein schöne Ermahnung gehabt zu den herumstehendẽ/ zu einer anzeigung seiner Gottsforcht/ welche bey den Zuhörern ein groß heulen vnd schmertzen erweckt hat. Gleich hernach seynd zu Valetz offentliche Creutzgäng vnd processiones angestelt worden für die Gesundtheit eines so gewaltigen vnd nutzlichen Bischoffs/ welches scheinbarliche Zeichen der grossen Lieb/ so das Volck gegen jhm getragen/ gewesen seynd: Es war auch nit anderst in der Statt/ als ob der H. Charfreytag/ an welchem jungs vnnd alts trawren/ allbereit verhanden were. Da sie nun mit der procession oder Creutzgang kommen waren in die Kirchen deß H. Apostels Thomæ/ ist das Gesang alles in heulen vnd waynen verkehrt worden/ also

daß

daß weder die Singer noch die Priesterschafft jhr Ampt versehen kondten. Vier Tag vor seinem Todt sagt er zu seinem Seckelmeister/gehe alsbald hin/ vnd die 4000. Goldtkronen / so noch vbrig seyn/ spendiere vnder die Armen in allen Pfarren / ich bitte dich durch die grosse Barmhertzigkeit Gottes/daß du nit ein Haller mehr herwid bringest/ dann es wurde mich höchlich verdriessen. Mit disem befelch ist der Allmusenpfleger sampt etlich Dienern von jhm abgetretten/ vnnd sihe / in dem sie das Gelt den Armen außtheilen / haben sie verspürt vnd gemerckt / daß solches gemehrt worden ist. Dann als sie kommen waren zu eines armen Messerschmidts Hauß / haben sie demselben in einem Papier etliche eingewickelte Pfenning dargeraicht / so bey vier Pfundt wegten / damit er seinem Haußherren den halben Jahrzinß ablösen kondte. Da sie nun jhren Weeg weitter genommen / vnd fortgangen/ hat der Messerschmidt das Papier eröffnet / vnd darinnen halbe Schilling gefunden/also daß die gantze Summa zusammen

men machte 30. pfundt: Mit welchem Gelt der arme Mann seine Schulden bezahlte/ vnnd ist auch andern Müheseligkeiten im Haußwesen entgangen. An dem heiligen Geburtstag der allerseeligisten Junckfrawen vnd Muetter Gottes Mariæ/ nach dem er alles das Gelt/ so noch vbrig war/ vnder die Armen außgossen hatte/ hat er auch den Haußrath vnder dieselben außzuthailen befolchen/ außgenommen das Beth/ auff welchem er sein Leben beschliessen wurde. Dieweil er aber nackendt vnd bloß wolte hinwider kehren/ daher er nackent vnd bloß kommen/ so hat er dem Kerckermaister (der arm war) zu sich berueffen: Auch dises Beth/ spricht er: auß dem ich abschaide/ hab ich mir fürgenommen dir zuuermachen: Nimbst du es auch an? Als diser antwortete: Ich nimb es freylich an/ so es dem Bischoff also gefällig vnd gutgedunckt. Darauff sagt gleich diser Mann Gottes. Jetzunder bitt ich dich/ daß du mir/ der ich allbereit abschaide/ dises Beth noch leyhen wöllest/ biß daß ich werde verschieden seyn. Kan es dann nit seyn/ so

bin ich nit darwider/auff dem blosen Boden zuligen/ vnnd alldorten mein Leben zubeschliessen. Als jhm aber der Kerckermaister solches versprochen vnnd zugesagt/ thate er seine Augen vnnd Händ gegen dem zunaigenden Himmel auffheben vnd sprach: O HErr Jesu Christe/ ich sage dir lob vnnd danck/ daß ich nun recht als wie ein armer Münch oder Religioß auß diser Welt abschaide/ vnd gantz vnd gar nichts mehr besitze. Nach disem Gebett vnd Danckſagung Gott dem Allmächtigen/ liese er jhm vorlesen das bitter Leyden vnnd Sterben seines Erlösers/ so beschrieben hatte Johannes der Euangelist/ vnder welchem lesen der Vorleser bey etlichen Sententzen stillstandt halten muste/ als bey denen/ welche sein Hertz am maisten durchtrangen/ nicht anderst als spitzige Dorn: Er aber betrachtete innwendig bey sich selbsten mit höchster Auffmercksambkeit/ die gehaimbnussen so er vernommen wainent/ vnd seine Augen warē gleichsam an das H. Creutz/ so vor jm stunde/ angehefft. Nach dem befalch er/ daß man das

Ampt

Ampt der H. Meß in seiner gegenwarth anfangen solte/ vnd als der Priester in demselbigen biß zu der Consecration kommen/ hat er den Psalm In te Domine speraui zu betten angefangen / gar langsamb / so vil jhm möglich gewesen in seinem letzten Zügen/ vnnd da er nichts mehr reden kondte / hat er solches in seinem hertzen betrachtet/ vnd zum zaichen dessen/ so vil Wasser auß seinen Augen vergossen. Als aber der Priester in der H. Meß zur Communion kommen/ vnnd sich in derselbigen auffhielte/ aber wainendt disen Versicul bettete: In manus tuas Domine commendo Spiritum meum. In deine Händt O HErr befilch ich meinen Geist/ ist er entschlaffen den 8. tag Septembris. Am Geburtstag der Himmelkönigin Mariæ, Im Jahr nach Christi vnsers Herren Geburt 1555. Sein Angesicht ist verblieben/ wie es in lebzeiten gewesen / ja noch vil schöner vnnd zwar gleich einem Englischen. Nach seinem todt ist ein solches trawren in der Statt gespürt worden / daß schier in allen Gassen nichts anders als heulen

vnd

vnd weinen der Burger gehört worden / also daß einer vermaynen konte / es were die Statt eingenommen worden. Der Armen seynd vngefahr bey 8000. inn ein solches trawren vnd laidtragen zusammen kom̃en / daß es nicht zubeschreiben / noch vil weniger außzusprechen ist: Vnd eben dise alle comitierten oder beglaiteten die Leych / so von der Hauptkirchen in das Closter S. Augustini ist getragen worden / weil er alldorten wolte begraben werden vnder andere Religiosen vnd Münch. Dise schöne vnd ansehenliche Leych hat causiert vnd verursacht / daß schier niemand daheimb zu Hauß verblieben / sonder alles Volck dise zubeschawen / zugeloffen war. Vnder disen war auch ein Jüngling bey 19. Jahren / welcher von einem sehr hohen Gebäw herunder gefallen / inn dem die Leych fürüber getragen ward. Dises Jünglings Mutter aber wegen dises trawrigen Spectacls fallt gleich nider auff jhre Knye / schreyt auff mit heller Stimm vnnd sagt: Heiliger Bischoff komme zu hülff meinem Sohn. Sihe wunder / da ist diser Jüngling

so fein stet herunder gefallen / als ob er an ei-
nem Strick oder Sail were herunder gelas-
sen worden. Vnnd ist ohne alle verletzung
vnd schmertzen gehendt gefunden worden.
Durch dises Miraculum, als durch einen
Vorbotten hat Gott der Allmächtig zuuer-
stehn geben/daß der seelige vnd allbereit ver-
storbne Thomas bey jhm wohne vnnd lebe.
Also ist er im Closter / so genant wird zu vn-
ser Frawen hülff begraben worden/ alldor-
ten er auch mit grossen Miraculis vnd wun-
derzaichen sein Heiligkeit von Tag zu Tag
offenbaret.

Das fünff vnd zwaintzigiste Capitel.

Der Seel: P. Thomas erscheint etlichen nach seinem Ab-sterben.

Glückseelig seynd die jenigen Seelen/
welche zwar in einen sterblichen Leib
eingeschlossen / vnnd mit demselben
vmbgeben/aber dannoch nach nichts sterb-
lichem trachten. Nach dem sie auß disem
Kercker/ das ist/ auß disem sterblichen Leib
erle-

erledigt/ thuen sie vns offenbaren/ wie daß sie nun das jenige besitzen / was wir wünschen vñ begeren. Vnder welche auch recht vnd wol gezehlt wird vnser seel: P. Thomas Villanouanus, welcher nach dem er auß der Gefäncknuß deß Leibs erlöset / hat er schöne Zaichen seiner Glückseeligkeit vnnd Wolfarth von sich geben. Erstlich ist er erschinen Segriano seinem Weyhbischoff: hernach seinem Verwandten vnd Blutsfreundt Ioanni à Porta, welche beyde so grosse schmertzen empfunden/daß sie gleichsamb verschmachten möchten/vnd gantz vñ gar außdorren. Dann als dise zween Männer jhren allerliebsten Vattern fast mit trawriger stimb klagten / mit seufftzen jhre heisse Träher vergossen/haben sie den 3. vñ 4. Morgen ein starckes Liecht gesehen/ vnd in mitten desselbigen Liechts dacht / den seel: P. Thomam à Villanoua eben mit disem Habit beklaydet/den er an seinem Bischofflichen Hof pflegte anzutragen. Als nemblich in einer schwartzen Kutten/ nach weiß vnd brauch der Brüder S. Augustini Ere-

mitarum. Nachdem er derohalben bey eines jeden Beth sich zu Haupt gestellt/ hat er sie also angeredt/ vnd gesprochen: warumb waynet jhr also hefftig? lasset nach von ewrem waynen / so jhr mich anderst lieb habt. Dann ich besitze vnd geniesse ein solches Gut/ mit welchem mich keiner auff der gantzen Welt begaben vnd verehren konte: vnnd als er solches geredt / ist er wider verschwunden. Zum drittenmal ist er erschinen am Newen Jahrs Abendt zu nacht/ einem / welchen dise erscheinung zwar erschröckt/ aber doch nutzlich gewesen ist. Disem hat er anbefohlen/ vnd aufferladen/ daß er etlich Schanckungen vnder die Armen außthailen solte/ nach seinem Ableiben. Diser hat sich mit dem Mundt viler straichen außgethan / aber im werck wenig erzaigt/ dann er solches dem Ertzbischoff wol verheissen/ aber nit verricht vnd gehalten. Damit derowegen der seel: Thomas dise eytle verheissungen also straffte / ist er disem erschinen/ vnd sich dessen beklagt/ mit vermelden/ daß er von jhm seye betrogen worden/

welches er nit geglaubt hette/ daß er jhm disen dienst der Lieb nit beweisen wurde / den die Armen vnd Notthürfftigen vonnöthen haben. Diser Armen noth spricht er/ schreyt auff zu Gott/ vnd begeret daß er sich an diser vngerechtigkeit rechen solte. Ob diser ernsthafften ermahnung/ ist diser hefftig bewegt worden / wie dann solches wol zuerachten gewesen: hat also auß demütigem Hertzen vmb verzeyhung seiner begangnen Missethat gebetten/ vnd versprochen/ daß er mit allem fleiß das jenige/ so er vernachlessigt/ exequiern vnd vollziehen wölle. Nach diser erscheinung / hat er zwar angefangen dem Befelch nachzukommen / aber gar langsamb/ laub/ vnnd nicht recht von Hertzen/ welches er nit solte gethan haben. Am Abendt vor dem Fest der Reinigung der allerseeligsten Junckfrawen Mariæ / in der Nacht/ ist der seelige Thomas disem eytlen versprecher wider erschinen/ als er schon zu Beth lage / hat er jhn starck mit Worten vnd straichen ermahnt/ ja auch den gähen Todt getrohet / wofern er also nachlessig

seyn würde/vnd auch gesagt: Gott der Allmächtig wirdt sich deiner nicht erbarmen/ gleich wie dich nicht erbarmen die Armen. Hernach hat er sich zum Jüngling so neben jhm gestanden/gewendt/vnd gesagt: schlage disen Menschen / damit er hernach der erscheinung glauben gebe / vnnd auß forcht zu dem jenigen so jhm anbefohlen worden/ angetriben werde. Disem Befelch ist der Jüngling nachkommen/vnnd jhn also hart geschlagen/ daß er etlich nachfolgende täg auß dem Beth nit auffstehen köndte. Ist deßwegen guts zuthuen mit straichen gezwungen worden/ wie er dann wegen diser erscheinung alles verricht vnd erfüllt.

Nach verloffnen zweyen Jahren von diser erscheinung/ ist er auch einer hoch Edlen Frawen erschinen / so mit einer schweren vnd gefährlichen Kranckheit behafft war/ vnnd hat derselbigen widerumb jhr vorige Gesundtheit zugestelt. Dises Miraculum oder Wunderwerck / hat die obgenante Edle Fraw selbst den Brüdern S. Augustini zu Valentz erzehlt vnd offenbar gemacht/

zu grösserer Ehr Gottes vnnd seines Dieners deß seel: Thomæ. Item ein andere Fraw lage kranck an einem hefftigen Fieber/ vnnd jhr Kranckheit name also zu im schmertzen / daß die Doctores vnd Aertzt schon allbereit an jhr verzweifleten. Als derowegen andere solches in obacht genommen / vnnd auch gesehen / daß die irrdische Artzney nit mehr tauglich/ haben sie (dem gebrauch nach) die Himlische gesucht/ vnder welchen gewesen seynd deß seeligen P. Thomæ Reliquien oder Heilthum̃/ die sie zu diser Krancken Frawen getragen haben: welche sie mit höchster Ehrerbietung vnnd Eyfer empfangen/ vnnd sich gantz vnd gar disem seel: P. Thoma commendiert vnd befohlen. Es war aber in der Kammer diser Frawen/ die Bildtnuß der seeligen Junckfrawen vnd Mutter Gottes Maria in der Kindtbeth/ vor welcher die nechstfolgende nacht/ die krancke Fraw den seel: Bischoff in seinem Bischofflichen Kleyd mit zusammen geschlossnen vñ auffgehebten Händen hat knyen sehen. Durch welches Gesicht sie

erlustigt / vnnd mit disem bettenden H. Bischoff auch jhr Gebett alsbaldt verricht / sprechendt: Seeliger Bischoff erbarme dich meiner / die ich schon verlohrn / vnd erlange mir widerumb meine vorige Kräfften / damit ich tauglich werde Christo zudienen. Ist also dises Gesicht oder erscheinung wider verschwunden / vnnd die Fraw hat durch die Fürbitt deß seel: P. Thomæ jhr vorige Gesundtheit widerumb erlangt.

Einem ist vom Schlag die rechte Seyten getroffen worden / daß er weder Händt noch Füeß / noch auch die Zungen bewegen konte: also daß nichts an jhm vbrig vnd gesundt blibe als eben das Hertz vñ Gemüth / daß er hatte zu dem seel: Thoma. Disen hatten schon alle Doctores vnnd Aertzt verlassen / vnd sagten / daß kein Menschliche hülff an jhm mehr köndte gebraucht werden / sonder man müste die Göttliche anruffen. Als derohalben diser Krancke / welcher ohne das den seel: Thomam offt verehrte / vnd jhn für seinen Patron auffgenommen hatte / verstanden / hat er sich in seinem innbrünstigen

Gebett

Gebett dem seel: Thoma commendiert vnd befolchen. Sihe wunder/kaum hatte er das Gebett angefangen/da ist jhm alsbald der seel: Bischoff erschinen/ vnd hat jhn widerumb gesundt gemacht. Neben dem so hat er auch seinem Clienti, dem alle seine Befreundte vnnd gute Gesellen verlassen zu nacht die Händt auff das Haupt gelegt/ vñ gesprochen: Sohn förchte dir nit/ dann du wirst gleich gesundt werden: baldt hernach hat die Kranckheit nachgelassen/vnd er sein Gesundheit bekommen. Etliche vermelden/ daß diser nun frisch vnd gesundt die erscheinung mit waynenden Augen pflegte zuerzehlen/ vnd daß er auch für gewiß außgabe/ daß solches kein Traum gewesen / sonder ein rechte wahre erscheinung/ damit nit etwann einer daran zweiflen möchte.

Das sechs vnd zweintzigiste Capitel

Von etliche Miraculis oder Wunderzaichen/ so sich begeben/ durch anrühren der Blumen/ deß Oels/ vnd der Erden von seiner Begräbnuß.

DIe Kraft vnd Würckung der Heiligen Leiber Gottes/ in curiern vñ haylen aller Kranckheiten/ welche sie nach jhrem Todt erlangen/ vnnd durch die Gnaden Gottes bekommen/ ist sehr groß vnnd wunderbarlich: vnnd gleich wie der Magnetstain so hanget an einem Eysen/ ein anders Eysen an sich zeucht/ also durchtringt die jenige Krafft/ so sie in jhren Heiligen Gebaynen haben/ vnd würcket auch in jhren Kleydern/ in der Erden/ da sie ligen/ in Bluemen / mit welchen sie bedeckt werden/ daß sie gleicher gestalt vnnd weiß/ als die H. Gebeyner selbst die Krancken widerumb gesundt machen. Das Gut geust sich für sie selbst auff/ rinnet vnnd fliesset gleich wie das Oel.

Ein junger Knab lage starck kranck an einem Fieber/ vnd vergifften Geschweren/ daß

daß er gleich in seiner Geburt schier gestorben were/ was thuet sein sorgfeltiger Vatter? Er rufft an in seinem jnnbrünstigen vñ eyffrigem Gebett den seel: P. Thomam/ nimbt ein wenig Erdtrich von dises Heiligen Begräbnuß / vermischt sie mit Wasser/ vnd geust solche seinem lieben Kindt in den Mundt/ durch welches er von stundan ein besserung empfunden/ vnd hat mit auffgethonen Augen angefangen seiner Mutter Brüst zuseygen. Ist also also durch dises mittel klärlich genueg erschinen/ daß dises Kindt auß hülff vnnd beystandt deß seel: P. Thomæ Erdtrich darinn er gelegen/ gleichsamb widerumb auß dem Grab zum Leben erstanden.

Ein arme Fraw hat vom Catarr oder Strauchen / böse Geschwer im Halß bekommen/ welche gantz voll aytter vnd vblen geschmack/ von denen sie grossen schmertzen gelitten/ ward auch gantz kein Artzney mehr verhanden/ durch welche sie kondte gehaylet werden. Derohalben weil sie sahe/ daß die Menschliche hülff allbereit verlohren wa-

re/ thuet sie anruffen die Göttliche/ vnd seiner Heiligen. Aber doch vnder allen Heiligen Gottes/ hat sie disen am meisten vmb hülff angeruffen/ vnd nach verrichtem jhrem Gebett von dem Oel/ so bey seiner Begräbnuß in der Ampel branne/ etlich tröpflein genommen/ vnd dieselbige in jhre Geschwer hineingossen/ welche jhr dise zugehaylet/ vñ sie jhr vorige Gesundtheit bekommen. Allein seynd verbliben so vil masen/ als zu einer zeucknuß vñ bekräfftigung dises Wunderwercks.

Ein halbjähriges Kindt/ deme der gantze Leib geschwollen wegen grosser hitz in der Seyten/ ist eben mit disem Oel widerumb gehaylet worden. Dann als den ersten tag die schůeppen vnd blattern von seinem Leib seynd hinweck gefallen / ist gleich die Gesundtheit darauff gefolgt/ also daß er innerhalb 4. tagen gantz frisch vnd gesund/ gleich als zuvor gewesen. Item ein Knäblein so allgemach schon in Zůgen gelegen/ ist in das Closter zu vnser lieben Frawen Hülff genannt/ von seinen Eltern getragen worden.

den. Alldorten es allen denen so gegenwer-tig/ nit anderst als Todt fürkommen: die-weil es sich nit bewegte/ die Augen beschlos-sen/ keinen Athem/ vnd noch andere Tödt-liche Zaichen an jhm seynd gespürt worden. Die herumbstehenden aber haben deßwe-gen vom Gebett nit nachgelassen/ sonder sie haben dises Knäbleins mit vergiessung vi-ler Zäher/ auff das Grab deß seel: P. Tho-mæ gelegt. Alsdann: sihe wunder! hatte es alsbald die Augen auffgethan/ ist von sei-nem Fieber erledigt/ vnd jnnerhalb 2. tagen gantz erstarcket vnd gesundt worden.

Ein arme Fraw litte von jhrer Geburt hero mangel an Milch/ also daß jhr dises al-lezeit widerfahren/ so offt sie niderkommen war/ vnnd deß Kindts genesen/ vnnd dises war schon das fünfftemal. Da es jhr aber in der sechsten Geburt widergeschehen/ be-sucht sie dises seel: Mañs Gottes Begräb-nuß/ ob sie doch auch einen Trost bekom̃en/ vnd daruon tragen möchte. Derohalben fallt sie nider vor dem Grab auff jhre Knye/ vñ verricht das Gebett nach jhrer Andacht

vnd

vnd Eyfer/ nimbt hernach etlich Blumen von seinē Grab/ legt solche auff jhre Brüst. Jn dem sie aber etliche schritt fortgangen/ auch wider nach Hauß kerte/ hat sie grossen Schmertzen an den Brüsten empfunden. Als sie solche im heimbgehen besichtigt/ befindt sie dieselbige also mit Milch erfüllet/ daß sie gleichsamb zerschnöllen möchten. Derohalben sie von stundan jhr Kindt angelegt/ welches also dapffer gesogen/ daß sie solches auff dem gantzen Weeg nit abwendig kondte machen. Ja biß daß die Mutter gar nach Hauß kommen/ hat es an einander getruncken/ dieweil nemblich die Leibliche/ süesse vnnd wolgeschmacke Milch das Kindt also angebracht. Damit aber einem dises nit wunderlich vnd seltzam fürkomme/ so gedencke er bey sich selbsten / daß allzeit die jenige ding / so wider die Natur sich zugetragen / vollkommner seynd als andere/ welche von derselbigen herfürfliessen. Also ist auch das Wasser zu Cana in Gallilea in ein treflichen guten Wein verendert worden. Deßgleichen auch das Wasser/ welches

Moyses

Moyses auß dem Felsen herauß tribe also süeß vnd lieblich gewesen/ daß es in heiliger Schrifft ein Hönig geneñt wird. Deut. 32.

Von einer andern Frawen wird vermeldt / daß als sie jhr Kindt noch seygende an der Brust hielte/ vnnd hefftig erzürnete/ ist jhr deßwegen all jhr Milch in Brüsten entflossen/ vnd gewichen. Derohalben verendert sie disen Zorn in waynen vnd trawren / laufft eylends zu der Begräbnuß deß seel: Thomæ/ vñ als sie jhr Gebett vollendt/ hat sie mit grossem Eyfer angehalten/ daß man jhr etlich schwelcke Blümblein von der Begräbnuß dises Dieners Gottes darreichen vnd mitthailen wölle. Jhres begern ist sie gewehrt worden / vnnd als sie dieselbige empfangen / hat sie solche zu der Brust gelegt/ alsbald empfunden vnnd gespürt/ daß sie so feucht/ vnd also erfüllt mit Milch/ daß dieselben angefangen außzurinnen. Eben dises ist auch widerfahren einer andern Frawen/ welche auch gleicher gestalt mangel litte an Milch/ solche aber von dem seel: P. Thoma bey seiner Begräbnuß durch eyferiges Betten erlangt hat. Ein

Ein Mägdlein hatte einen grossen vnd vberauß harten Kropff bekommen/ von den herab fliegenden vergifften dämpffen/ also daß sie kein ruhe hatte/ noch auch das Haupt auff ein andere seyten wenden kondte. Ja diser Kropff ist also starck gewachsen/ vnnd hat also zugenommen / daß jhr gleichsamb das Leben darauff gestanden. Deßwegen begibt sie sich auch zu disem haylsamen Grab/ findet solches gantz mit Blumen besprengt/ vñ bedeckt/ nimbt dise hinweck/ bindets auff jhren Kropff/ vnd ist durch fürbitt dises Seel: Manns / vnnd Krafft GOttes deß Allmächtigen durch die Blumen curiert/ vnnd gesundt gemacht worden/ daß kein einiges zeichen auffs wenigst einer Geschwulst verbliben. Von diser obgenanten Kranckheit ist auch ein andere Fraw durch das Oel in der Ampel bey diser Begräbnuß widerumb erledigt worden.

Daß

Das siben vnd zweintzigiste Capitel.

Etliche / an deren Leben man gantz vnd gar verzweyflet / haben durch die fürbitt vnd verdienst deß Seel: Thomæ jhr vorige Gesundtheit erlangt.

ICH hab mir fürgenommen etliche zuerzehlen / welche durch die Fürbitt vnnd Verdienst diser seeligen Seel von jhren schweren Kranckheiten / an welchen die Menschliche hülff erzaigt / seynd erlöst / vnnd gesundt worden / wie solches auß vnderschidlichen Taflen zu Rom probiert vnd bewisen worden / dahero dann auch sein Beatification erfolgt.

Dem Grafen von Sinarcis lage ein halbjähriger junger Herr an einem starcken Fieber kranck / welches jhn also fast hergenommen / daß er nit mehr athmen konte / deßwegen sie nichts anders verhofften: als / er werde es mit der Haut bezahlen müssen. Es ward jhm auß Rath vnd gutachten der Aertzt ein Ader eröffnet / ob welcher Aderlaß er alsbaldt in ein solche Ohnmacht gefallen /

daß

daß sie alle an seinem Leben verzweiflet haben. Dieweil es aber/wie wir wol wissen/ vnd solches die tägliche erfahrung mit sich an tag bringt/das die Eltern herb vñ schwer ankombt/dem Abschidt jhrer Kinder beyzuwohnen/ also haben sich gleich dises jungen Printzen Eltern daruon gemacht/ vnd sich verborgen. Vnder disem gehet hinein in die Kam̃er Herr Matthias Pallas ein Thumbherr/ vnd seiner Fraw Mutter Bruder/ diser thuet nit mehr/ als allein auff den verstorbnen jungen Herrn legt er die Reliquien vnd Heylthumb deß seel: Thomæ Villanouani, durch welches mittel im selbigen augenblick der junge Printz sich ein wenig besser befunden/vnd ist nit mehr in so grosser Gefahr deß Lebens gewesen/ nit gar lengst hernach aber/ hat er die völlige Gesundheit durch anrührung diser H. Reliquien erlangt vnd bekommen.

Ein anders Knäblein bey 20. Wochen/ ward auch mit einem hefftigen Fieber behafft/ welches jhn also fast schüttlete/ daß er 5. gantzer Tag ohn Essen vnd Trincken

zubrach-

zubrachte: Dahero die seinigen schon ver-meynten/es werde an disem seyn/daß er ster-ben müsse. Also verlobt der Vatter ge-schwind/daß er sein Leychkleyd dem seeligen Thomæ solches zu einer Verehrung auff-opffern wölle/so er mit dem Leben wurde daruon kommen. Gleich alßbald er dises verlobt/hat das Knäblein zuessen begehrt/vnd ist in einer halben viertlstundt/so es an-derst so lang angestanden/frisch vnd gesund worden. Hæc est mutatio dexteræ excel-si; Das ist: Das ist ein veränderung der rechten Hand deß Höchsten.

Ein Fraw saigte jhr Kindt/vnd sihe/vnuersehener sach ist jhr also ein böser Dunst im Magen entstanden/daß auch die humo-res in jhrem Leib gantz verwirret worden: Also daß das Kind auß der vergifften Brust ein Kranckheit gesogen/gleich dem Schlag/vnd ist jhm dahero die ander Seitten gantz erstarret: Ward also von allen herumbste-henden für todt vmbgezogen. Sein Anfraw aber verlobt vnd verspricht alßbald/daß sie wölle dem seeligen Thoma jhres Enickels

Leychkleyd/so sie jhm zur Begräbnuß zubereitet/ verehren vnnd auffhencken: Baldt nach diser versprechung hat dise schwere Kranckheit das Knäblein verlassen.

Item ein anders Knäblein bey 11. Monat alt/ dises lag hefftig kranck an eim Fieber vnd Kindtsblättern/vnd waren jhm die Nerffen also gespannet/ daß der Artzt außgabe/ es were kein anders mittel mehr verhanden vnd vbrig als von Gott. Als deß Knäbleins Vatter solches vernommen/ gienge er neun tag nacheinander zu Nacht (dem Spanischen brauch nach) Kirchfarthen/ vnd besuchte das Grab deß seeligen P. Thomæ, alldorten er jhn gantz jnnbrünstig vnd eyferig vmb seines Kindts Gesundtheit angerueffen. Sihe zu was geschicht: Als er im widerkehren war nach seiner behausung/ begegnet jhm sein Dienerin mit dem Knäblein auff dem Arm holdseelig vnnd gesundt/ dises wendete die äuglein stets auff den Vatter.

Ein anders zweyjähriges Knäblein lag also in schwerer Kranckheit/ daß es kein

zai-

zaichen ainiges Lebens mehr von sich geben. Deßwegē hat solches sein Vatter zum grab deß seeligen Mann Gottes getragen / vilmehr todt als lebendig. Kaum hatte er sein verlobtes Gebett dem Heiligen zu Ehren verrichtet / da ist das Knäblein alßbald widerumb gesundt worden.

Ein Mägdlein hatte grossen schmertzen an einem hitzigen Fieber / welches jhm auch die Nerfen sehr fast zerrissen / also daß der Todt die Kranckheit allgemach beschliessen wolte. Vnder disem hat ein Priester / so jhr wol bekannt / die Begräbnuß deß seeligen Thomæ besuecht / vnd denselbigen für dises Mägdleins Gesundheit angeruffen: Da er aber widerumb nach Hauß raysete / hat er desselbigen Eltern in grossen frewden vnnd frolocken gefunden / so jhm alßbald referierten vnd sagten: Vor einer vierlstund ist es vmb vnser Tochter nit anderst gestanden / als ob jhr gleich die Seel außgehn wolte / vnd hernach gleich darauff ist sie ohn allen schmertzen vnd wehetagen auffgestanden.

Ein anders vierjähriges Töchterlein

ward auch mit einem hitzigen Fieber behaft/ also daß sie gleich das Leben auffgeben solte/ nach meynung der jenigen / so dasselbig beschaweten. Als sie aber gleichsamb schon allbereit inn Zügen gelegen / hat sie jhrem vermögen nach auffgeschryen : Heiliger Vatter Thoma komme mir zu hülff/ ich versprich dir/ daß ich mich in deinen H. Orden begeben wölle. Gleich alßbaldt sie solches außgeredt/ steht sie behend auff vnd spricht: Nun empfind ich meine Kräfften widerum/ nun bin ich gantz gesund. Der H. Thomas hat mich curiert vnnd gesund gemacht : Ob welchem sich alle die so gegenwertig waren verwundert haben.

Ein sechsjährigen Knaben hatte ein solche schwere Kranckheit vberfallen jnnerhalb vier tagen / daß als jhn der Doctor angesehen/ vnd die Augen schon aller brochen gefunden/ sagt er: Es ist vnmöglich/ daß diser Knab nit alßbald mit todt abgehn werde. Sein Muetter aber hatte ein grosse Deuotion vnd Andacht zu disem Heiligē: Schreyt deßwegen dem Knaben ins Ohr : Mein

Kindt

Kindt thue anruffen den H. Ertzbischoff Thomam/daß er dir zu hülff kommen wölle: Kanstu es nit mit dem Mundt/ so gedencks nur in deinē Hertzen. Als solches der Knab vernommen/ ist es alßbald vmb jhn ein wenig besser worden/vnd hat nach seinem vermögen gesagt: Heiliger Ertzbischoff erzaige mir dein hülff: Gleich darauff hat jhn ein Schlaf vberfallen/vnd nach dem er vber ein Stundt von demselbē erwacht/sagt er gantz frölich: Sihe Mutter ich bin schon gesundt worden: Der H. Thomas hat mir geholffen: Ich hab jhn selbst vor mir stehn sehen in einem schwartzen Habit/ auff seinem Haupt ein Infel/vnd hatte in der Hand ein Stab/ vnnd redt mich also an/ sprechendt: Stehe auf Vincente, dir ist durch die barmhertzigkeit Gottes dein Gesundtheit wider mitgetheilt worden. Als er dises geredt/ ist er gleich darauff verschwunden. Ich vermayn/ daß ich schon vom Beth auffstehn konde. Ob disem haben sich die jenigen/so es höreten vnnd vernamen/ höchlich verwundert/ vnnd Gott den Allmächtigen gelobt

vnd geprysen / als der wunderbarlich ist inn seinen Heiligen.

Als ein 4. jähriger Knab auff der Gassen (der Kinder gebrauch nach) spilete mit andern seines gleichen / vnd sich erlustigte / ist er vnuersehens von einer Gutschen / an welcher die Roß lauffent worden / vberfahren wordē. Ein Rad ist jhm vber den Halß / das ander vber die Schinbayn gangē / also dz er in sein Hauß getragen worden ohn einiges zeichē deß Lebens / vnd ist jm das Blut zum Mund vñ Nasen außgeschossen. In diser Gutschē ward geführt ein Thumherr mit Namen Matthias Pallas, von dem schon oben meldung geschehen / diser hat sich ob dem trawrigen fall sehr bekümert / vnd auch alle mittel vnd weg versucht / disem Knaben helffen zulassen / wie es dann in dergleichen fählen gemeinigklich geschicht / daß man etwas tentiert oder versucht / obzwar schon kein hoffnung mehr verhanden / dannoch probiert man alles / von wegen deß Argwohns als were es etwann mit willen geschehen. Diser Thumbherr pflegte ehren-

hal-

halben die Reliquien oder Heylthumb deß seel: Thoma bey sich zutragen / welche er alsbald dem Knaben an sein Halß gehengt hat. Da sihe wunder! nach verloffnen etlich stunden/ ist der Knab vom Beth auffgestanden/vnd in der Kammer frisch vnnd gesund herumb geloffen.

Ein anderer lage auch ebenmessiger gestalt tödtlich kranck/ hatte die Augen schon beschlossen/war aller erkaltet/ vnnd lage nit anderst im Beth/als ob dise Seel schon auß seinem Leib abgewichen. Seine Eltern haben jhn dem seel: Thoma commendiert vnd befolchen/vñ darzu versprochen/daß sie jhm zu Ehren jres Kindts Leychkleyd bey seinem Grab(möchte einer vermeinẽ es folgte einer dem andern) auffhengen wöllen/ vñ eben zu derzeit da sie disem nachkamẽ/hat der Knab widerumb durch deß seel: Manns Fürbitt seine vorige Kräfften bekommen.

Ein kleines Mägdlein bey 18. wochen alt/war also tödtlich kranck/ daß jhm schon die Pulß nit mehr gesehen wurde : Der Schaum gieng jhr zum Mund vnd Naß-

löcher auß/ vnd wardt schon von allen Artz-
ten für todt gesprochen. Seine Eltern aber
als sie solches gesehen/seynd sie weynend zur
Erden nider gefallen / vnd haben den Seel:
Thomam angeruffen / daß er jhrem Töch-
terlein wolte sein Hülf erzeigen / vnnd sich
vber dasselbig erbarmen. Die Krafft vnd
Würckung GOttes/ist nit langsam/dann
den nechsten Tag hernach / haben sie das
Mägdlein in guter Gesundtheit gefunden.

Bißhero ist klärlich gnug erschinen/
vnd hat sich zimblicher massen an Tag ge-
ben/was der Seel: Thomas für ein gewal-
tiger Nohthelffer vnnd Patron der kleinen
Kindern gewesen / welche er auch bey Leb-
zeiten jhm liesse anbefohlen seyn / vnd that
jhnen nit allein hülf erzeigen / sonder er er-
nehrte auch dieselbigen / also daß er vil der-
selbigen / so eintweders schon todt gewesen/
oder schon in Todtsnöthen gelegen / wide-
rumb aufferweckt hat. So hat er sich doch
auch erbarmet vber die Alten/denen er auch
gleicher gestalt wider alle Menschliche hof-
nung jhr vorige Gesundtheit zugestellt hat.

Ein

Ein Student/ welcher den Seel: Thomam täglichs tags in seinem Gebett verehrete/ ward von einer tödtlichen Kranckheit vberfallen / also daß er gemeiner Sag nach der Aertzt/ wurde solches mit der Haut bezahlen müssen/ dieweil kein Medicin oder Artzney für jhn mehr kondte gefunden werden. Derohalben hat er sich zu einem glückseeligen vnd haylsamen Abschidt auß disem Leben/mit den H. Sacramenten der Christlichen Kirchen versehen / aber vnder dem hat er nit nachgelassen/ den H. Thomam vmb sein vorige gesundtheit deß Leibs anzuruffen. Vnd als er also festigklich vnd demütig bate/ hat er bey seiner Bethstatt ein grossen Schein gesehen/ vñ mitten in demselben den seel: Thomam Villanouannm: der zu jhm also sagte : Sey getröst mein Sohn/ du wirst bald dein Gesundtheit wider erlangen. Dise verheissung ist also warhafftig gewesen/ daß er sich gleich denselbigen Augenblick wider gesundt vnnd starck befunden.

Ein andern vexierte vnd peynigte das

4. tägige Fieber also starck / daß nichts mehr an jhm als Haut vnd Beyn. Nachdem derohalben das Fieber vberhandt genommen / also daß er zur Artzney vntauglich / noch auch die Aertzt bey jhm einen nutzen schaffen kondtē/hat er sein Zuflucht bey dem seel: Thoma gesucht/vnd jhn hertzlich gebetten / daß er jhn von diser Kranckheit erledigen wolte. Disem ist der seel: Thomas als sein Patron vnnd Fürsprecher erschinen/vnd hat sein Handt auff deß Krancken Haupt gelegt/sprechent: Mein lieber Sohn du darffst dir nit förchten/Gott der Allmächtig wirdt dir dein vorige Gesundtheit wider mitthailen: Damit du jhm wol dienen köndtest: Vnd als er solches außgeredt / ist er von dem Krancken verschwunden. Der Kranncke aber hat jnnerhalb wenig tagen erlangt / was er von jhm begert hat.

Ein Kauffmann von Valentz ist von einem Gottlosen Menschen mit 2. Wunden tödtlich verletzt worden/ also daß die Balbierer vnd Wundtärtzt einhellig fürgaben

vnd sagtē: dz er sein Leben deßwegē mit dem Tod abwechßlen müste/ weil solche Wunde nit mehr zuhaylen. Aber disen Verwundten seynd die Reliquien oder Heylthumb deß seel: Thoma auff seine Wunden gelegt worden: durch deren Krafft er alsbald erstarckt/ vnnd seynd jhm die Wunden innerhalb wenig tagen zugeheylet.

Das acht vnd zweintzigiste Capitel.

Etliche Frawen so in Kindsnöthen gelegen / seynd durch Fürbitt deß seeligen Thomæ Villanouani mit einer glücklichen Geburt erfrewt worden.

EIn Fraw lag in Kindsnöthen/ vnnd kondte nit gebären/ dieweil das Kind nach der zwerch im Leib lage/ also daß die Hebam̃en sagten/ es werde hart zu gehn/ daß sie nit ein todte Frucht bringe. Dise Fraw/ nach dem sie der Hebam̃en maynung vernommen/ hat sie hefftig vnd bitter zuweinen angefangen/ vnd den Seel: Thomam/ daß er jhr zu hülf kommen wölle/ angeruffen. Diser ist jhr alßbald erschinen in dem Habit/

welchen

welchen die Brüder S. Augustini Eremitarum pflegen anzutragen/in Gestalt eines alten Manns / mit einem Pastorali oder Bischoffstab / vnd sagt zu diser Kindtbetherin also : Hab ein gutes Vertrawen mein Tochter/vnd hoff auff Gott / der dich durch sein Barmhertzigkeit von diser noht erlösen wirdt. Als er solches außgeredt / ist er verschwunden. Dise Fraw aber vnd Kindtbetherin/hat nach der erscheinung ein gar schönes vnd holdseeliges Kind geborn mit grosser verwunderung der Hebammen.

Ein andere hette ein sonderbare Andacht vnd Eyfer zu disem seeligen Thoma / dise hatte nach vilen außgestandnen schmertzen vnd ängstigungen ein todte Frucht geboren. Wie dann solches die Kindtbetherin sampt der Hebammen vnd andern Frawen bestendig bekennt. Ja nach dem sie alle mittel / so in dergleichen Geburten pflegen angewendt werden / versucht / haben sie die Frucht todt funden. Nach dē derowegen die Kindtbetherin solches gesehen / ist sie nidergefallen auff jhre Knye/ vnnd in jhrem Gebett

bett den seeligen Thomam vmb hülff angeruffen / mit verlobung deß Kindts Leychkleyd / dem Spanischen brauch nach / da hat das Mägdlein alßbald sein Stimm hören lassen: Also daß die Mutter bettete / vnd das Töchterlein wainete. Deßwegen sie alle zugleich sich höchlich verwundert / vnd Gott dem Allmächtigen / deßgleichen auch seinem Diener dem seeligen Thoma danckgesagt.

Ein andere Fraw lag in Kindtsnöthen / litte zwar grossen schmertzē vnd ängstigungen / konte aber nit gebärē / dieweil das Kind im Leib vmbkert / vnd die Füeß herfür giengen. Als derohalben die Hebamb alle jhre mittel / so sie bey dergleichen Frawen pflegte zugebrauchen / angewendt / hat sie dannoch gantz nichts außgericht. Weil sie nun sahen / daß das Kindt sterben wurde / haben sie jhnen fürgenom̄en / conditione positâ, dasselbige zutauffen an dem jenigen orth / da sie es ergreifen wurdē. Vber ein kleines hernach hat es das ander Füeßl herauß gelassen / doch nit gar / vnd todt. Weil derohalben dise Kindtbetherin nun allbereit mit doppel-

pelten schmertzen behafft / rufft sie an den seel: Thomam Villanouanum vmb hülff: dahero sie alsbaldt also gering vnnd leicht geboren / daß sie das Kindt selbst in jhre Händ mit grosser verwunderung empfienge. Doch ist das Kindt mit offnem Mund/ schwartz/vnd deß tags Liecht vnerfahrn auf dise Welt kommen. Also nach dem sie nun dises mit einer langen Nadel an vnderschidlichen orthen deß Leibs gestochen / hat es dannoch kein einiges zeichen deß Lebens von sich geben. Deßwegen sie alle auff die Erden nidergefallen/ vnnd den seel: Thomam gebetten/ daß er auch sein Barmhertzigkeit an disem newgebornen Kindtlein erzeigen wölle. Diser seel: Ertzbischoff hat jhr Gebett erhört/ vnd sich vber sie erbarmet/ also daß das Kindt von stundan sich zubewegen angefangen/vnd sein rechte Farb sambt der Gesundtheit wider bekommen.

Ein fürnemme Fraw vom Adel zu Valentz/als jhr zeit zu gebären herbey kommen/die hat sehr grosse schmertzen vnd ängstigungen gelitten / deßwegen die andern

Fraw-

Frawen / so gegenwertig waren / gefragt worden / was doch die vrsach seye / so vilen grossen schmertzen / antworteten sie / daß die Frucht im Leib schälg / vnd nicht köndte geboren werden / sonder die Mutter sambt der Frucht werden müssen todt beysammen verbleiben. Eben in disem Hauß ist auch einer auß deß Königs Räthen gegenwertig gewesen / welcher bey sich hatte die Reliquiē deß seel: Thomæ: dise waren alsbald auff die Kindtbeterin gelegt / vnnd hatten souil operiert vnd gewürckt / daß sie im selbigen Augenblick ein schönes vnnd wolgestaltes Kindt geboren. Dergleichen Remedia vnd mittel haben noch vil mehr Kindtbetherin erfahren / welche eintweders dem seel: Thomæ jhre Kinder auffzuopffern verlobt / oder daß sie in sein H. Orden müsten eintretten.

Das neun vnd zwaintzigiste Capitel.

Etlichen Lahmen vnd Krummen / wirdt durch Fürbitt deß Seel: Thomæ à Villanouani jhr Gesundtheit widerumb mitgethailt.

Ein

EIn armer Jüngling wardt hefftig gepeynigt vom Schlag / also daß er grossen schmertzen gehabt/ vnd stets zu Beth ligen müste/ ja daß er gleichsamb schon todt ware/ vnd sich gantz nit mehr bewegte. In disem ellendt vnd erbärmblichen Standt hat er fast ein halbes Jahr zugebracht/ also daß er nichts anders ware als ein schnauffender todter Leychnamb: weil er nun sahe/ daß die Kranckheit je lenger je mehr zuname/ vnd nit nachlassen wolte/ hat er den seel: Ertzbischoff starck gebetten vnd angeruffen/ daß er jhm wölle zu hülff kommen in seiner schweren Kranckheit. Vnd sihe/ ein kleines hernach wirdt er ansichtig bey seiner Bethstatt einen Mann herrlich von Angesicht/ mit Bischoflichen Kleydern angethan/ vnnd gedachte bey sich selbsten/ das werde der jenig seyn den er angeruffen. Deßwegen er sich auß lauter Forcht zur flucht begeben wöllen/ ohne alles gedencken an sein Kranckheit/ daß er nit kondte. Aber der seel: Thomas tröstete disen erschrocknen Jüngling vnd sagt zu jhm: Förchte dir nit/

sonder stehe auff / vnnd heb dich auß dem Beth / nit zu fliehen / sonder Gott dem Allmächtigen Lob vnd Danck zusagen / dem du dises schuldig wegen der grossen Guetthat deiner erlangten Gesundheit / vnnd ist auß dem Gesicht dises Jünglings wider verschwunden. Er aber ist gähling frisch vnd gesund von seinem Beth auffgestanden.

Ein andere Fraw hatte die Knyscheiben entzwey gebrochen / daß sie nit mehr ohne Krucken gehen möchte. Derohalben weil sie an Menschlicher hülff verzweifflet / sucht sie die Göttliche / als bey dem seeligen Thoma. Diser hat jhr bitten vnd begeren erhört / vnd jhr alsbald die vorige Gesund erlangt. Ich will nun geschweigen noch viler anderer mehr / denen Glider abgangen / oder sonsten krumm vnd lahm gewesen / dise / so sie jhn angeruffen / haben sie jhre Glieder vnnd Gesundheit deß Leibs wider erlangt: Solche alle ich auch gern allhie erzehlen wolte / woferr ich nit gleich anfang nur ein kürtzern jnnhalt seines Lebens versprochen hette.

Das dreyssigiste Capitel.

Die Blinden erlangen jhr Gesicht widerumb / vnnd die Tauben jhr Gehör / durch fürbitt deß seeligen P. Thomæ.

EIn vierjähriger Knab hatte zuvil deß vnlauttern vnnd befleckten Bluets / also daß jhm solches die gegende vmb das Haupt / wie auch das gantze Haupt selbsten also fast eingenommen / daß er vilmehr einem Monstro oder Mißgeburt gleich / als einem Menschen. Durch die Augen flosse jhm ein vergifftes Ayter / welches also vbel stanck / daß niemand bey jhm bleiben möchte / vnnd dises nam auch dem Knaben das Gesicht fünff gantzer Monat lang. Weil dann kein einigs mittel konte gefunden werden / ist er von seinem Vatter zum Grab deß seeligen Manns geführt worden / der ein Votum oder Gelübd gethan / daß er (dem Spanischen brauch nach) neun tag nacheinander dises H. Grab besuchen wolle. Ist also dises Knaben Gesundheit mitten in das Zihl gesetzt worden. Dann den vierdten

Tag

Tag hernach hat er beyde erlangt / die Gesundheit vnd das Gesicht: vnd bekräfftigt / daß der seelige Thomas (in dessen Grab er seinen Finger hinein steckte) jhm alle vnraine vnd vnsaubere Matery abgewischt habe / vnd hab jhm auch zugleich das Gesicht wider geben.

Durch fürbitt eben dises seeligen Vatters / hat eines Aduocaten Töchterlein das Gesicht: Item ein stummer Jüngling die Red wider bekommen. Andere noch vilmehr krancke vnd schwache Leut als vom Schlag getroffnẽ / Podagraische / Kröpffige / welche sonst die König auß Franckreich curiern vnd heylen / seynd durch sein Intercession vnnd Fürbitt geheylt worden / vnd haben jhr Gesundheit erlangt.

Das ein vnd dreyssigiste Capitel.

Die Todten seynd durch seine Verdienst vnd Fürbitt widerumb zum Leben aufferweckt worden.

DIe Miracula oder Wunderzeichen causiern vnd verursachen zwar ein verwunderung / aber doch vbertrifft

Allmächtigen / v
Männer / v
Geschlecht /
vnd Tugen
Leuth an Tu
Schönheit
Dann jhre
jhre Na

Ende

Das Leben
Deß Seeligen
Joannis Sahaguntini o-
der à S. Facundo deß Ordens der
Einsidl Brüder S. Augustini, welcher
von Ihr Bäpstl: Heiligkeit Clemente dem VIII.
diß Namens in die Zahl der Seel: ist einge-
schriben/vnd zugelassen worden.

In Frantzösischer Sprach
erstlich beschriben durch den Hoch-
Ehrwürdigen P. F. Georgium Maigre-
tium der H. Schrifft Louaniensischen Docto-
rem, vnd der zeit deß Ordens der Einsidl Brü-
der S. Augustini Niderländischē Prouincialem.
Hernach aber durch den Ehrwürd: vnd wolge-
lehrten P. F. Nicasium Baxium, in alter Rö-
mischer Sprach an tags Liecht geben.

An jetzo
Durch den Ehrwürdigen vnnd
Geistlichen P. Theodoricum Degen,
deß gedachten Ordens verteutscht vnd in
Truck verfertigt.

Im Jahr/ 1627.
Cum permissu Superiorum.

Desipiunt meritò Mundi Tibi pôcla Ioannes,
Coelitus accepto Cùm satiere Scypho.

ser geschehnen Wunderzeichen empfangen/den seel: Thomam à Villanoua vnder die Seeligen gezehlt / vnnd eingeschriben/ Im Jahr 1619. vnnd den Mitbrüdern S. Augustini vergunt/vnd zugelassen/daß sie sein Fest begehen mögen den 18. Septembris/vnd dises zwar allein denen so in Königreichen Castella, Aragonia, vnnd Valentia. Gregorius aber der 15. diß Namens/hat dise Ampel noch höher erhebt/ vnd den Augustinern beydes Stammens vergunt / disen Seel: Thomam à Villanoua zuuerehren vnd anzuruffen.

DErohalben gutherzziger Leser stell ich dir allhie für einen kurtzen Bericht deß Lebens vnnd der Wunderwerck deß seeligen Thoma / welcher recht vnd wol Neothaumaturgus, oder ein newer Wunderthätiger Mann kan genennt werden. Dessen Glantz seiner Tugendten vnnd Wunderzeichen für sich selbsten also herrlich/dz es vnuonöthen/dieselbige mit Worten erst zuzieren / dieweil durch

durch dise / vilmehr solchen dapfern Helden an jhren Lob entzogen wirdt / als hinzu gethan / fürnemblich so dise einer durch ein Tragedische Beschreibnng fast erheben vñ groß machen will.

Deßwegen will ich auch vmb verzeyhung gebetten haben / so ich villeicht nit für einen jeden subtilen Magen diser Welt geschribẽ / sonder etwas kleynächtiges habe lassen miteinlauffen. Noch mehr will ich (so mir Gott das Leben verleyhen wirdt) oder ein anderer von disem Heiligen an Tags Liecht geben / auß der History seines Lebens / welche weitleuffiger beschriben R. P. F. Michael Salonius der H. Schrifft Doctor Augustiner Ordens / dem Materi genueg geben haben die Authentische nach Rom vberschickte Taffen. Ich für mein Person / hab disen nur ein wenig als einen Bischoff beschriben / vnd dir fürgestellt: doch ist mir wol bewust / daß dise grobe vnnd einfaltige Beschreibung so wol Geistliche als Weltliche zur Nachfolgung anreitzen kan. Nun last vns groß machen vnd preysen Gott den

dem Herrn Glübd gethan / vil vnnd grosse Allmusen vnder die Armen reichlich spendiert/den Gotts Dienst halten lassen / jhren Leib mit Fasten vnd Wachen casteyt / Tag vnnd Nacht ohn vnderlassung dem Gebett obgelegen/biß sie letztlich auß Hülf vnd Fürbitt der Seel: Junckfrawen Maria nit ohne sondere grosse Frewd/ das jenig / was sie begerten vnd verlangten/vberkommen. Vber ein kurtze zeit hernach/ hat Sancha empfangen/vnd ein Sohn geboren / welcher Joannes ist genannt worden. Vnd zwar nit ohn alles gefähr / dann diser Namen nichts anders figuriert vnnd vorbedeuttet als eben Gratiam oder die Gnad : bekennten also frey rund/ daß sie auß sonderbarer schickung Gottes durch Hülf vnnd Fürbitt der allerseeligisten Junckfrawen Maria ein Erben vnd Sohn bekommen. Aber wie groß vnd wie mächtig da seye die Barmhertzigkeit Gottes/als welcher vil mehr / weder von jm begert wirdt/ mitthailet / last vns sehen vnd erkundigen. Nach dem er schon allbereit die Brünnen seiner grossen Freygebigkeit auff

vor=

Vorgehende weiß eröffnet hatte / hat er noch vber das Gonsaluum vnd Sancham mit dreyen Kindern mehren vnd erfrewen wöllen. Deren das erste gewesen Fr. Ferdinandus Castrillo, welcher / nach dem er sich in Orden deß heiligen Benedicti, eben in diser Statt begeben / vnd die Abbtey zu S. Andreas Espinadera, wie sie es nennen / zimblicher massen wol regiert / ist er wegen seines Adelichen Stammens vnd Herkommen / auch nit weniger von wegen seiner grossen Geschickligkeit vnnd Gottsforcht zum Granatensischen Bißthumb erhaben vnnd promouiert worden. Der ander ist gewesen Martinus Gonsaluus de Castrillo, welcher von Catholischen Königen Ferdinando vnd Isabella für ein Statthalter / vorbesagter Statt ist eingesetzt worden. Den dritten aber hat in seinem blüenden Alter der Todt hinweck genommen / meinem gedunckten nach auß sonderbaren Willen GOTtes / damit er nit etwann / so er das Mannliche Alter erraicht hette / von den vngestümmen Wellen der Welt were ergriffen

Allmächtigen / mit loben die Ehrwürdige Männer / vnd vnsere VorEltern in jhrem Geschlecht / grosse Leuth / so mit Weißheit vnd Tugendten geziert vnd begabt / reiche Leuth an Tugendten / welche derselbigen Schönheit stehts oblagen vnnd pflegten. Dann jhre Leiber ruhen im Friden / vnd jhre Namen leben von einer Geburt zu der andern.

Ende diser Wunderwerck.

Allmächtigen / mit loben die Ehrwürdige Männer / vnd vnsere VorEltern in jhrem Geschlecht / grosse Leuth / so mit Weißheit vnd Tugendten geziert vnd begabt / reiche Leuth an Tugendten / welche derselbigen Schönheit stehts oblagen vnnd pflegten. Dann jhre Leiber ruhen im Friden / vnd jhre Namen leben von einer Geburt zu der andern.

Ende diser Wunderwerck.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bax, Nicaise

Synopsis oder kurtzer Bericht und Innhalt deß Lebens und Wunderwerck des seligen Thomae a Villanova

München 1627

V.ss. 885
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10789066-8
VD17 12:118074Y